Neuß-Grevenbroicher Zeitung

NGZ-Sport

Verlag: Gesellschaft für Buchdruckerei AG, Neuß, Niederstraße 46 Fernspr. 2053, Geschäftsstelle Neuß, Niederstr. 46, Fernspr. 2553, Redaktion 39 53/54. Bei Nichterscheinen ohne Verschulden des Verlages oder in Fällen höherer Gewalt kein Entschädigungsanspruch

Erscheint sechsmal wöchentlich als Morgenausgabe. Bezugspreis monatlich 2,70 D-Mark einschließlich Zustellgebühr durch Boten. Bei Postbezug: Grundpreis zuzüglich Postzustellgebühr. Einzelpreis 15 Pf. Postscheckkonto Köln Nr. 41 800, Erfüllungsort Neuß

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG · GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

NUMMER 37 | MONTAG, 13. FEBRUAR 1950 | 77. JAHRGANG

Adenauer rechnet ab

Abgeordnete müssen ihre Pflichten erfüllen / Mißstände in Bonn

Eigenbericht der Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Bochum, 12. Februar. „Niemand kann behaupten, daß Regierung und Parlament in Bonn schon so arbeiten, wie es nötig ist", sagte Bundeskanzler Dr. Adenauer am Sonntag in einer Ansprache vor CDU-Politikern des Industriegebietes. Besonders scharf wandte sich der Kanzler gegen das Verhalten der Abgeordneten der Regierungskoalition bei der Abstimmung im Bundestag über den SPD-Antrag zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Der Antrag sei nur deswegen angenommen worden, weil etwa 80 Abgeordnete der CDU, CSU und der FDP bei der Abstimmung gefehlt hätten. Wer ein Bundestagsmandat übernehme, sei dadurch auch zu unbedingtem Verantwortungsbewußtsein verpflichtet.

Der Bundeskanzler befaßte sich in seinen Ausführungen noch weiter mit der Debatte über das Arbeitslosenproblem und vertrat die Ansicht, daß diese Bundestagssitzung junge Menschen bestimmt nicht mit Achtung vor der Demokratie zu erfüllen vermochte. Der Redner der Opposition, Professor Eric Nölting, habe keinen einzigen konstruktiven Gedanken geäußert, sondern lediglich „voller Selbstgefälligkeit" gesprochen. Im Sitzungssaal seien fast stets über die Hälfte der Abgeordneten nicht anwesend gewesen. Der Bundestag hätte dadurch gezeigt, daß er die Bedeutung des Arbeitslosenproblems nicht im geringsten erkannt hätte.

In seiner Kritik der Bonner Mißstände wies der Kanzler dann darauf hin, daß es 39 Bundestagsausschüsse und 8 Bundesratsausschüsse gebe, die von der Bundesregierung laufend Materialunterlagen und Erklärungen erwarteten. Dadurch werde die praktische Arbeit vielfach gehemmt. Die CDU-Fraktion habe deshalb einen Beschluß gefaßt, nach dem die Ausschüsse radikal zusammengelegt werden sollen.

Er habe außerdem ein Gutachten über Rechte und Aufgaben der Bundesratsmitglieder angefordert. Sie hätten das Recht gehört zu werden, nicht aber das Recht, parteipolitische Reden im Bundesrat zu halten. Sie hätten die Ansicht ihres Fachgebietes im Bundesrat zu vertreten, und nicht die Ansicht einer Partei. Sonst unterminiere der Bundesrat sein eigenes Fundament. Es sei unvereinbar, Landesminister und zugleich Bundestagsabgeordneter zu sein. Die Bundesregierung werde diese Frage vom Verfassungsgerichtshof klären lassen. Auch diese Stellungnahme Dr. Adenauers war offenbar durch das Verhalten des nordrhein-westfälischen Wirtschaftsministers Professor Nölting hervorgerufen worden. (Die NGZ nahm am 10. 2. in ihrem Leitartikel „Programm statt Kritik" ausführlich zu diesen Vorfällen Stellung.)

Unter dem Druck der Straße

Im Zusammenhang mit den Beratungen des Bundestages über die Treibstoffpreisfrage erklärte der Bundeskanzler, daß ein Parlament das unter dem „Druck der Straße" stehe, nicht mehr frei sei. Die Sternfahrt nach Bonn sei äußerst unvernünftig gewesen. Sie habe in bezug auf den benötigten Treibstoff, die Beanspruchung des Materials und die Zeitvergeudung bewiesen, daß es den Kraftfahrzeughaltern nicht schlecht gehe. Er sei bemüht, in Besprechungen mit den Ministerpräsidenten und Innenministern der Länder den Versuch der Einwirkung auf die Beschlüsse des Bundestages durch den Druck der Straße zu verhindern. Die Polizei der verschiedenen Länder habe jedoch völlig versagt.

Optimistischer Saar-Blick

Zur Saarfrage sprach Dr. Adenauer die Hoffnung aus, daß sich die französische Regierung ebensowenig wie die beiden anderen westlichen Regierungen der Ansicht verschließen werde, daß die europäische Frage sehr viel wichtiger sei als die Saarfrage. Er habe Grund zu der Annahme, daß sich einer freien Entscheidung des Saarvolkes im gegebenen Augenblick niemand widersetzen werde.

In seiner Eigenschaft als Vorsitzender der CDU forderte Dr. Adenauer abschließend für seine Partei eine einheitliche Wahlpropaganda in allen Ländern.

Der beste Weg

Washington, 13. Februar (UP). Unterstaatssekretär im Außenministerium der Vereinigten Staaten, James Webb, befaßte sich Sonntagabend in einem Rundfunkinterview mit dem Programm Präsident Trumans für die wirtschaftliche Unterstützung der in ihrer Entwicklung rückständigen Gebiete der Welt.

Webb sagte u. a.: „Je höher die Entwicklung eines Landes, desto höher ist auch die Kaufkraft seines Volkes und um so mehr wird es von uns und von anderen Ländern erwerben können. Wo immer die Bevölkerung die Aussicht hat, sich besser zu ernähren, besser zu wohnen und eine bessere Erziehung zu erhalten, neigt sie dazu, verzweifelte Hilfsmittel, wie der Kommunismus eins ist, zurückzuweisen und beginnt damit, die freie und demokratische Lebensweise zu schätzen."

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat für das erste Jahr der Verwirklichung des „Punkt-vier-Programms", wie der Plan für die Unterstützung rückständiger Gebiete genannt wird, eine Summe von 45 Millionen Dollar beantragt. Die entsprechenden Gesetzesvorlagen werden zur Zeit vom Kongreß bearbeitet. Webb betonte, daß dieses neue Unterstützungsprogramm ein Beispiel der „konstruktiven Aspekte" der amerikanischen Außenpolitik darstelle, und forderte die Amerikaner auf, die „destruktiven" Kräfte, wie die Wasserstoff-Atombombe und die Meinungsverschiedenheiten zwischen den USA und der Sowjetunion, nicht allzu wichtig zu nehmen.

Spion will weitermachen

Dr. Fuchs bietet weitere wissenschaftliche Mitarbeit an

London, 12. Februar (UP). Der wegen Spionage verhaftete Atomwissenschaftler Dr. Klaus Fuchs hat den britischen Behörden angeboten, seine Versuche und Arbeiten auf dem Gebiet der Atom-Physik weiterzuführen, auch wenn er verurteilt werden sollte.

Er hat der Sicherheitspolizei gegenüber bei der Vernehmung geäußert, daß er sein ganzes Leben der theoretischen Physik gewidmet habe. Er hoffe daher, daß seine Fähigkeiten auch in Zukunft ausgenutzt werden.

In britischen Regierungskreisen wurde dazu erklärt, es sei sehr unwahrscheinlich, daß ein Spion, der seine Spionagetätigkeit zugegeben habe, wieder die Genehmigung erhalten könne, Einblick in Geheimdokumente zu erhalten oder in Atomgeheimnisse eingeweiht zu werden.

Im Zusammenhang mit dem Fall Fuchs haben die britischen Sicherheitsbehörden eine Ueberprüfung der Personalien aller Atomwissenschaftler vorgenommen, um das erschütterte Vertrauen der amerikanischen Regierungsstellen zur Geheimhaltung von Atomgeheimnissen durch britische Wissenschaftler wiederherzustellen. In der britischen Oeffentlichkeit wurde diese Aktion mit einem Vergleich gekennzeichnet, „daß man die Stalltüren schließt, nachdem das Pferd gestohlen wurde".

Fuchs geistesgestört?

London, 12. Februar (UP). Wie verlautet, wird Dr. Fuchs wahrscheinlich seine Verteidigung auf seine angebliche Bewußtseinsspaltung stützen, die sich bei ihm ähnlich ausgewirkt haben soll, wie dies in dem englischen Film von Dr. Jekyl und Mr. Hyde geschildert wurde. (Ein begabter und moralisch hochstehender Arzt wird hier durch Einnahme einer von ihm erfundenen Lösung zeitweise zum gefährlichen Verbrecher.)

Psychiater erklären, wenn Dr. Fuchs seine Verteidigung wirklich auf eine „kontrollierte Schizophrenie" (Spaltungsirresein) stützen sollte, wie sich dies aus seinem Geständnis schließen lasse, so werde das zu schwierigen Rechtsfragen Anlaß geben. Es müsse dann zum erstenmal in der Geschichte der britischen Rechtsprechung geprüft werden, ob ein Mensch sich auf Grund seines eigenen Willens in einen Zustand vorübergehender geistiger Störung versetzen könne.

Ende eines Amateur-Spions

Stockholm, 12. Februar (UP). Ein schwedischer Amateur-Spion hat bereits bei seinem ersten Versuch, einem ausländischen Diplomaten eine Karte des Netzwerkes der schwedischen Kraftwerke zu verkaufen, Schiffbruch erlitten. Dieser Mann namens Goesta Mittag Leffler, der sich nun vor einem schwedischen Gericht zu verantworten hat, suchte einen ausländischen Diplomaten auf und bot diesem die Karte zum Kauf an. Dieser war jedoch nicht daran interessiert, sondern verständigte das schwedische Verteidigungsministerium, weil er annahm, daß Leffler die Karte nun an eine andere Macht verkaufen wollte.

Sturm der Entrüstung

Ostberliner Studenten durchschauen Fälschung ihres Wahlergebnisses

Berlin, 12. Februar (dpa). Die Bekanntgabe des „amtlichen Ergebnisses" der Studentenratswahlen an der Berliner Humboldt-Universität (Sowjetsektor) mit 75,5 Prozent für die Kandidaten der Nationalen Front hat bei den Studenten einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen.

Die amerikanische „Neue Zeitung" hat in diesem Zusammenhang erfahren, daß Mitglieder der SED- und FDJ-Studentengruppen seit der Wahl damit beschäftigt seien, Listen über Studenten anzulegen, die verdächtigt werden, vor der Wahl Flugblätter verteilt oder sich „reaktionär" betätigt zu haben. Mehrere Studenten seien bereits aufgefordert worden, die Universität freiwillig zu verlassen, um der „Schande eines Disziplinarverfahrens" zu entgehen.

Studenten, die der Stimmauszählung beiwohnten, erklärten, daß in Wirklichkeit nur knapp 37 Prozent der stimmberechtigten Studenten ihre Stimme den aufgestellten Kandidaten gegeben hätten. 23 Prozent seien der Wahl ferngeblieben, während der Rest ungültige Stimmzettel abgegeben hatte.

Moskau bremst

Berlin, 11. Februar (UP). Wie aus gut informierten Kreisen der Ost-CDU verlautet, hat Moskau zugunsten Otto Nuschkes und anderer CDU- und LDP-Führer interveniert und die Einstellung der Angriffe durch die SED-Presse gefordert.

Der „Kurier" berichtet, ein vorläufiger Ueberblick bei den Zonenleitungen der Ost-CDU und LDP habe ergeben, daß beide Parteien unter dem Druck der SED in sechs Wochen etwa zweitausend Funktionäre verloren hätten. Allein von der Ost-CDU mußten vier Landesminister abberufen und aus der Partei ausgeschlossen werden. Zehntausende von Mitgliedern hätten ihren Austritt erklärt oder ihre Mitarbeit eingestellt. In zahlreichen Ortsgruppen sei es nicht möglich, neue Vorstände zu bilden, weil eine Wiederholung der Verleumdungskampagne durch die SED befürchtet werde.

Stahllieferungsstop nur befristet

Düsseldorf, 12. Februar (dpa). Die Einstellung der Stahllieferungen aus der Bundesrepublik nach der Sowjetzone soll, wie aus zuverlässigen Kreisen der Eisen- und Stahlindustrie verlautet, nur bis zum 15. März gelten. Außerdem dürfen Lieferungen, für die bereits Warenbegleitscheine vorliegen, noch abgeschickt werden. Das Verbot bezieht sich grundsätzlich nur auf neue Zuteilungen.

Ostzone: Neuer Blockadeversuch

Berlin, 11 Februar (UP). Der Chef der ostdeutschen Informationsabteilung, Gerhart Eisler, bezeichnete auf einer Pressekonferenz die Einstellung der westdeutschen Stahllieferung für die Ostzone als „neuen Blockadeversuch der Anglo-Amerikaner gegen die Deutsche Demokratische Republik". Er nannte als Grund für die Verhängung der Stahlsperre westliche Furcht vor dem wirtschaftlichen Wiederaufbau der Ostzone.

Ostzonen-Agenten sickern ein

Frankfurt, 11. Februar (UP). Es seien Anzeichen dafür vorhanden, daß in zunehmendem Maße kommunistische und „Nationale Front"-Agenten nach Westdeutschland einsickerten und dort versuchten, durch neue und getarnte Organisationen die schwache Basis der „Nationalen Front" in Westdeutschland zu erweitern, erklärte am Wochenende ein leitender Beamter der alliierten Hochkommission. Von diesen Provokateuren, die meist reichlich mit Geldmitteln versehen seien, werde der Gedanke der Einheit Deutschlands in den Mittelpunkt aller propagandistischen Tätigkeit gestellt.

Frachtdampfer brach auseinander

Bevor ein Rettungsboot wassern konnte — Schwerer Sturm im Kanal

Ijmuiden, 12. Februar (dpa). Der 2214 Tonnen große finnische Frachter „Karhula" sank am Sonntagvormittag vor der holländischen Küste. 16 Angehörige der Besatzung, 14 Finnen und 2 Deutsche, konnten gerettet werden. 10 werden noch vermißt. Ein holländisches Rettungsboot und ein britischer Dampfer suchten die Unfallstelle ab, doch ist die Hoffnung auf Rettung der noch Vermißten aufgegeben worden.

Als das Schiff in Seenot geriet, konnte die Besatzung nur ein Rettungsboot zu Wasser bringen, in dem sich die 16 Geretteten befanden. Ehe das zweite Boot zu Wasser gelassen werden konnte, brach der Frachter auseinander und riß die restlichen Besatzungsmitglieder mit in die Tiefe. Man hatte zunächst gehofft, daß sich einzelne der noch vermißten Seeleute an losen Wrackteilen anklammern konnten, doch blieb die Suche ergebnislos.

Die britischen Inseln werden seit mehr als 60 Stunden von einem schweren Sturm heimgesucht, der die gesamte Küstenschiffahrt zum Erliegen brachte. Zahlreiche Dampfer warten in den Flußmündungen auf besseres Wetter. Am Sonnabend ertranken vor der Ostküste Großbritanniens 4 Seeleute, als ein Schlepper kenterte, der zusammen mit anderen das neue erbaute 10 000-Tonnen-Schiff „Manchester City" von den Tyne-Werften nach Sunderland bringen sollte.

20 Tote bei Eisenbahn-Unglück

Paris, 11. Februar (UP). Bei einem schweren Eisenbahnunfall, der sich am Samstag in Südfrankreich ereignete, wurden, wie die französischen staatlichen Eisenbahnbehörden mitteilen, zwanzig Personen getötet und etwa 38 ernstlich verletzt.

Zwei Dieselzüge, die mit Arbeitern dicht besetzt waren, stießen in voller Fahrt zusammen. Das Unglück ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß der eine der beiden Züge Verspätung hatte und die Station Gaillac, auf der er dem Gegenzug planmäßig begegnen sollte, nicht rechtzeitig erreichen konnte. Außerdem hat der eine der beiden Züge ein Haltsignal überfahren.



Als einzige Mannschaft des Kreises sind die Sportfreunde Büttgen-Vorst bisher noch ungeschlagen. Auch das erste Spiel der 2. Serie gegen Holsten beendeten die Vorster mit einem klaren 3:0-Sieg. Hier eine Szene aus diesem Spiel.

Alle Achtung - VfR Neuß!

Im Hexenkessel Wuppertals erzwangen die Neußer ein 0:0

Zu diesem äußerst wichtigen Meisterschaftsspiel traten die Grünhemden wieder in veränderter Aufstellung an und zwar mit Hellingrath; Daniels I, Funkel; Daniels II, Soßna, Cremer; Forré, Schulik, Weyerstraß, Ippers, Bongartz. Auf Grund der letzten Mißerfolge hatte wohl selbst der größte Optimist nicht damit gerechnet, daß sich der Neußer Amateurligist ausgerechnet gegen den Spitzenreiter Grün-Weiß so ausgezeichnet schlagen würde. Während die letzten Spiele von einem Formtief zeugten, sieht es nach diesem Treffen so aus, als ob sich die Rasensportler wieder gefangen hätten. Es will schon etwas heißen, gegen den Spitzenreiter ein Unentschieden herauszuholen und das vor allem auf dessen eigenen Platz, wo dieser, wie die bisherigen Spiele bewiesen, doppelt stark ist.

Unter einem ausgezeichneten Schiedsrichter und vor einer ansehnlichen Zuschauerzahl zeigten beide Mannschaften ein ausgezeichnetes und vor allem faires Spiel. Von der ersten Minute an merkte man, daß sich die Neußer für diesen Kampf etwas ganz besonderes vorgenommen hatten. Alle elf Spieler waren von einer vorbildlichen Einsatzfreudigkeit beseelt und lieferten auf Grund dessen dem Spitzenreiter eine vollkommen gleichwertige Partie. Der Sturm, sonst das Schmerzenskind der Mannschaft, trug von Beginn an schöne Angriffe vor des Gegners Tor. Es fehlte nur, leider schon zu oft festgestellt, der krönende Torschuß. Die größte Chance hatte in der 17. Minute Schulik, als er aus fünf Meter freistehend einen Ball übers Tor schoß. Erfreulich war, daß sich Weyerstraß als Mittelstürmer nicht nur gut in das Mannschaftsgefüge einpaßte, sondern darüber hinaus auch wenigstens in etwa das Spielgeschehen der vorderen Fünf dirigierte. War das Spiel in der ersten Hälfte ziemlich ausgeglichen, so übernahm Grün-Weiß in den letzten 45 Minuten das Kommando. Es wollte aber nichts gelingen, denn die Neußer Hintermannschaft hielt eisern stand, kämpfte mit einer verbissenen Ruhe und stoppte selbst die große Drangperiode in den letzten 15 Minuten. Während dieser Zeit glich der Platz einem Hexenkessel, denn die Zuschauer wollten doch unbedingt ihre Mannschaft siegreich sehen.

Zweimal Ursel Kray „ganz alleine"

Sonst knappe Entscheidungen bei den Westdeutschen Hallenmeisterschaften der Schwimmer

Dortmund. Höhepunkt des ersten Tages der westdeutschen Hallenmeisterschaften im Schwimmen und Springen war im Dortmunder Nordbad die neue deutsche Nachkriegsbestzeit der deutschen Meisterin Ursel Kray (Westfalen-Dortmund), die völlig ohne Konkurrenz und ohne sich auszugeben im orthodoxen Stil 100 m Brust in 1:22,9 Min. schwamm. Fast ebenso überlegen gewann die junge Aachenerin Maria Neukirchen die 100 m Rücken in 1:23,9 Min. In Abwesenheit des deutschen Meisters SSF Bonn endete die 4 mal 100-m-Kraulstaffel der Damen mit einer Ueberraschung, da nicht der favorisierte Altmeister Düsseldorf 98, sondern Westfalen Dortmund in 5:28,5 Min. zu Meisterehren kam. Ursel Kray ging als Schlußschwimmerin schon mit zwei Meter Vorsprung ins Rennen, kraulte aber dennoch 1:11,3 Min.

Im 200 m-Kraulschwimmen der Herren wurde erneut bewiesen, daß die Auslosung der einzelnen Rennen bei Meisterschaften nicht zu rechtfertigen ist. Im ersten Lauf schwamm der erst 16jährige Hirsch (Sparta Hürth) in mühelosem, lockeren Stil die für einen Jugendlichen famose Zeit von 2:26,4 Min., doch im zweiten Lauf trieben sich Franke (Rote Erde Hamm) und Pfeifer (Iserlohn) bis ins Ziel. So fiel die Meisterschaft an Herbert Franke mit 2:25,4 Min. vor Pfeifer (2:25,6 Min.) und Hirsch. (Bei dem leichten Siege des hochtalentierten Hirsch, darf man wohl annehmen, daß er mit Kampf auch Franke und Pfeifer geschlagen hätte. Mit Arthur Heina als Schlußmann war die 4 mal 100-m-Bruststaffel eine sichere Sache für Olympia Gladbeck (5:28,5 Min.).

Mit sechs Entscheidungen wurden die Meisterschaften im Schwimmen und Springen am Sonntagvormittag fortgesetzt. Im Mittelpunkt standen dabei die Langstreckenrennen, die von Elisabeth Rechlin (Bochum) und Werner Meierkord (Hamm) gewonnen wurden. Frl. Rechlin schwamm die 400 m Kraul in 6:07,7 Min. und verwies dabei die deutsche Meeresmeisterin Vera Schäferkordt (Düsseldorf), die von ihrem Verein zu stark eingesetzt wurde, sicher auf den zweiten Platz, und ebenso sicher holte sich der Hammer Meierkord die erstmalig nach dem Kriege geschwommene 1000-m-Meisterschaft in 14:20,1 Min. vor dem jungen Hürther Talent Hans Hirsch.

Ueber 100 m Brust überraschte weniger der Sieg des Ex-Breslauers Korte (1:13,3) als der zweite Platz des früheren Magdeburgers Ohrdorf (Düsseldorf), der den Gladbecker Geheimtip Wieding in 1:13,7 knapp hinter sich lassen konnte.

Die Meisterschaften über 4 mal 100 m Rücken fielen bei den Herren an Gelsenkirchen 04 (5:13,5) und bei den Damen an Düsseldorf 98 (6:06,4), während das Kunstspringen in Abwesenheit der Deutschen Meisterin Paula Tatarck (Erkenschwick) von der Deutschen Diskus- und Kugelstoßmeisterin Karin Uthke (Wiking Köln) gewonnen wurde.

Auch zwei Titel für Herbert Franke

Aeußerst knappe Entscheidungen, einige gute Zeiten vor allem in der Brustlage und ein voll besetztes Haus ließen die Wogen der Begeisterung am Sonntagnachmittag im Dortmunder Nordbad recht hoch schlagen, als Herbert Franke (Hamm) durch den schnelleren Anschlag auch die Kraulsprinterstrecke in 1:03 gewann und Ursel Kray nach ihrer famosen Leistung vom Vortage nun auch — etwas zu leicht — die 200 m Brust in der international guten Zeit von 2:59,0 mit Beschlag belegte. Hatte die ungewohnte, auf 23 Grad erhöhte Wassertemperatur der Ursel vielleicht das Rezept verdorben — sie ging mit 1:24,2 die ersten 100 m an! — so fühlten sich ihre männlichen Kollegen offensichtlich in bester Schwimmlaune. Altmeister Arthur Heina (Gladbeck) holte sich Sieg und Titel lediglich dank seines routinierteren Anschlags in 2:46,7 „hauchdünn" vor dem stark verbesserten Hammer Deuerlein (2:46,8). Beachtlich hier die guten Plätze und Zeiten der Heina-Schützlinge Wieding und Ebbinghaus, die hinter Korte mit 2:56,7 bzw. 2:56,9 Vierter und Fünfter wurden, Das Kunstspringen holte sich Hans Aderholt (Gronau 10) mit 189,35 P. ganz überlegen vor dem Kölner Stiasny.

Horst bis auf zwei Punkte heran

Die Entscheidung in der Meisterschaft liegt sichtlich zwischen Borussia Dortmund und dem STV Horst. Eher hatte man allerdings Borussia einen Sieg in Hamborn zugetraut, als Horst ein erfolgreiches Abschneiden auf dem Tivoli, wo Alemannia bisher kein Spiel verloren hat. Der Vorsprung beträgt nunmehr zwei Punkte, aber es wird in den weiteren elf Spielen auch nicht an Ueberraschungen fehlen. Preußen Dellbrück ist durch eine weitere Niederlage beim 1. FC Köln abgefallen und wird in der Meisterschaft nicht mehr mitsprechen.

Sehr interessant ist die Abstieggruppe, die praktisch weiter vom achten Platz — Hamborn 07 mit 20 Verlustpunkten — bis zum 16. Rang allen Vereinen Sorgen bereitet. Duisburg 08 ist nach der neuesten Niederlage mit 30 Verlustpunkten nicht mehr zu retten, während Arminia Bielefeld trotz des 0:6 in Oberhausen weiter den Anschluß an die ganze Abstiegsgruppe hat.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
Seit über 75 Jahren

Sowjetische Kirchenpolitik

Es liegen Anzeichen dafür vor, daß das sowjetische Politbüro allmählich die kriegsbedingte „wohlwollend neutrale" Haltung gegenüber den Kirchen und Konfessionen revidiert. Im Zuge der verschiedenen Säuberungen veröffentlichte kürzlich die Zeitschrift des Ministeriums für Volksbildung „Narodnoje Obrasowanije" („Die Volksbildung") einen Artikel von N. Jary, der sich für eine kämpferisch-atheistische Haltung einsetzte. Auch die Moskauer Zeitschrift „Literaturnaja Gazeta" („Literaturzeitung") schrieb, der religiöse Glaube werde nicht von selbst sterben, sondern er müsse durch einen aktiven ideologischen Kampf überwunden werden. Das Blatt beklagte sich über die Lethargie, die sich seit Jahren in der Frage der Bekämpfung der Religion ausgebreitet habe. So hätten zahlreiche Schulen, Hochschulen und wissenschaftliche Vereinigungen den Kampf gegen die Religion eingestellt.

Auf einem anderen Blatt und im scheinbaren Widerspruch zu dieser Tendenz steht die Förderung aller ökumenischen Bestrebungen der orthodoxen Kirche unter Führung des Moskauer Patriarchats. Der im Sommer 1948 in Moskau abgehaltene Kongreß der orthodoxen Kirchen war zwar im wesentlichen eine interne Veranstaltung der Sowjetunion und ihrer Satelliten. Es waren aber auch Beobachter aus dem nichtsowjetischen Bereich anwesend. Er erließ eine scharfe Kampfansage gegen die päpstliche Führung der katholischen Kirche. Vom Westen wurde diese Veranstaltung als taktische Kampfmaßnahme gegen die westliche Welt betrachtet.

Gegenüber dem Islam wird die Missionstätigkeit der orthodoxen Kirche in den islamischen Gebieten der UdSSR gefördert. So sind in Alma Ata und Taschkent orthodoxe Bistümer unter Leitung eines Sonderbeauftragten — des Bischofs Vitalis von Tula — errichtet worden, und die christlichen Tataren werden vom Bischof Hermogenes von Kasan betreut. Aber auch die Mohammedaner sind aktiv. 1942 wurde auf einem Mohammedanerkongreß in Ufa eine prosowjetische Botschaft des Oberhauptes der sunnitischen Mohammedaner des Wolgalandes, des Mufti, an die Mohammedaner der Welt erlassen. 1943 berief man einen neuen Moslem-Kongreß nach Taschkent, der die Jurisdiktion des Mufti Rasuli auf alle sunnitischen Mohammedaner der UdSSR ausdehnte. Während sich der Patriarch Sergius nach Palästina und Alexandrien begab, reiste der Mufti im Herbst 1943 mit dem Präsidenten des „Islamischen Sowjetkongresses" nach Mekka, Medina und und ebenfalls nach Aegypten. Die Mohammedaner geben seit 1943 eine eigene Zeitschrift und einige religiöse Lehrbücher heraus. Auch die Wallfahrt nach Mekka ist ihnen seit einigen Jahren grundsätzlich erlaubt.

Im Dezember 1948 trat ein von 1115 Abgeordneten der mohammedanischen Gemeinden Mittelasiens beschickter Kongreß in Taschkent zusammen. Die Beratungen erstreckten sich vorwiegend auf organisatorische Fragen wie die Errichtung neuer geistlicher Schulen und den Wiederaufbau verfallener Moscheen. Zum Abschluß wurde eine gemeinsame religiöse Vertretung aller mittelasiatischen Mohammedaner eingesetzt, die eine enge Zusammenarbeit der mohammedanischen Gemeinden herbeiführen will. Auch den schiitischen Mohammedanern in Aserbeidschan wurde im Kriege wieder ein religiöses Leben gestattet. Nach der sowjetischen Statistik sollen die 20 Millionen Mohammedaner der UdSSR über etwa 3000 Moscheen verfügen, die allerdings ebenso wie die Kirchen Eigentum des Staates sind. Die Zahl der Mullas soll sich auf 8052 belaufen, die der Scheiche (Leiter der Derwisch-Klöster) soll 282 betragen.

Auch in der Islampolitik ist jedoch eine Gegenbewegung zu beobachten: Ende 1949 hörte man im Moskauer Sender, daß der Koran die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen sanktioniere, daß die Ideen des Propheten jede Art von Reaktion rechtfertigten und daß der Islam nur ein Hindernis auf dem Wege des internationalen Zusammenschlusses der Arbeiterklasse sei.

Wieder deutsche Schiffe auf den Weltmeeren

Handelsflotte im Wiederaufbau – Aufnahme der Linienschiffahrt

Die Restbestände der deutschen Handelsflotte haben von der Belebung des deutschen Außenhandels im Jahre 1949 nicht unwesentlich profitiert. Allerdings konnten sie wegen ihres geringen Umfanges 1949 nur 6,2 Millionen Tonnen an Gütern befördern; das bedeutet gegenüber 1948 ein Plus von lediglich einer Million. Immerhin aber ging mehr als die Hälfte der Güterwagen (3,4 Millionen Tonnen) ins Ausland. Zwar sind nach der Aufhebung der früheren Aktionsbeschränkung auf Nord- und Ostsee die Weltmeere auch für die deutschen Schiffe wieder frei, doch können diese ihrer geringen Größe und der veralteten Typen wegen nur wenig Gebrauch davon machen. Nur das Mittelmeer ist häufiges Ziel, sonst waren in der Überseefahrt nur zwei Tanker eingesetzt. Doch trat zum ersten Male der Liniendienst wieder in Erscheinung, der meist gemeinsam mit ausländischen Reedereien im Verkehr mit Skandinavien, England, Finnland, Dänemark, Holland, Spanien, Portugal, Polen und Frankreich aufgenommen wurde.

Die Schiffe werden zumeist für deutsche Befrachtung in Anspruch genommen. Das Ausland benutzt nur selten deutsche Fahrzeuge zum Transport seiner Güter. Die Handelsflotte hat daher wohl devisensparend, aber nicht devisenbringend gewirkt. Für die Zukunft ist jedoch eine Steigerung der Auslandsbenutzung zu erwarten, da die baldige Indienststellung mancher Neubauten und neu angekaufter Schiffe bevorsteht. Bei den Ankäufen handelt es sich bis jetzt um elf Schiffe zwischen 1 000 und 8 670 BRT; das größte ist ein Tanker. 55 Seeschiffe zwischen 1 500 und 2 700 BRT befinden sich in Bau. Darüber hinaus ist die Herstellung von 101 Küstenmotorschiffen in der Größe von 250 bis 300 BRT beabsichtigt. Abgesehen von diesen Fahrzeugen und fünf Rhein-Seeschiffen von 1 000 bis 1 300 BRT sind alle Neubauten für den Überseedienst vorgesehen. Die Handelsschiffahrt hofft, mit ihrem vergrößerten und modernisierten Schiffsraum gegenüber dem Auslande konkurrenzfähiger zu werden und mehr Devisen als bisher einbringen zu können. Aber auch als Devisensparer wird sie sich noch besser bewähren können, da nach dem Petersberg-Abkommen die Verfrachtung der nach Westdeutschland bestimmten Marshallplan-Güter deutsche Angelegenheit geworden ist und damit amerikanische Schiffe nicht mehr unbedingt bevorzugt werden.

Voraussetzung für den weiteren Ausbau der Handelsflotte aber ist eine leistungsfähige Werftindustrie und die Kapitalstärke der Reedereiunternehmen. Jedoch sind Reeder sowohl wie Werften in ihrer Finanzkraft so sehr geschwächt, daß sie mit eigenen Mitteln Schiffbauten nicht finanzieren können. Bisher haben die deutschen Küstenländer und -städte (Hamburg, Bremen, Schleswig-Holstein) durch Zuschüsse und Kredite geholfen; in der Zukunft aber wird der Bund einspringen müssen. Der Bundesfinanzminister hat bereits erklärt, daß verlorene Zuschüsse an Werften und Reeder nicht in Frage kommen, wohl aber Kredite mit sehr niedrigem Zinssatz. Und Verkehrsminister Seebohm meinte, daß der Bund rund 650 Millionen DM aufbringen werde, gegenüber 1,6 Milliarden DM Gesamtkosten. Außerdem würden aus ECA-Mitteln 150 Millionen DM zur Verfügung gestellt. Es ist zu hoffen, daß die im Petersberg-Abkommen festgelegten Beschränkungen, die nur den Aufbau einer Flotte gestatten, die den „Rentabilitätsansprüchen einer verarmten Wirtschaft nicht genügt" — wie Minister Seebohm sich ausdrückte — eines Tages fallen werden. Erst dann wird es möglich sein, an den Aufbau einer Flotte zu gehen, die allen wirtschaftlichen und technischen Ansprüchen genügt.

„Verdient nicht an unserer Not!"

Machtvolle Kundgebung der Ostvertriebenen in Bonn – Vertrauen für Lukaschek

Von dem Bonner Vertreter der NGZ

Bonn, 12. Februar. 8000 Ostvertriebene versammelten sich am Sonntagnachmittag auf dem Marktplatz in Bonn zu einer eindrucksvollen Kundgebung. Bundesflüchtlingsminister Lukaschek, Vertreter der Regierung, des Bundestages und der Parteien, waren anwesend. Die Ostvertriebenen trugen Transparente mit sich mit den Aufschriften „Verdient nicht an unserer Not", „Senkt die Diäten und Gehälter, beseitigt himmelschreiendes Unrecht", „Wir wollen endlich Taten sehen", „Kein gerechter Ausgleich = Chaos, Elend, Radikalismus."

Der Vorsitzende des Landesflüchtlingsbeirates, Salat, erklärte, drei Ereignisse hätten die Flüchtlinge aufgeschreckt: 1. Daß Flüchtlingsminister Lukaschek, ein Mann aus ihren eigenen Reihen, in Lübeck in einer Flüchtlingskundgebung als Verräter und Feigling bezeichnet worden sei. 2. Daß der Finanzminister Schaeffer in Aussicht gestellt habe, daß der Lastenausgleich im Falle einer Antastung des Vermögens nur durch einen Bürgerkrieg durchgeführt werden könne. 3. Daß McCloy die Frage der Ostvertriebenen als eine rein innerdeutsche Angelegenheit bezeichnet habe.

Die Lösung des Vertriebenenproblems sei ein Prüfstein der Moral und des christlichen Denkens. Die Flüchtlinge forderten in Kürze das Lastenausgleichsgesetz. Wenn der Rechtsanspruch der Ostvertriebenen nicht gesichert werde, könnte das das Ende eines friedlichen Zusammenlebens bedeuten. „Sonst müssen wir selbst aufstehen und uns mit Gewalt nehmen, was uns zusteht." (Zwischenruf: jeder Zeit bereit). Die Immunität gegen den Kommunismus könne leicht schwinden. (Zuruf: sehr richtig).

In Nürnberg sei ein neues internationales Recht geschaffen worden. Wenn das nicht als Rache des Siegers angesehen werden solle, könne man gleiches Recht für alle fordern. (Stürmischer Beifall). Die den Ostvertriebenen zugefügten Verbrechen gegen die Menschlichkeit müßten einen internationalen Gerichtshof finden. „Wir lassen uns nicht beirren und fordern die Rückführung in die Ostgebiete genau so zäh wie die Zionisten ihr selbständiges Israel gefordert und errungen haben." „Königsberg, Breslau, Danzig und Prag waren schon Städte deutscher Kultur, als Kolumbus Amerika noch nicht entdeckt hatte."

Bundesflüchtlingsminister Lukaschek, der unter Zurufen auf die Tribüne gefordert wurde, bemühte sich, die aufgeregten Teilnehmer zu beruhigen: „Es ist nicht leicht, Vertreter der Flüchtlinge zu sein, habt Vertrauen, ich werde mein Möglichstes tun. Wenn Euch das nicht genügt, dann mag es vielleicht ein anderer versuchen.

In einer Resolution wurde im Namen der acht Millionen Ostvertriebenen ein individueller Lastenausgleich und vollkommene Gleichstellung aller Ostvertriebenen, Beseitigung der den Existenzaufbau abwürgenden Steuergesetzgebung, sowie sofortige Inangriffnahme des sozialen Wohnungsbaues von der Regierung gefordert.

Die Kundgebung schloß mit dem Lied: „Wir treten zum Beten."

Wetter-Funk

Nach ruhiger Nacht gegen Morgen wieder auffrischende Winde aus Südwest / Erneute Eintrübung mit Regenfällen, nachmittags in Schauer übergehend / Temperatur 4 bis 6 Grad.

Dänische Hilfe für deutsche Umsiedler

Kopenhagen, 12. Februar (UP). Auf Grund von Verhandlungen zwischen der dänischen Regierung und einer deutschen Delegation unter Führung des Flüchtlingsministers der Landesregierung von Schleswig-Holstein, Walter Damm, ist ein Uebereinkommen erzielt worden, wonach Dänemark vom 1. März bis 1. Dezember dieses Jahres für die Umsiedlung deutscher Flüchtlinge aus Schleswig-Holstein nach anderen Teilen der Bundesrepublik zwei Eisenbahnzüge zur Verfügung stellt und die Betreuung der umgesiedelten Flüchtlinge übernimmt.

500 000 DM suchen ihren Besitzer

Kopenhagen, 12. Februar (dpa). In einer dänischen Bank wurde jetzt ein deutsches Konto im Wert von etwa 500 000 D-Mark entdeckt, das auf seinen Eigentümer wartet. 1930 kam der Kontoinhaber, ein Deutscher, mit einem beträchtlichen Vermögen an dänischen Kronen nach Dänemark. Er zahlte das Geld auf zwei Konten ein und hinterlegte die Kontobücher bei einer anderen Bank. Das Vermögen wurde jetzt als deutsches Eigentum vom dänischen Staat beschlagnahmt. Es kann jedoch unter bestimmten Voraussetzungen freigegeben werden, wenn sich der Besitzer persönlich gemeldet hat.

Pläne des Generalkonsuls

Bonn, 12. Februar (UP). Der erste Generalkonsul der Bundesrepublik, Reichsminister a. d. Dr. Hans Schlange-Schöningen, wird sich vermutlich erst im April nach Washington begeben, um dort die Leitung der ersten offiziellen deutschen Auslandsvertretung zu übernehmen. Vorher will Schlange sich bei den Wirtschaftsministerien der Länder und bei verschiedenen Fachstellen über die Bedürfnisse der einzelnen Wirtschaftszweige im Hinblick auf das Amerika-Geschäft genau unterrichten.

Inzwischen wird in Zusammenarbeit mit dem Bundeswirtschaftsministerium und der Bundeskanzlei der Stab des Konsulats zusammengestellt. Schlange-Schöningen, der jahrelang für die Ernährung der Bizone verantwortlich war, hat in den USA einen guten Namen. Er spricht fließend englisch.

Mord in Süchteln aufgeklärt

Düsseldorf, 12. Februar (dpa). Als Mörder an einem 14jährigen Mädchen in Süchteln (Niederrhein) wurde ein 14jähriger Schüler überführt, der in der Nähe des Fundortes der Leiche wohnt und mit der Ermordeten eine Schulklasse besucht. Der Mord wurde am vergangenen Sonnabend verübt. Der 14jährige hat ein Geständnis abgelegt. Der Amtsrichter hat die Unterbringung des Mörders in eine Heil- und Pflegeanstalt zu seiner Untersuchung und Beobachtung angeordnet.

„Anfängerkursus"

Köln, 12. Februar (dpa). Im Gewerkschaftsorgan „Welt der Arbeit" teilt der Vorsitzende des DGB in Nordrhein-Westfalen, Werner Hansen, Bundesfinanzminister Schäffer in einem offenen Brief mit, daß er in Bonn einen Kursus für Anfänger zur Einführung in die moderne Gewerkschaftsbewegung abzuhalten gedenke. Hierzu lade er den Minister als Ehrengast ein. Hansen schreibt, er sei zu diesem Kursus durch die Erklärung des Bundesfinanzministers angeregt worden, daß die hohen Vereinsbeiträge der Gewerkschaften eine nicht minder hohe Belastung der Bevölkerung darstellen als die Sätze der Lohnsteuer.

Kaum noch Rußlandheimkehrer

Berlin, 12. Februar (UP). Der Vorsitzende des Rates der evangelischen Kirche, Bischof Dr. Dibelius, und Generalsuperintendant Dr. Krummacher wurden am Donnerstag von dem politischen Berater der sowjetischen Kontrollkommission, Botschafter W. S. Semjonow, empfangen. Gegenstand der Besprechungen war die Frage der deutschen Kriegsgefangenen.

Seit der letzten Januarwoche sind im Durchgangslager Gronenfelde bei Frankfurt/Oder keine Rußlandheimkehrer mehr eingetroffen. Während im Dezember über 90 000 entlassene Kriegsgefangene im Lager eintrafen, sank die Zahl im Januar auf rund 17 300.

FDP und DP gegen Kabinett Kopf

Hildesheim, 12. Februar (dpa). Die FDP und die Deutsche Partei in Niedersachsen wollen gemeinsam mit allen verfassungsmäßigen Mitteln gegen das Kabinett Kopf kämpfen, eine Auflösung des Landtages anstreben und alle Maßnahmen treffen, die die Bundesregierung stützen können. Der FDP-Landesverbandsvorsitzende Arthur Stegner gab am Sonntag in einer Kundgebung in Hildesheim diese Ziele bekannt. Stegner wandte sich scharf gegen die Wilhelmshavener Rede des niedersächsischen Arbeitsministers Kubel (SPD), in der dieser behauptet hatte, ein Teil der Arbeitslosigkeit sei von der Bundesregierung gewollt. Einem dpa-Vertreter erklärte Stegner nach der Kundgebung, der Vorsitzende der Deutschen Partei, Bundesminister Hellwege, habe im mitgeteilt, daß die DP sich dem Vorgehen der FDP anschließen wolle. Beide Parteien seien überzeugt, daß auf ein gutes Verhältnis zwischen Bund und Ländern nicht verzichtet werden könne.

Von Tag zu Tag

Deutschland

Eine deutsche Handelsabordnung traf am Samstag in Lissabon ein, um sich über die Möglichkeiten einer Erweiterung der Handelsbeziehungen zwischen Portugal und der deutschen Bundesrepublik zu informieren.

In Bonn wird einer Verlautbarung des Finanzministeriums zufolge daraufhingewiesen, daß eine Senkung der Branntweinsteuer entgegen anderen Gerüchten weder erwogen noch vorbereitet wird.

Der Nordwestdeutsche Rundfunk beginnt in diesen Tagen bei Göttingen mit dem Bau eines neuen Mittelwellensenders.

Der schleswig-holsteinische Ministerpräsident Bruno Diekmann stellte in der Eröffnungsrede des Wahlkampfes der SPD die in Schleswig-Holstein geleistete positive Arbeit der aufbauwilligen Kräfte in der Landwirtschaft besonders heraus.

Wie in Berlin bekannt wird, sollen zwei der engsten Mitarbeiter des Ostzonenaußenministers Dertinger unter dem Verdacht von Schwarzmarktgeschäften mit Kraftwagen verhaftet worden sein.

Kreise der Sowjetzonen-CDU vermuten, daß der bisherige CDU-Vorsitzende von Sachsen-Anhalt, Professor Fascher, verhaftet worden ist. Fascher ist am Mittwoch von Berlin nach Halle abgefahren, bis jetzt aber dort noch nicht eingetroffen.

Der Danziger Heimatdichter Carl Lange ist, wie in Berlin bekannt wurde, am 30. Januar in Wernigerode von der Volkspolizei wegen seines langjährigen Eintretens für den Danziger Heimatgedanken verhaftet worden.

Europa

In Genf trafen Bundesminister Kaiser und Ministerialdirigent Blankenhorn mit führenden Vertretern des europäischen Gedankens und christlich-demokratischen Politikern zusammen. In Bonn wird angenommen, daß sie die Aufnahme der Bundesrepublik in den Europarat erörtern wollen.

Der österreichische Bundeskanzler Figl sprach sich in einem Brief an das österreichische Parlament erneut gegen den Abschluß zweiseitiger Separatverträge zur österreichischen Friedensregelung aus.

Polens Wehretat sieht für 1950 einen Betrag in Höhe von 1,5 Milliarden Mark vor. Das ist das Doppelte des Vorjahres.

Der ungarische Vizepräsident Rakosi hat in einer Rede vor dem Zentralkomitee der ungarischen Arbeiterpartei den Klerus scharf angegriffen, weil sich die Bischöfe und Aebte katholischer Orden bisher weigerten, den Loyalitätseid auf die ungarische Regierung zu leisten.

Der sowjetische Oberkommandierende in Deutschland, General Tschuikow, hat anläßlich seines 50. Geburtstages den Lenin-Orden erhalten.

Uebersee

Zwischen Aegypten und Israel sollen am 20. Februar „irgendwo an der Grenze" die Friedensverhandlungen in Anwesenheit des amerikanischen UNO-Delegierten General William Riley wieder aufgenommen werden.

Aus Saigon werden erneut Kämpfe gemeldet. Zwei Bataillone der Streitkräfte Ho Tschi Minghs griffen den Posten Phoiu nahe der chinesischen Grenze an. Nach schweren Kämpfen, bei denen die Vietminh-Truppen 150 Mann verloren haben sollen, konnte der Angriff zurückgeschlagen werden.

Verlag Gesellschaft für Buchdruckerei A. G. Neuß, Niederstraße 46. Verlag Tel. 2053, Schriftleitung Tel. 3953/3954, Vertriebs- und Anzeigen-Abt. 2553. Verlagsleiter: Alfons Frings. Stellv. Verlagsleiter: Friedrich Gottschall. Chefredakteur: Kurt Pritzkoleit, Nachricht: Dieter Berenbrok, Kultur: Josef Schmitz, Lokales: Joseph Lange, Heinz Ohletz, Sport: Josef Stahl. Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamm. Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei A. G. Neuß, Niederstraße 46. Abonnementspreis DM 2,70 einschl. Botenlohn. Einzelpreis DM 0,15. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Vietnam, Kambodscha, Laos vor dem Bürgerkrieg

Die Kolonialherrschaft europäischer Staaten in Asien geht mit großen Schritten ihrem Ende entgegen. Frankreich ist dem Beispiel Großbritanniens in Indien und der Niederlande in Indonesien gefolgt und hat im Februar seinem Kolonialbesitz in Indochina die Selbständigkeit zuerkannt. Somit sind in Asien drei neue souveräne Staaten entstanden: Vietnam, Kambodscha und Laos. Sowohl die britische als auch die amerikanische Regierung haben die Unabhängigkeit dieser Staaten offiziell anerkannt. Damit sind die drei Staaten, ebenso wie Indonesien und Indien, von der Kolonialherrschaft befreit und stehen jetzt vor völlig neuen Aufgaben.

Kaiser gegen Kommunist

Besonders Vietnam steht bereits im Brennpunkt der Weltpolitik. Es besteht aus drei Teilen: Tonking im Norden an der chinesischen Grenze, Annam an der langgestreckten Küste des südchinesischen Meeres und Cochinchina an der Mündung des Mekong. Während des letzten Krieges war es von den Japanern besetzt worden. Nach der Waffenstreckung Japans schickte die französische Regierung 1945 ein Expeditionskorps dorthin. Die französischen Behörden gerieten dabei in Konflikt mit Ho Tschi Min, der sich zum Ziel gesetzt hatte, der französischen Kolonialherrschaft ein Ende zu bereiten. Er war seit 1925 viele Jahre in Moskau gewesen und hatte in den dreißiger Jahren als Dolmetscher am sowjetischen Konsulat in Kanton gearbeitet. Der Kaiser von Annam, Bao Dai, hatte 1945 abgedankt. Er wurde 1948 von den Franzosen ausersehen, die Regierung in Vietnam zu übernehmen, um den Einfluß Ho Tschi Mins im Lande auszuschalten.

Reservate Frankreichs

Heute stehen sich die weltpolitischen Kräfte im Brennpunkt Vietnam nicht mit den Mitteln des „Kalten Krieges", sondern mit den Waffen gegenüber. Ho Tschi Min und seine Regierung sind von der Sowjetunion, China, Nord-Korea, Polen, der Tschechoslowakei, Ungarn, Bulgarien und Rumänien anerkannt worden. Demgegenüber wird Bao Dai von Frankreich, Großbritannien und den USA gestützt. Frankreich hat sich im übrigen in den Verträgen mit Vietnam, Kambodscha und Laos militärische Reservatrechte vorbehalten. Der militärische Schutz der drei Staaten und der Oberbefehl über die einheimischen Streitkräfte liegt auch weiterhin in den Händen der Franzosen.

Nach der Eroberung Chinas durch die Kommunisten können Waffen und Munition ohne Schwierigkeiten über die chinesische Grenze nach Tonking zugeführt werden. Der Sender der Regierung Ho Tschi Mins hat bereits verkündet, daß in nächster Zukunft die Generaloffensive gegen das Regime des ehemaligen Kaisers Bao Dai beginnen werde. Die tatsächliche Lage in Vietnam ist nämlich so, daß heute nur die großen Städte und die von Truppen faktisch besetzten großen Stützpunkte in den Händen Bao Dais sind, während Ho Tschi Min mit seinen Guerilla-Verbänden das flache Land kontrolliert. Interessant ist, daß dabei die Nähe der chinesischen Grenze gar keine Rolle spielt.

Ost-Westkampf in Asien

Ho Tschi Min beherrscht nicht nur einen großen Teil der fruchtbaren Ebene des Roten Flusses in Tonking, sondern ebenso große Teile der Küste Annams und sogar gewisse Gebiete bei Saigon, der Hauptstadt des Landes. Seine Truppen haben noch kürzlich einen Überfall auf die Stadt Cholong verübt, die in nächster Nähe von Saigon liegt.

In Vietnam hat sich eine Lage ergeben, die dem Zustand Griechenlands vor zwei Jahren während des Bürgerkrieges sehr ähnlich ist. Es handelt sich um den Kampf zwischen „Ost und West", der Ho Tschi Min allerdings bessere Chancen bietet als den griechischen Aufständischen. In ganz Ost- und Südasien ist der Nationalismus der Völker erwacht, der sich im wesentlichen gegen die weiße Kolonialherrschaft richtet. Dieses nutzt die kommunistische Propaganda aus, um die Führer der nationalen Bewegungen für sich einzuspannen und dem „Imperialismus" ein Ende zu bereiten.

Indien wartet ab

Dieser Lage hat der indische Ministerpräsident Jawaharlal Nehru Rechnung getragen und sich im Gegensatz zu Großbritannien und den USA geweigert, die Regierung Bao Dais anzuerkennen. Andererseits hat er auch Ho Tschi Min die Anerkennung versagt, um die weitere Entwicklung des Bürgerkrieges in Vietnam abzuwarten.

Reaktion in Frankreich

Der Bürgerkrieg wirft seine Schatten bereits nach Frankreich, wo die stärkste Partei des Landes, die Kommunisten, alles tun, um die Verschiffung von Waffen und Munition nach Vietnam zu unterbinden und dadurch dem Exponenten des Kommunismus, Ho Tschi Min, indirekt Hilfe zu leisten. Man vermutet sogar in unterrichteten Kreisen, daß der Rücktritt der sozialistischen Minister auch im Zusammenhang mit der Weiterführung des Krieges in Vietnam steht. Man hält es nämlich für möglich, daß sie angesichts der kommunistischen Agitation vor ihren Wählern nicht als Förderer des Kolonial-Imperialismus dastehen wollen und mit aus diesem Grunde aus der Regierung des Ministerpräsidenten Bidault ausgeschieden sind. Andernfalls wären sie in die Zwangslage gekommen, als Regierungspartei gegen die streikende Arbeiterschaft in den Hafenstädten vorgehen zu müssen.

Ganz anders als in Vietnam ist die Lage in den beiden anderen neuen unabhängigen Königreichen Kambodscha und Laos. Während Vietnam, das etwa 21 Millionen Einwohner zählt, von Annamiten und z. T. auch, von chinesischen Einwanderern bewohnt wird besteht die Bevölkerung von Laos aus einem Stamm der Thai oder Siamesen. Es handelt sich um eine Bevölkerung von etwa einer Million, die von einem König in der Hauptstadt Vientiane (am Mekong gelegen) beherrscht werden. Sie sind der Bevölkerung Vietnams sehr abgeneigt und den Franzosen durchaus ergeben. Daher ist es Ho Tschi Min auch nicht gelungen, unter der Bevölkerung von Laos Anhänger zu gewinnen.

Das Königreich Kambodscha mit der Hauptstadt Pnom Pen am Mekong wird von etwa drei Millionen Menschen bewohnt, die dem Volk der Kmer angehören. Dieses Volk hat weder mit den Einwohnern Thailands (Siams) noch mit den Bewohnern Vietnams etwas zu tun. Es hat stets im schärfsten Gegensatz zu Siam und Vietnam gestanden. Daher kann Ho Tschi Min auch dort auf keinerlei Anhängerschaft zählen.

Das Schicksal Singapurs...

Die Könige von Kambodscha und Laos sind stets Franzosenfreunde gewesen. So erklärt es sich auch, warum Frankreich an gewissen militärischen Reservatrechten auf dem Gebiet der ehemaligen Kolonie Indochina interessiert ist. Es kann nicht zulassen, daß Laos und Kambodscha unter die Herrschaft Vietnams geraten, besonders wenn die Gefahr besteht, daß sie von Ho Tschi Min erobert werden.

Frankreich muß aber in Zukunft sehr daran liegen, daß Vietnam, Laos und Kambodscha von den asiatischen Nachbarstaaten wie Indonesien, Thailand, Burma, Pakistan und Indien anerkannt werden. Das Verhalten dieser Staaten wird wahrscheinlich einen Fingerzeig dafür geben, zu wessen Gunsten die Entscheidung zwischen Bao Dai und Ho Tschi Min ausfallen wird. Diese Entscheidung dürfte von weltpolitischer Bedeutung werden, da von ihr das Schicksal ganz Hinterindiens und möglicherweise auch der malayischen Halbinsel mit Singapur abhängen wird.

Jährlich 40 000 verschollen

Nicht weniger als durchschnittlich 100 000 Namen erscheinen jährlich auf den Vermißten-Listen der französischen Polizei. Das sind soviel Menschen, wie etwa Flensburg oder Aachen Einwohner besitzen! Selbst wenn man berücksichtigt, daß etwa 60 bis 70% dieser Verschwundenen aus eigenem Antrieb oder durch Polizeifahndung wieder auftauchen bleibt die Zahl von 40 000 verlorenen Seelen doch erschreckend hoch.

Die Behördenstatistik stellt fest, daß ein Drittel bis ein Fünftel aller verschwindenden Personen Minderjährige sind: der Schule entlaufene Kinder oder Mädchen, die in den meisten Fällen einem älteren Verführer zum Opfer fallen. Ihr Mangel an Lebenserfahrung läßt sie zum größeren Teil schnell in den Armen der Polizei landen. Das stärkste Kontingent stellen Männer und Frauen um 40 Jahre, die dem Zwang des bürgerlichen Lebens bzw. der Ehe entfliehen wollen. Und natürlich Leute, die wegen krimineller Delikte das Auge des Gesetzes fürchten müssen. Eine besondere Gruppe bilden die Lebensmüden.

Frankreichs Polizei hat zur Auffindung ihrer Sorgenkinder eine feste Methode entwickelt. Läuft eine Suchmeldung ein, so beginnt zunächst eine Nachforschung in den Endstationen von Selbstmördern und Ermordeten — in den Leichenhäusern. Dann werden Krankenhäuser, Unfallstationen, Wartesäle, Hotels und Asyle überprüft und überwacht. Hat man einen Verschwundenen aufgespürt, so werden die Angehörigen zwar benachrichtigt, zunächst aber nicht von dem Aufenthaltsort des Gefundenen in Kenntnis gesetzt.

Hamborn zeigte dem Westmeister die Zähne

In der Oberliga West fehlte es nicht an Überraschungen

Borussia Dortmund	20	13	3	4	59:26	29:11
STV Horst	20	11	5	4	38:20	27:13
SpVg Erkenschwick	20	9	7	4	33:27	25:15
Preußen Dellbrück	20	10	4	6	35:25	24:16
Rotweiß Essen	19	10	3	6	48:31	23:15
1. FC Köln	20	10	3	7	41:28	23:17
Schalke 04	20	11	1	8	45:41	23:17
Hamborn 07	20	6	8	6	31:36	20:20
Vohwinkel 80	20	6	6	8	34:42	18:22
Duisburger SpV	20	6	6	8	35:46	18:22
Alemannia Aachen	20	4	9	7	27:42	17:23
Preußen Münster	19	5	6	8	33:29	16:22
Rhenania Würselen	20	6	4	10	30:37	16:24
Rotweiß Oberhausen	20	5	6	9	26:39	16:24
Arminia Bielefeld	18	3	5	10	20:42	11:25
Duisburg 08	20	4	2	14	21:45	10:30

Ein Fehler - ein Tor

Schalke 04 — Vohwinkel 80 1:0 (1:0)

Gelsenkirchen. Ohne den Spielmacher Slota hielt sich Vohwinkel 80 ganz hervorragend. Daß der hervorragende Torwart Dörrigmann den einzigen Fehler im Spiel machte, brachte Schalke das 1:0 und niemand konnte ahnen, daß es bei diesem einen Treffer bleiben werde. Für den Rest der Spielzeit aber war Dörrigmann nicht mehr zu schlagen. Prachtvoll wehrte er in der 42. Minute eine Sandmann-Bombe ab. Vohwinkel spielte sehr eifrig und erzielte in der 46. Minute sogar ein Tor, das aber nicht gegeben werden konnte, da Becker den Ball in Abseitsstellung übernahm. Schalke war gegenüber dem Horster Spiel reichlich schwach, vor allem fehlte der Einsatz.

Das konnte ins Auge gehen

Hamborn 07 — Borussia Dortmund 1:1 (1:1)

Tore: 1:0 Trapphoff (26. Min.) nach Zuspiel von Oles; 1:1 Kasperski (27. Min.), Abschluß einer Kombination mit Ihbel und Preißler, unhaltbar.

Hamborn. Borussia hatte Hammer wieder dabei, der mit Kopfverband spielte. Der Kampf brachte keine Höhepunkte. Vor der Pause war die Begegnung völlig offen. Hamborn hatte sich etwas geschont und besaß nach dem Wechsel — gegen den Wind spielend — die größeren Reserven. Der Gastgeber wurde dann auch überlegen und Borussia hatte Glück, daß es keine Niederlage gab. So vor allem in der 60. Minute, als Kallenborn einen Alleingang mit Bombenschuß abschloß, der gegen die Latte ging. Großartig war Rau, der seiner Elf das Unentschieden hielt. Allerdings muß den Dortmundern zugute gehalten werden, daß sie im zweiten Abschnitt durch leichte Verletzungen von Halfen und Michallek etwas gehandicapt waren.

Wieder ein Schmeitz-Sieg

Duisburger SpV — Rhenania Würselen 0:1

Duisburg. Der Duisburger Spielverein war wirklich von allen guten Geistern verlassen. Mindestens 85 der 90 Minuten Spielzeit gehörte den Duisburgern, aber sie brachten gegen den katzengewandten Schmeitz nicht ein einziges Tor fertig. Auch eineinhalb Dutzend Echbälle verpufften wirkungslos. Das lag natürlich in erster Linie an der mangelnden Konzentration und fehlenden Schußsicherheit der Stürmer, hervorgerufen allerdings durch eine massierte und energische Abwehr der Gäste.

Würselen hielt meist nur zwei, höchstens drei, Spieler vorne, war mit schnellen Vorstößen aber trotzdem gefährlich. Das einzige Tor fiel in der 28. Minute als Frucht eines solchen schnellen Durchbruchs, wobei Lankhof allerdings ein Handspiel Mohrens „reklamierte", während der hinzugelaufene Linksaußen Wagner an dem verblüfften Torwart Becker vorbei einschoß. Alle Bemühungen der Duisburger, diese Scharte auszuwetzen, mißlang.

Jürissen hatte viel zu tun

SpVg Erkenschwick — Pr. Münster 3:2 (2:2)

Zuschauer: 6000.

Tore: 1:0 Ludorf (4. Min.), Fehler von Lesch, 2:0 Kitza (20. Min.), Nachschuß nach Freistoß von Ludorf, 2:1 Lesch (23. Min.)nach einem Freistoß, 2:2 Weghorst (28. Min.), Alleingang mit Umspielen von vier Gegnern (!), 3:2 Pawellek (75. Min.).

Erkenschwick. Der Start der Erkenschwicker konnte nicht besser sein. Ihnen gelang alles, zumal Münster in der Abwehr keineswegs sattelfest war. Pech für die Mannschaft der Preußen war allerdings, daß Lesch, als er das Gegentor erzielte, verletzt wurde, 10 Minuten ausschied und dann nur als Statist spielen konnte. Man hatte zwar den Eindruck, daß mit Pohnke als Mittelläufer alles besser klappte, zumal auch Rachuba hervorragend Außenläufer spielte. Aber schließlich fehlte ein vollwertiger Mann. Nach der Pause bekam Jürissen viel Arbeit, aber er hielt zuverlässig. Als Pawellek dann das erneute Führungstor für Erkenschwick gelang, spielte die Mannschaft sichtlich auf Halten, arbeitete in der Abwehr überaus gekonnt und behauptete so den nicht unverdienten Sieg.

Siehe an — Oberhausen!

RW Oberhausen — Arm. Bielefeld 6:0 (3:0)

Tore: 1:0 Stahl (2. Min.) Kopfball, 2:0 Günther (10. Min.), 16-m-Schuß, 3:0 Ostrycharczyk (32. Min.), Handelfmeter, von Schwarz verschuldet, 4:0 Stahl (76. Min.), 5:0 Günther (83. Min.), umspielte u. a. den Torwart, 6:0 Kopfball v. Üm (85. Min.).

Oberhausen. Endlich klappte es wieder im Oberhausener Angriff mit dem Schußkönnen. Wirkliche Gefahr bestand für die Mannschaft nur in der ersten Viertelstunde nach der Pause, als Bielefeld mit großem körperlichen Einsatz um das Anschlußtor spielte. Boden zog sich 10 Minuten vor der Pause eine Schulterprellung zu, spielte in der zweiten Hälfte (als Statist) Linksaußen. In der letzten halben Stunde beherrschte Oberhausen eindrucksvoll die Lage. Überragend Ickelrath, Stahl und Günther. Bielefeld hatte in Hasse, Schussig und Kordfunke die besten Kräfte.

Das kostete Anspruch auf Meisterehren

1. FC Köln — Preußen Dellbrück 2:0 (1:0)

Zuschauer: 20 000.

Tore: 1:0 Schäfer (44. Min.), 2:0 Schäfer (51. Min.) Kopfball nach Flanke von Bars.

Köln. Ein verdienter Sieg der spielerisch reiferen und ausgeglicheneren Elf des 1. FC. Dellbrück war durch die schnellen Flügel immer gefährlich, aber im Innensturm war Stobba ein Versager. Auf der anderen Seite verteidigten aber auch Langen und Graf sehr gut, ebenso wie Weisweiler famose Deckungsarbeit zeigte, während sich Nußbaum in geschickter Weise mit dem Aufbau beschäftigte. Im Sturm war Nagelschmidt schwächer. Die Dellbrücker Hintermannschaft, sonst so zuverlässig, war diesmal reichlich unsicher und das steckte auch Herkenrath an, der am ersten Tor nicht schuldlos war. Im Sturm erreichte nur Schmidt seine gewohnte Form. An sich ein fairer und schneller Kampf, der viel Abwechslung bot, wenn auch leistungsmäßig etwas mehr erwartet werden konnte.

Erste Niederlage am Tivoli

Aleman. Aachen — STV Horst 0:1 (0:0)

Aachen. Zum ersten Male in dieser Spielzeit verlor Alemannia am Tivoli. Dabei hatte die Mannschaft in der 37. Minute die große Chance, in Führung zu gehen, als Schiedsrichter Ternieden einen Elfmeter gegen Horst gab, dessen Berechtigung etwas umstritten schien. Ferber verschoß diesen Strafstoß. Zwei weitere Torgelegenheiten gab es für Derwall. Als er nach einer Steilvorlage nur Flotho vor sich hatte, wehrte der Horster Torwart in prachtvollem Sprung zur Ecke ab. Wenig später setzte Derwall eine Sikorski-Flanke neben das Tor. Möckel hatte kurz nach der Pause Gelegenheit, Horst in Führung zu bringen, aber auch er kam gegen den gut reagierenden Heinrichs nicht zum Schuß. Als Horst durch Möckel zum 1:0 gekommen war, wurde die Mannschaft immer besser, vor allem durch die ausgezeichnete Läuferreihe.

Im zweiten Durchgang baute 08 ab

RW Essen — Duisburg 08 5:0 (1:0)

Zuschauer: 5000.

Tore: 1:0 Kleina (17. Min.), 2:0 Kleina (58. Min.), 3:0 Böning (71. Min.), 4:0 Kleina (73. Min.), 5:0 Wientjes (81. Min.).

Essen. Nur eine Halbzeit leistete Duisburg 08 mit Unterstützung des starken Windes Widerstand. Dann kam die Mannschaft nicht mehr mit, verscherzte sich die Sympathien durch übertriebenes Einsteigen und war in der letzten Viertelstunde am Ende ihrer Kraft. Gottschalk war im Essener Angriff wieder überraschend aktiv. Die große Wirkung aber ging von Kleina aus, der sich energisch einsetzte und vor allem ein herrliches viertes Tor erzielte. Budzinski und Zöllmann zeichneten sich bei RW Essen aus, im Angriff neben Kleina auch Gottschalk. Höffgen war lange Zeit überragender Duisburger Spieler, aber gegen Schluß kam er nicht mehr mit und damit verlor die ganze Abwehr den Halt.

Benrath brachte Katernberg zu Fall

Erste Gruppe der II. Division ohne Ueberraschungen

Sportfr. Katernberg	19	13	1	5	44:25	27:11
Union Krefeld	19	11	3	5	43:27	25:13
SC West Köln	18	10	4	4	42:29	24:12
Borussia M.Gladbach	19	10	4	5	53:45	24:14
Meidericher SpV	19	7	9	3	37:21	23:15
SpVg Herten	19	9	4	6	39:32	22:16
Hombruch 09	19	10	2	7	32:36	22:16
SpVg Röhlinghausen	18	8	1	9	33:41	17:19
Union Ohligs	18	6	5	7	30:39	17:19
VfL Bochum	19	7	3	9	38:36	17:21
VfB Bottrop	19	6	4	9	27:35	16:22
VfL Benrath	19	6	3	10	31:43	15:23
Tura Essen	17	6	2	9	34:36	14:20
Troisdorf 05	19	5	4	10	29:32	14:24
Alem. Gelsenkirchen	18	4	4	10	26:37	12:24
Bonner FV	19	3	3	13	19:43	9:29

Die Ueberraschung der zweiten westdeutschen Division war die 0:2-Niederlage der Sportfreunde Katernberg in Benrath. Ohne Mylozcik, Harkener und Winzler hatte Katernberg zwar bis zur Pause mit dem starken Wind Feldvorteile, scheiterte aber an der aufmerksamen Deckung der Benrather, die in der 75. Minute durch einen von Freibeuter verwandelten Handelfmeter zum 1:0 kamen und in letzter Minute ihr zweites Tor durch Wilz erzielten.

CSV Union Krefeld spielte vor 10 000 Zuschauern gegen den Meidericher SpV 3:3 (1:2) und hatte nach zwei Toren von Wrazidlo sogar einen 3:2 Vorsprung. Die Mannschaft bleibt zwei Punkte hinter Katernberg zusammen mit dem SC West Köln, der sich gegen Troisdorf 05 behauptete, auf dem zweiten Platz. — Borussia M.Gladbach ist ebenfalls zu beachten. Das 2:1 in Hombruch mit Toren von Wicken (das erste allerdings unter Mitwirkung eines gegnerischen Verteidigers) hat der Mannschaft den vierten Platz eingebracht. — Die Spiele SpVg Herten — VfB Bottrop 2:1 und VfL Bochum 48 — Bonner FV 3:0 verliefen nach Erwartung. Herten rechnet sich also weiter eine Chance aus; denn schließlich hat die Mannschaft nur 14 Verlustpunkte.

Gruppe 1

Rheydter SpV	19	10	7	2	40:23	27:11
SSV Wuppertal	19	8	10	1	31:17	26:12
Fortuna Düsseldorf	19	11	4	4	44:30	26:12
Bayer Leverkusen	19	11	3	5	39:24	25:13
Schwarzweiß Essen	18	10	3	5	42:27	23:13
Westfalia Herne	19	9	5	5	39:31	23:15
Rapid Köln	19	8	6	5	49:36	22:16
VfB Mar. Remscheid	19	8	6	5	34:27	22:16
Turu Düsseldorf	19	7	3	9	25:39	17:21
Preußen Krefeld	19	6	2	11	38:36	14:24
Berg. Gladbach 09	19	5	4	10	25:38	14:24
Wattenscheid 09	19	6	2	11	21:36	14:24
VfL Witten	18	4	5	9	26:35	13:23
Union Gelsenkirchen	19	5	3	11	24:49	13:25
Viktoria Alsdorf	19	4	4	11	22:34	12:26
TB Eickel	19	3	5	11	31:48	11:27

In der ersten Gruppe hat sich in der Spitzengruppe nicht viel geändert. Lediglich Westfalia Herne ist durch das 1:2 (0:1) gegen Fortuna Düsseldorf vor 8000 Zuschauern abgefallen und wird in der Aufstiegfrage nicht mehr mitsprechen. Makus und Janes (Elfmeterball) sicherten Fortuna einen 2:0-Vorsprung, der nach dem Platzverweis von H. Kern auch mit zehn Spielern nicht mehr ganz abgegeben wurde.

Güttgemanns schoß dem Rheydter SpV ein mageres 1:0 (1:0) gegen Bergisch-Gladbach 09 heraus. Die zweite Hälfte war wenig meisterhaft. — Mit Toren von Schaffer, Wilcke und Weber erzielte der SSV Wuppertal, für den demnächst auch Pohl (Dresden-Friedrichstadt) spielen wird, ein 3:1 (2:1) gegen Preußen Krefeld. Helmuth Schön hat für die Dauer seines westdeutschen Aufenthaltes die Betreuung der Wuppertaler übernommen. — Bayer Leverkusen war gegen Union Gelsenkirchen klar überlegen und das 3:0 (1:0) mit Toren von Kirschberg, Höher und Kirschberg eine sehr sichere Angelegenheit. — Gassen sicherte dem VfB Marathon Remscheid gegen Viktoria Alsdorf ein 1:0 und als der rechte Läufer Küppers einen Ball über seinen eigenen Torwart ins Netz spielte, war das 2:0 (1:0) sicher. — Rapid Köln spielte zwar gegen Wattenscheid 09 klar feldüberlegen, aber es gab nur ein 2:1 (1:0). — Ein weiteres 2:1 (1:1) gab es zwischen Turu Düsseldorf und dem TB Wanne-Eickel. Risse erzielte beide Tore.

Drei de la Vigne-Tore brachten zweiten Platz

Der VfR Mannheim führt die Verfolger der SVG Fürth in der Süd-Meisterschaft an

Frankfurt. Nur sechs Spiele gab es in der Oberliga-Süd, da Waldhof und München 60 planmäßig pausierten und der für Samstag angesetzte Punktekampf Nürnberg — Mühlburg der Platzverhältnisse wegen (zu früh?) abgesagt wurde. Trotzdem aber gab es in der Tabelle nicht unerwartete Positionswechsel. Die SpVgg Fürth scheint in Regensburg einen Schock erlitten zu haben. Ihr Spiel gegen Kickers Stuttgart war erschreckend schwach, und so entsprach das magere 1:0 gegen den Tabellenletzten nicht der in den letzten Wochen gezeigten Form. Den Platz Nr. 2 hinter den „Kleeblättern" hält nunmehr der deutsche Meister VfR Mannheim, der Bayern München durch drei Tore von de la Vigne ?:0 bezwang und dadurch auf 22 Punkte kam. Die „rote Laterne" aber hält weiterhin die Conen-Elf — trotz ihrer guten Fürther Leistung!

Conen stach Schade aus

Bei Sturm, Wind und Regen waren die Platzverhältnisse in Fürth keineswegs behaglich. Ausgesprochen empfindlich in dieser Beziehung wirkte der Herbstmeister, der Gottinger durch Vorläufer mehr schlecht als recht ersetzt hatte und mit seinem Trainer Helmut Schneider als Stopper antrat. Das Spiel hatte nur wenig Höhepunkte, bei Fürth sogar nicht einmal Linie. So war es ausgesprochenes Pech, wenn der Tabellenletzte Stuttgarter Kickers auf Grund seines Schußunvermögens nur drei Lattenschüsse erzielen konnte und vier Minuten vor Schluß (!) durch ein Tor des Fürther Rechtsaußen Hoffmann noch 1:0 (0:0) geschlagen wurde.

Mannheims starke Position

Während Waldhof pausierte, übernahm der deutsche Meister VfR Mannheim die Anführung der Verfolger durch ein zahlenmäßig etwas hohes 3:0 (0:0) gegen Bayern München. De la Vignes hat-trick (52., 62. und 70. Minute) führte zu dem klaren Erfolg, der bis zur Pause keineswegs sicher schien. Der überragende Mann auf dem Platz war aber nicht de la Vigne (diesmal auf halblinks), sondern der technisch so feine Langlotz, der seine Nebenleute mit Können und Instinkt immer wieder in Szene setzte und so zum wichtigsten Mannheimer Aufbauspieler wurde.

Mehr vom Spiel — aber 1:3

Auch im Stuttgarter Neckarstadion waren die Platzverhältnisse denkbar schwierig. Sie machten den besonders auf Kampf eingestellten Spielern des FSV Frankfurt allerdings weniger aus als dem VfB Stuttgart, der in diesem schnellen, auffallend fairen Spiel durch eine Reihe von besonderen Glücksmomenten zu einem schmeichelhaften 3:1 (2:1) gelangte. Die Frankfurter hatten nämlich während der gesamten ersten Halbzeit Feldvorteile, obgleich Baitinger (nach 10 Sekunden bereits!) und Blessing ein 2:0 vorlegten. Ein 16-m-Freistoß von Schuchardt führte den FSV in der 26. Minute aber auf 2:1 heran, und auch nach der Pause, als der Kampf etwas offener wurde, hatte der FSV noch die stärkeren Momente. Als Rado bei einer verunglückten Abwehr dann aber den Ball verlor, verwandelte Baitinger 10 Minuten vor Schluß aus unmöglichem Winkel zum 3:1. Und das war die Entscheidung.

Schweinfurt überaltert

Das immer stärkere Zurückfallen von Schweinfurt 05 hat nach Ansicht Albin Fütingers seinen Grund in der Ueberalterung der Mannschaft. Das erklärte der einstige hervorragende Seitenläufer der deutschen Nationalelf in Augsburg, wo die Bayern mit 2:1 (0:0) vom BCA noch gut bedient wurden. — Das 4:0 (1:0) der Offenbacher Kickers über Jahn Regensburg vor 6000 Zuschauern war zwar verdient, zahlenmäßig aber etwas hoch. Die Bayern stellten eine starke, harte Mannschaft, hatten einen vielversprechenden Start, wobei sie immer wieder an Schepper scheiterten, verloren das Spiel aber in der ersten Viertelstunde der zweiten Halbzeit. — Das 2:0 (0:0) über Schwaben Augsburg bedeutet für die Frankfurter Eintracht, die zu Hause nur selten gute Spiele zeigte, einen wertvollen Punktgewinn.

Einen Fußball-Pokal stiftete Germania 94 Frankfurt, der Stammverein vieler hervorragender Fußballspieler. Dieser Pokal soll zu Ostern zum ersten Male zwischen zwei deutschen Oberligamannschaften, der Ludwig-Janda-Elf von Florenz und Stade/Red Star Paris ausgespielt werden. Die Zusage der Italiner liegt bereits vor.

Boller-Bombe rettete einen Punkt

Durch St. Pauli-Unentschieden wieder Alleinführung des HSV

Hamburg. Während der Hamburger SV — allerdings mit einigem Glück — in Lübeck 6:2 gewann, mußte St. Pauli gegen den VfL Osnabrück mit einem 2:2 zufrieden sein, so daß die Meisterelf nun wieder mit einem Punkt Vorsprung die alleinige Tabellenführung im Norden hat. Eimsbüttel hielt mit dem 7:2 über Göttingen den Abstand von drei Punkten gegenüber dem HSV, während Eintracht Braunschweig und Werder Bremen durch ihr 1:1 weiter zurückgefallen sind.

Teilweise strömender Regen und schwerer Boden machten FC St. Pauli und VfL Osnabrück schwer zu schaffen. 15 000 Zuschauer erlebten den abwechslungsreichen, leider aber auch sehr harten Kampf, der 2:2 (1:2) ausging. Gehmlich und Gleixner bei den Gästen, Hempel und Dzur bei St. Pauli taten in dieser Hinsicht des „Guten" zuviel. Irmen und Arens hatten Osnabrück schon 2:0 in Front gebracht, ehe Börner das erste Tor für den Platzverein schoß. Nach der Pause stellte St. Pauli um, wurde stark überlegen und Osnabrück mußte mächtig verteidigen. Beinahe wäre es beim 2:1 geblieben, doch drei Minuten vor Schluß war Mrusek gegen eine Boller-Bombe ohne Abwehrmöglichkeit.

Bereits am Samstag hatte Eimsbüttel gegen Göttingen 05 mit 7:2 (3:0) unerwartet hoch gewonnen. Die Hamburger fanden sich mit den schlechten Platzverhältnissen besser ab.

Bis zur 75. Minute 2:1

Der VfB Lübeck bot gegen den HSV vor 10 000 Zuschauern eine überaschend gute Leistung, vor allem in kämpferischer Hinsicht. Kempf erzielte das 1:0, Ebeling glich aus, doch bis zur Pause stand es durch Ilg wieder 2:1 für den VfB. Dieser Vorsprung wurde bis zur 75. Minute gehalten. Als dann Woitkowiak ausglich, kam der Lübecker Zusammenbruch und Ebeling, Adamkiewicz, Krüger und Woitkowiak schafften in dieser Reihenfolge noch den 6:2 (1:2)-Sieg.

Immer noch ohne Franz Linken, aber diesmal wieder mit Haack spielte Holstein Kiel gegen Concordia Hamburg vor 7000 Besuchern 1:1 (0:0).

Gerechtes Unentschieden

Eintracht Braunschweig und Werder Bremen zeigten vor 10 000 Zuschauern ebenbürtige Leistungen, so daß das 1:1 (1:1) in Ordnung geht.

Ueberraschend der 3:2 (1:1)-Sieg von Bremerhaven 93 beim Bremer SV von 7000. Dabei verloren die Gäste ihren Mittelläufer Block durch Platzverweis, als der BSV noch 2:1 führte. — Schwach spielte Hannover 96 gegen Harburg. Nach dem 1:0 durch Loth wurde erst in der 89. Minute von Hundertmark der Sieg sichergestellt. Arminia Hannover hatte beim 1:0 (0:0) in Oldenburg vor 8000 Zuschauern Apel wieder dabei.

Auf einen Blick

Oberliga West

Hamborn 07 — Borussia Dortmund	1:1 (1:1)
Duisburger SpV — Rhenania Würselen	0:1 (0:1)
Alemannia Aachen — STV Horst-Emscher	0:1 (0:0)
Schalke 04 — Vohwinkel 80	1:0 (1:0)
Rotweiß Essen — Duisburg 08	5:0 (1:0)
1. FC Köln — Preußen Dellbrück	2:0 (1:0)
SpVg Erkenschwick — Preußen Münster	3:2 (2:2)
Rotweiß Oberhausen — Arminia Bielefeld	6:0 (3:0)

Oberliga Nord

TSV Eimbüttel — Göttingen 05	7:2 (3:0)
FC St. Pauli — VfL Osnabrück	2:2 (1:2)
VfB Lübeck — Hamburger SV	2:6 (2:1)
Holstein Kiel — Concordia Hamburg	1:1 (0:0)
Bremer SV — Bremerhaven 93	2:3 (1:1)
Eintracht Braunschweig — Werder Bremen	1:1 (1:1)
VfB Oldenburg — Arminia Hannover	0:1 (0:0)
Hannover 96 — Harburger Tbd	2:0 (1:0)

FC St. Pauli	18	12	3	3	41:20	27: 9
Hamburger SV	18	12	4	2	54:22	28: 8
TSV Eimsbüttel	17	10	3	4	35:15	23:1.
Werder Bremen	19	9	4	6	53:28	22:16
Eintr. Braunschweig	18	8	5	5	32:26	21:15
VfL Osnabrück	18	10	1	7	39:32	21:15
Bremerhaven 93	20	10	1	9	40:47	21:19
Hannover 96	18	8	4	6	31:32	20:16
VfB Oldenburg	19	8	2	9	31:41	18:20
Arminia Hannover	16	7	3	6	17:17	17:15
Concordia Hamburg	17	6	5	6	35:41	17:17
Holstein Kiel	17	6	3	8	30:28	15:19
Bremer SV	18	5	2	11	33:43	12:24
Göttingen 05	18	5	2	11	26:41	12:24
VfB Lübeck	18	3	2	13	21:50	8:28
Harburger Tbd	19	2	2	15	20:53	6:32

Oberliga Süd

1. FC Nürnberg — VfB Mühlburg	ausgefallen
SpVg Fürth — Kickers Stuttgart	1:0 (0:0)
VfB Stuttgart — FSV Frankfurt	3:1 (2:1)
BC Augsburg — Schweinfurt 05	2:1 (0:0)
Eintracht Frankfurt — Schwaben Augsburg	2:0 (0:0)
VfR Mannheim — Bayern München	3:0 (0:0)
Kickers Offenbach — Jahn Regensburg	4:0 (1:0)

SpVg Fürth	19	12	4	3	52:25	28:10
VfR Mannheim	20	9	4	7	35:30	22:18
SV Waldhof	19	7	7	5	37:35	21:17
VfB Stuttgart	19	7	7	5	30:28	21:17
FSV Frankfurt	18	7	6	5	24:22	20:16
Eintr. Frankfurt	19	7	6	6	36:33	20:18
Kickers Offenbach	18	7	5	6	35:33	19:17
1. FC Nürnberg	18	6	6	6	30:26	18:18
Bayern München	18	8	2	8	34:38	18:18
BC Augsburg	18	7	4	7	30:40	18:18
VfB Mühlburg	19	6	6	7	22:25	18:20
München 1860	18	8	1	9	25:24	17:19
Schweinfurt 05	20	6	4	10	26:29	16:24
Jahn Regensburg	19	6	3	10	29:35	15:23
Schwaben Augsburg	19	6	3	10	25:43	15:23
Stuttgarter Kickers	19	3	8	8	36:40	14:24

West II. Division

Gruppe I

Westfalia Herne — Fortuna Düsseldorf	1:2 (0:1)
Turu Düsseldorf — TB Eickel	2:1 (1:1)
Bayer Leverkusen — Union Gelsenkirchen	3:0 (1:0)
VfB Marathon Remscheid — Viktoria Alsdorf	2:0 (1:0)
Rapid Köln — Wattenscheid 09	2:1 (1:0)
Rheydter SpV — Bergisch Gladbach 09	1:0 (1:0)
SSV Wuppertal — Preußen Krefeld	3:1 (1:1)
VfL Witten — ETB Schwarzweiß Essen	ausgefallen

Gruppe II

Spvg Herten — VfB Bottrop	2:1 (1:1)
CSV/Union Krefeld — Meidericher SpV	3:3 (1:2)
Hombruch 09 — Borussia M. Gladbach	1:2 (1:1)
VfL Benrath — Spfrde Katernberg	2:0 (0:0)
VfL Bochum — Bonner FV	3:0 (2:0)
SC West Köln — Troisdorf 05	2:1 (1:0)

Der richtige Tip!

Alemannia Aachen — STV Horst	**0:1 : 2**
SpVg Erkenschwick — Preußen Münster	**3:2 : 1**
1. FC Köln — Preußen Dellbrück	**2:0 : 1**
Schalke 04 — Vohwinkel 80	**1:0 : 1**
Rot-Weiß Oberhausen — Arminia Bielefeld	**6:0 : 1**
Eintracht Braunschweig — Werder Bremen	**1:1 : x**
VfR Mannheim — Bayern München	**3:0 : 1**
Rheydter SpV — Rapid Köln	**— :— **
CSV Union Krefeld — Meidericher SpV	**3:3 : x**
Hombruch 09 — Bor. M.Gladbach	**1:2 : 2**
Hamborn 07 — Borussia Dortmund	**1:1 : x**
St. Pauli — VfL Osnabrück	**2:2 : x**
Rot-Weiß Essen — Duisburg 08	**5:0 : 1**
Duisburger SpV — Rhenania Würselen	**0:1 : 2**

Westdeutsche Amateur-Ligen

Niederrhein: Gruppe I

SV Beeckerwerth — Grafschafter Moers	3:1
Elmar Alstaden — Kleve 63	3:1
Homberger SpV — Meiderich 06	0:3
Sterkrade 06/07 — Duisburg 48/99	6:1
Osterfeld 06 — Union Hamborn	1:2
VfB Speldorf — SV St. Tönis	2:0
SV Neukirchen — Hochheide 89/11	1:1
VfvB Ruhrort — VfB Lohberg	ausgefallen

Gruppe II

Grünweiß Wuppertal — VfR Neuß	0:0
Tus Helene Essen — SC Cronenberg	0:3
Essen-West 81 — Kray 04	7:0
FC Geistenbeck — Preußen Essen	1:0 abgebr.
Eller 04 —BV Altenessen	2:2
BV 04 Düsseldorf — Solingen-Gräfrath	1:0
Karnap 07 — Grünweiß Viersen	3:1
Tus Radevormwald — Dellwig 28	3:1

Cronenberg	18	15	2	1	52:16	32: 4
Wuppertal	18	13	4	1	49:21	30: 6
Printrop	17	8	5	4	24:21	21:13
Altenessen	18	8	5	5	39:32	21:15
Sol.-Gräfrath	17	8	4	5	25:26	20:14
Essen West 81	18	8	4	6	35:22	20:16
BV 04 D'dorf	17	8	3	6	38:29	19:15
Eller 04	18	7	5	6	32:32	19:17
Karnap 07	17	5	6	6	29:33	16:18
Radevormwald	18	5	6	7	32:33	16:20
Helene Essen	18	6	4	8	29:36	16:20
Kray 04	18	6	4	8	27:39	16:20
VfR 06 Neuß	17	3	9	5	18:23	15:19
Geistenbeck	17	5	3	9	25:38	13:21
Viersen	18	2	5	11	22:43	9:27
Preußen Essen	17	2	4	11	11:39	8:26
Dellwig	17	3	1	13	31:38	7:27

Handball

Oberliga West Niederrhein

Fortuna Düsseldorf — RSV Mülheim	7:7 (3:3)
Tus Lintfort — TV Kettwig	8:2 (5:0)
Tus Rheinhausen — Tuspi Viersen	4:4 (2:1)
TV Rumeln — Grünweiß Wuppertal	7:4 (4:1)
TV Stoppenberg — Tura Bergheim	2:6 (1:4)

Feldhandball

Oberliga West Niederrhein

Fortuna Düsseldorf — RSV Mülheim	7:7 (3:3)
Tus Lintfort — TV Kettwig	8:2 (5:0)
Tus Rheinhausen — Tuspi Viersen	4:4 (2:1)
TV Rumeln — Grünweiß Wuppertal	7:4 (4:1)
TV Stoppenberg — Tura Bergheim	2:6 (1:4)

Einlaufwette 22 100 : 10

Gelsenkirchen. Trotz der ungünstigen Witterung war der Besuch auf der Gelsenkirchener Trabrennbahn wieder recht ansprechend. Durchweg gewannen die Favoriten, nur im Preis von Kettwig kam es zu einer großen Überraschung. Generator mit Schneider verursachte hier mehrere Fehlstarts und wurde vom Rennen ausgeschlossen. B. Geuting steuerte Petrosia vor dem krassen Außenseiter Donnerkeil mit 142:10 zum Sieg, doch brachte die Einlaufwette die Riesenquote von 22 100:10.

Preis von Wesel (2 000 DM — 2 100 m): 1. Marlee (E. Jung), 2. Dixy, 3. Annilie; ferner: Signalus, Ostergondel, Handschlag. Richterspruch: 2 — 2½ — ½. — Toto: 17, Pl. 13,14, 17:10. — EW 50:10.

Bravourstück Grimlinghausens

Die 2:3-Niederlage in Büttgen kann Dormagen die Meisterschaft kosten — Drunter und Drüber in der Bezirksklasse.

Der gestrige Meisterschaftssonntag brachte überraschende Ergebnisse und man kann nur sagen, daß alles für Neuwerk spielte, das nun wieder die Spitze übernommen hat Die dicksten Ueberraschungen waren die Niederlagen von SV Dormagen beim VfR Büttgen mit 2:3 und Tus Grevenbroich auf eigenem Platz mit 2:4 gegen SC Grimlinghausen. In beiden Fällen siegte die Mannschaft, die den unkompliziertesten Fußball spielte und damit die Tücken der morasttiefen Plätze besser überwand. Beide, Dormagen und auch Grevenbroich, dürfen sich nun keinen weiteren Schnitzer mehr erlauben, andernfalls die Meisterschaft wohl nach Neuwerk wandern dürfte. Erfreulich ist der hohe 6:2-Sieg der Weißenberger bei Rheydt 08, der die Mannschaft eine Stelle höher und damit auf den siebenten Platz brachte. Der SV Glehn wurde in Giesenkirchen auf Grund der schlechten Leistungen des Sturms mit 1:4 geschlagen und nimmt nun den achten Tabellenplatz ein.

Grevenbroich ohne Sturm

Tus Grevenbroich — SC Grimlinghausen 2:4

Eine überraschend gute Partie lieferten die Neußer Vorstädter in Grevenbroich und trugen auch verdient einen 4:2-Sieg davon. Allerdings hatten die Grevenbroicher Stürmer viel Schußpech, erreichten aber auch nicht die Leistungen vergangener Spiele.

Grevenbroich spielte die 1. Hälfte mit dem Wind im Rücken und erzielte dadurch eine Feldüberlegenheit. Die Stürmer verstanden es jedoch nicht, entscheidende Tore zu schießen. Das lag an der zerfahrenen Spielweise, durch die im Laufe der Zeit der gesamte Zusammenhang verloren ging. Grimlinghausen war gegen die letzten Spiele nicht wiederzuerkennen. Es gab in der gesamten Mannschaft keinen Versager, alle kämpften mit bewundernswertem Elan, und jede Torgelegenheit wurde ausgenutzt. In der 30. Minute eröffnete überraschend Grevenbroich den Torreigen. Mittelläufer Prummer schoß aus 20 Meter Entfernung einen Strafstoß hoch in den rechten Winkel, so daß Winkels im Tor der Roten keine Abwehrchance hatte. Grimlinghausen ließ sich jedoch nicht entmutigen und kämpfte unverdrossen um den Ausgleich. In der 39. Minute war es soweit. Eine Flanke von links wurde von der Tus-Hintermannschaft schlecht abgewehrt, und so konnte der Halblinke mit schönem Schuß das 1:1 erzielen. Trotz technischer Vorteile gelang es den Kreisstädtern nicht, weitere Erfolge zu erzielen. In der 2. Hälfte spielte Grevenbroich nur noch auf Sieg, und das wurde der Mannschaft zum Verhängnis. Während die „Tus"-Elf sich in des Gegners Hälfte festsetzte, verstand es Grimlinghausen, durch Durchbrüche gefährlich zu bleiben. In regelmäßigen Zeitabständen konnte der Sturm des Gastes die Tus-Hintermannschaft überlisten und jeweils auf ein und dieselbe Art zu drei weiteren Toren kommen. Das Endergebnis stellte Mittelläufer Prummer her, als er wieder einen seiner gefährlichen Strafstöße in die Maschen des Gegners setzte.

Dormagen ging ko.

VfR Büttgen — SV Dormagen 3:2 (3:0!)

Selbst die Büttgener Optimisten hatten wohl kaum mit einem derartigen Ergebnis gerechnet. Die Rasensportler vollbrachten eine faustdicke Überraschung und man kann noch nicht einmal behaupten, daß der Sieg unverdient war. Wenn man berücksichtigt, daß Büttgen gezwungen war, drei Ersatzleute einzustellen, so gewinnt der Sieg noch an Wert. Dormagen trat ebenfalls mit Ersatz an, wodurch die Niederlage in etwa entschuldigt werden kann. Unverständlich ist allerdings das leichtfertige Spiel in der 1. Hälfte, die auch entscheidend für den Ausgang des Spieles war.

Büttgen wählte in der 1. Spielhälfte den Wind zum Bundesgenossen und brachte mit ihrem unkomplizierten Spiel den Gast vollkommen durcheinander. Es waren noch keine 10 Minuten gespielt, als Damm aus 30 m einen Bombenschuß losließ, den der drei Meter (!) vor dem Tor stehende Dormagener Torwart nicht mehr erreichen konnte. 15 Minuten später schlug es zum zweiten Mal ein. Eine Flanke von rechts wurde von der Hintermannschaft sehr schlecht abgewehrt und Pick konnte aus kürzester Entfernung an dem sich entgegenwerfenden Torwart vorbei zum 2:0 einsenden. In der 39. Minute war der linke Verteidiger Palmen zum dritten Mal erfolgreich, als er ein Gewühl vor Dormagens Tor ausnützte und den in der Sicht behinderten Gästetorwart mit hartem Schuß bezwang.

In der 2. Hälfte wollte es nun Dormagen wissen und setzte sich in Büttgens Hälfte fest. Bereits nach vier Minuten konnte der Halblinke den Anschlußtreffer erzielen. Die Hintermannschaft der Platzherren hatte nun bange Minuten zu überstehen, wehrte sich aber bis zum Umfallen. Das Spiel nahm an Härte zu und der Schiedsrichter hatte Mühe und Not, die Gemüter zu beruhigen. In der 32. Minute verpaßte Büttgens Torwart einen hohen Ball und zwei Dormagener lagen mitsamt Ball im Tor und erzielten auf diese nicht alltägliche Weise den zweiten Treffer. Die Gelben kämpften erbittert um den Ausgleich und stürmten mit der gesamten Mannschaft. Das Glück war aber auf Seiten der Büttgener, die sich durch diesen Sieg zwei wichtige Punkte erkämpften.

Glehn vergaß das Schießen

Schwarz-Weiß Giesenkirchen — SV Glehn 4:1 (3:0)

Obwohl Glehn im gestrigen Spiel die komplette Mannschaft stehen hatte, mußte es eine empfindliche Niederlage hinnehmen. Es wäre nur zu wünschen, daß die gestern gezeigten schlechten Leistungen einmalig waren und sich bald wieder ein Formanstieg bemerkbar macht.

Der dem Spiel vorausgegangene Regen hatte das Spielfeld derart aufgeweicht, daß von einem Fußballspiel noch kaum die Rede sein konnte, eher von einem Schlammbad. Darüber hinaus beeinträchtigte der sehr starke Wind das Spiel merklich, denn von einer Ballkontrolle konnte auf beiden Seiten nicht die Rede sein. Wenn Glehn auch eine klare Niederlage hinnehmen mußte, so kann man nicht sagen, daß Schwarz-Weiß nun drei Tore besser war. Nein, Giesenkirchen war glücklicher und hatte vor allem einen Sturm, der das Schießen nicht vergaß. Das war der Vorteil des Gastgebers, denn bei den Blau-Weißen versagte der Sturm vollkommen. Man konnte sich einfach zu keiner einheitlichen Aktion aufraffen. Die Hintermannschaft der Gelhner tat wie bisher ihre Pflicht, und kann für die Niederlage nicht verantwortlich gemacht werden.

Bedauerlich ist, daß das Spiel in der zweiten Hälfte sehr hart wurde und auszuarten drohte, wofür beide Mannschaften verantwortlich waren.

Das war deutlich

Rheydt 08 — SpVg Weißenberg 2:6 (1:2)

Die Neußer Blau-Weißen traten zum gestrigen Meisterschaftsspiel bei Rheydt 08 mit ihrer zur Zeit stärksten Garnitur an und konnten einen überraschend klaren Sieg erringen. Erfreulich sind vor allem die sechs Tore, die beweisen, daß nun auch der Sturm endlich im Kommen ist. Die Hintermannschaft schlug sich wie stets mit Bravour. Ihre Hauptstärke war der große Kampfgeist und das konsequente Decken der gegnerischen Stürmer. Die Läuferreihe verdiente sich ein Sonderlob, da sie sich neben der Abwehr auch in das Angriffsspiel einschaltete und den Sturm laufend mit Vorlagen versorgte, so daß zwangsläufig Tore fallen mußten. Die Verteidigung war sehr sattelfest und schlagsicher. Im Tor stand Bennartz, der seine Sache gut machte und an den Toren schuldlos war.

Bereits kurz nach Beginn brachte der 08-Mittelstürmer seine Mannschaft mit 1:0 in Führung. Weißenbergs Linksaußen Schillings erzielte auf eine Flanke von Bergs den Ausgleich. Durch ein Selbsttor verhalfen die Rheydter Weißenberg zu einer billigen Führung. War das Spiel in den ersten 45 Minuten fair, so muß man leider von der zweiten Hälfte das Gegenteil behaupten. Wir sind gewohnt, auf den Sportplätzen manches zu erleben, aber was sich die Mannschaft von Rheydt 08 während den zweiten 45 Minuten erlaubte, hatte mit Sport nichts mehr zu tun. Gegen Spielende war es dann schließlich so weit, daß sich die körperlich schwachen blauweißen Stürmer nicht mehr trauten, die gegnerische Hintermannschaft anzugreifen. Leider stand dem Spiel ein sehr schlechter Schiedsrichter vor, der es nicht verstand, den Kampf gut über die Zeit zu bringen. Die Folge war, daß zwei Spieler von Rheydt und Lebioda von Weißenberg das Spielfeld verlassen mußten.

Nachdem Rheydts Halblinker seine Mannschaft in der zweiten Hälfte noch einmal auf 2:2 herangebracht hatte, zogen die Blau-Weißen durch Tore von Behr I. Breuer, Großmann unwiderstehlich mit 5:2 davon. und Breuer stellte mit einem Bombenschuß aus 25 Meter das Endergebnis von 6:2 her.

Bezirksklasse

Neuwerk	16	11	3	2	42:19 25: 7
SV Dormagen	16	9	5	2	39:19 23: 9
SC M.Gladbach	16	9	3	4	31:19 21:11
Eintracht M.Gladbach	16	9	3	4	27:21 21:11
Tus Grevenbroich	16	6	7	3	39:23 19:13
SV Dohr	16	7	5	4	31:20 19:13
Weißenberg	16	6	6	4	27:20 18:14
SV Glehn	16	8	2	6	21:26 18:14
VfR Büttgen	16	5	4	7	24:30 14:18
Grimlinghausen	16	4	6	6	30:32 14:18
Viktoria Rheydt	16	6	2	8	23:29 14:18
Giesenkirchen	16	4	5	7	24:28 13:19
Korschenbroich	16	5	3	8	21:28 13:19
Rheydt 08	16	4	1	11	21:41 9:23
Odenkirchen	16	1	6	9	20:39 8:24
Hochneukirch	16	2	3	11	23:41 7:25

Jetzt SV Rommerskirchen

In der ersten Kreisklasse verlor Viktoria Jüchen die Tabellenführung

Die zweite Serie begann gestern gleich mit einer Ueberraschung, da der bisherige Spitzenreiter der Gruppe 1, Viktoria Jüchen in Noithausen verlor. Der SV Rommerskirchen und FC Orken gewannen ihre Spiele und setzten sich damit vor Jüchen. — In Gruppe 2 verlief im großen und ganzen alles programmgemäß. Der hohe Sieg der Grefrather über Weckhoven kommt lediglich etwas überraschend.

Gruppe 1

Rommerskirchen	11	6	5	0	23:10 17: 5
FC Orken	11	6	4	1	24:10 16: 6
Viktoria Jüchen	11	7	2	2	24:14 16: 6
SV Gierath	11	5	4	2	31:15 14: 8
VfB Gindorf	11	5	3	3	13:13 13: 9
Neurath	11	4	2	5	28:21 10:12
Neuenhausen	11	3	3	5	18:22 9:13
Noithausen	11	4	1	6	14:25 9:13
SV Jackerath	11	2	3	6	11:29 7:15
BV Wevelinghoven	10	1	3	6	17:27 5:15
Frimmersdorf	11	2	0	9	16:31 4:18

BC Noithausen — Viktoria Jüchen 3:1 (2:0)

Es war vorauszusehen, daß es die Viktoria in Noithausen schwer haben würde, dennoch war mit einem so glatten Sieg des BC nicht zu rechnen. Bei den Jüchenern klappte es diesmal im Sturm nicht so recht, wogegen beim BC gerade dieser Mannschaftsteil gestern gut operierte. Faßbender sorgte bis zum Seitenwechsel für eine 2:0-Führung des Ballspielklubs. Als dann im zweiten Spielabschnitt Jansen gar auf 3:0 erhöhte, war die Ueberraschung in Form der Niederlage des bisherigen Tabellenführers fällig. Wohl legten sich die Viktorianer noch sehr ins Zeug, aber zu mehr als einem Ehrentreffer kam es bis zum Schluß nicht.

SV Gierath — VfB Gindorf 0:0

Man hätte in Gierath wohl nicht gedacht, daß es nach den neunzig Minuten noch 0:0 stehen würde. Denn es wurde wie erwartet sehr hart, aber dennoch fair um die Punkte gestritten. Beide Mannschaften haben durch die Punkteteilung ihren guten Tabellenplatz halten können. Die Hoffnungen auf den Meisterschaftstitel dürften auch nach diesem Spiel durchaus noch bestehen.

FC Neuenhausen — SV Neurath 2:4

Hier knüpfte die Mannschaft des Platzvereins nicht ganz an die guten Leistungen der letzten Spiele an und der Sieg der Neurather ist als durchaus verdient zu bezeichnen. Vor allem im Angriff zeigten die Neurather die weit beherztere Spielweise und wenn es am Schluß 4:2 stand, dann war das in erster Linie ein Erfolg der guten Stürmnerleistungen.

FC Frimmersdorf — FC Orken 1:3 (1:2)

Der FC Orken mußte sich beim Tabellenletzten in Frimmersdorf mächtig strecken, um durch Sieg und Punkte die zweite Tabellenstelle zu behaupten. Die Frimmersdorfer setzten starken Widerstand entgegen und boten eine Leistung, die die letzte Tabellenstelle durchaus nicht rechtfertigte. Zweimal brachte der Rechtsaußen der Orkener seine Mannschaft bis zur Pause in Führung. Die Frimmersdorfer aber kamen auch schon vor dem Wechsel zu ihrem Gegentor. Nach der Pause erzielte Orken noch einen weiteren Treffer.

SV Rommerskirchen — SV Jackerath 2:1 (1:1)

Der gestrige gute Start der Rommerskirchener in die zweite Serie brachte der Mannschaft die Tabellenführung ein. Die Jackera ther Gäste waren wie erwartet die Mannschaft, die durchaus eine Ueberraschung hätte schaffen können, wenn nicht die Rommerskirchener Elf gestern gerade wieder einen sehr guten Tag gehabt hätte. Nachdem man bis zum Seitenwechsel auf beiden Seiten zu je einem Treffer gekommen war, konnte die Rommerskirchener Angriffsreihe das für Sieg und Punkte nötige Tor im zweiten Spielabschnitt erzielen.

Gruppe II

VfL Rheinkraft	10	8	1	1	23: 8 17: 3
SG Holzheim	11	8	1	2	28:10 17: 5
SV Stürzelberg	11	5	2	4	16:11 12:10
Tus Reuschenberg	11	4	3	4	21:18 11:11
Kapellen	11	4	3	4	15:16 11:11
Delhoven	11	4	2	5	15:15 10:12
FC Zons	11	3	4	4	17:15 10:12
Grefrath	11	3	3	5	19:24 9:13
Hülchrath	11	3	2	6	15:19 8:14
Uedesheim	11	2	4	5	13:31 8:14
Weckhoven	11	3	1	7	10:25 7:15

SG Holzheim — SV Uedesheim 6:0 (1:0)

Die Schwarzweißen konnten auch gestern wieder ein halbes Dutzend Tore gegen den SV Uedesheim treten und wiederholten damit ziemlich genau ihren ersten Sieg in Uedesheim. Technisch und spielerisch war die SG über die ganze Zeit hin die tonangebende Mannschaft. Die Uedesheimer konnten mit 0:1 bis zur Pause noch gut mithalten. Nach der Pause zog Holzheim dann auf und davon und ließ die Uedesheimer nicht einmal zu einem Ehrentreffer kommen. Die Tore für den Sieger schossen Piel, Rütten, Clören und Kollenbroich.

Tus Reuschenberg — Spfr Delhoven 3:2 (2:0)

Der Tus scheint für Delhoven die Mannschaft zu sein, gegen die nicht gewonnen werden kann, denn auch gestern eroberten die Rotweißen, wie im ersten Spiel in Delhoven, beide Punkte. Wohl gab es einen ausgeglichenen Kampf über die ganzen 90 Minuten, aber auf Grund einer etwas wendigeren Stürmerreihe war der Sieg der Siedlungsleute durchaus verdient. Bis zur Pause hatten die Platzbesitzer durch Küchen und Mittelläufer Dahlmann schon eine 2:0-Führung herausgeschossen. Die Reuschenberger konnten dann nach der Pause sogar auf 3:0 davonziehen, als Engels ein schönes Kopfballtor einlenkte. Erst bei diesem Stande kamen die Sportfreunde zum verdienten Gegentreffer durch Mittelstürmer Müller und Rechtsaußen Göddertz. Ein drittes Tor der Delhovener wurde vom Schiedsrichter Meger nicht gegeben.

SV Stürzelberg — SC Kapellen 1:1 (0:0)

Das Spiel in Stürzelberg wurde getragen von beiderseits einsatzfreudigen Leuten, die über die ganze Zeit keine Langeweile aufkommen ließen. Nach einer torlosen ersten Hälfte waren es nach dem Seitenwechsel die Stürzelberger, die durch ihren Rechtsaußen Dick die Führung übernahmen. Die Kapellener ließen aber nicht locker, und bald hatte Mittelstürmer Weitz den Ausgleich erzielt. Grund seines besseren Spiels nach dem Wech- Im ganzen gesehen hätte der Platzverein auf sel einen knappen Sieg verdient gehabt.

FC Hülchrath — FC Zons 1:1 (0:0)

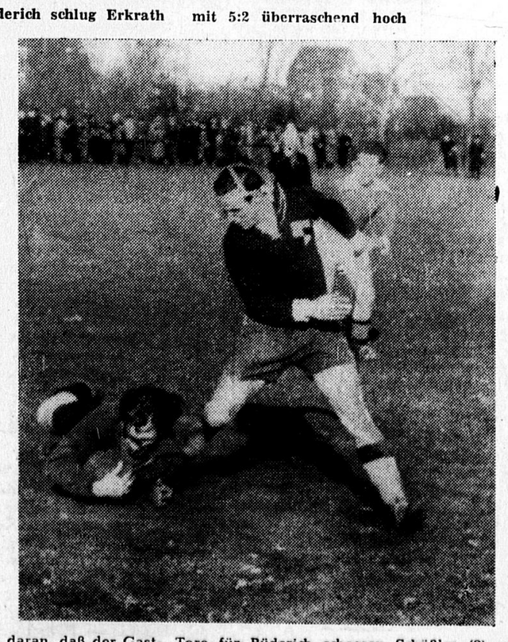
Auch in Hülchrath gab es ein sehr schnelles und faires Spiel, dessen unentschiedener Ausgang keine Ueberraschung bedeutet. Die beiden Deckungsreihen ließen bis zum Seitenwechsel keine Tore zu. Die Zonser gingen durch ihren Halbrechten zuerst in Führung. 15 Minuten vor Schluß konnte Halblinker Horst für Hülchrath den verdienten Ausgleich erzielen.

Germania Grefrath — BV Weckhoven 5:1 (3:0)

Der Sieg der Germania in dieser Höhe kommt überraschend. Aber wieder einmal zeigten sich die Grefrather auf eigenem Platz sehr stark, und alle Anstrengungen der BVer nutzten nichts. Durch Tore von Kaspers, Schooten und Brems lag Grefrath schon bis zum Seitenwechsel mit 3:0 in Front. Trotz des sehr guten Weckhovener Hüters vermochten die Platzbesitzer nach dem Wechsel zunächst durch Schwieren auf 4:0 zu erhöhen. Im Anschluß an eine Ecke kam Weckhoven durch Kopfball des Mittelläufers zum Ehrentreffer. Wieder war es dann Kaspers, der noch ein fünftes Tor für Grefrath erzielen konnte.

Da kam Erkrath nicht mit

Tura Büderich schlug Erkrath mit 5:2 überraschend hoch



In der Düsseldorfer Bezirksklasse stand gestern alles Kopf. Ueberraschende Punkteverluste der führenden Mannschaften und hohe Siege der im Mittelfeld liegenden Vereine kennzeichneten den Meisterschaftssonntag.

Von gut 1500 Zuschauern kam die Tura-Mannschaft von Beginn an gut ins Spiel. Die Erkrather hatten von der ersten Minute an Mühe und Not, sich der vielen Angriffe zu erwehren. Trotz starkem Gegenwind wanderte der Ball von Mann zu Mann und es machte sich eine klare technische Ueberlegenheit bemerkbar, die auch durch zwei Tore zahlenmäßig zum Ausdruck kam. Von Erkrath war man enttäuscht, denn die Elf erreichte nicht die Form der bisherigen Spiele. Den sie sonst auszeichnenden prächtigen Kampfgeist vermißte man gestern vollkommen. Oder lag es daran, daß der Gastgeber auch in dieser Beziehung turmhoch überlegen war, denn hier war die Einsatzfreudigkeit vorbildlich. Hätte der Sturm alle Chancen ausgenutzt oder nicht so viel Schußpech gehabt, wäre Erkrath mit einer zweistelligen Niederlage nach Hause geschickt worden. Die Tore für Büderich schossen Schüßler (2) und Seffern (2), wogegen das fünfte ein Selbsttor der Erkrather war.

Das Spiel stand unter einem sehr guten Schiedsrichter, der alle Unsportlichkeiten im Keime erstickte. Die gesamte Tura-Mannschaft verdient ohne Ausnahme ein Lob.

Überraschungen in der 2. Kreisklasse

In der zweiten Kreisklasse brachte der gestrige Sonntag einige nicht erwartete Ergebnisse. In der ersten Gruppe überrascht die Niederlage der Grevenbroicher Reserven in Kapellen. Auch das Unentschieden der Gustorfer auf eigenem Platz gegen Hemmerden war nicht vorauszusehen. In der zweiten Gruppe meldet Straberg seinen zweiten Meisterschaftssieg. Auch Nievenheim kam gegen die starken VfR-Neuß-Reserven zu einem nicht erwarteten Sieg. Die hohe Niederlage der Reserven des Neußer VfL Rheinkraft gegen den Rivalen Weißenberg machte das Lot der Ueberraschungen voll.

Gruppe 1

Garzweiler	11	10	0	1	40:13 20: 2
Grevenbroich Res.	11	7	2	2	39:18 16: 6
Gustorf	11	6	3	2	33:23 15: 7
Stessen-Bedburdyck	11	5	3	3	22:20 13: 9
Widdeshoven	11	6	1	4	31:31 13: 9
Hemmerden	11	4	2	5	20:19 10:12
Dürselen	11	4	1	6	18:26 9:13
Ramrath	11	3	2	6	24:25 8:14
Elfgen	11	3	1	7	19:29 7:15
Kapellen Res.	11	1	3	7	11:37 5:17
Allrath	10	1	2	7	10:24 4:16

Garzweiler — Elfgen 5:2 (2:0). Garzweiler wahrte zu Hause seine gute Chance und ließ sich auch von der Mannschaft aus Elfgen nicht aus dem Konzept bringen. Bis zur Halbzeit wurden zwei Tore vorgelegt. Moll (1), Schlipper (1) und Peters (3) schossen bis zum Schlußpfiff einen hohen Sieg heraus, der auch dem Spielverlauf in etwa entspricht. Zwei Gegentore mußte sich der Gastgeber allerdings gefallen lassen.

Stessen-Bedburdyck — Dürselen 1:0 (0:0). In diesem Spiel bewies es sich einmal wieder, daß man Dürselen nicht leicht nehmen darf. Die Mannschaft kann spielen und bis zum Ende der zweiten Serie wird sie noch manche Ueberraschung zuwege bringen. Nach einer torlosen ersten Halbzeit wurde die zweite Hälfte von beiden Mannschaften mit äußerstem Kampfeinsatz bestritten. Stessen atmete erleichtert auf, als Willi Winzen das Siegtor trat.

Gustorf — Hemmerden 1:1 (0:0). Beide Mannschaften lieferten sich ein in jeder Hinsicht faires Meisterschaftsspiel. Auf Grund des Platzvorteils hätte ein leichter Gustorfer Sieg herausspringen müssen. Den Führungstreffer durch Mostert in der zweiten Halbzeit glichen die kampffreudigen Leute von Hemmerden aber durch den Rechtsaußen aus. Ein zweites Tor für Gustorf wurde vom Schiedsrichter nicht anerkannt.

Widdeshoven — Ramrath 3:1 (0:1). In diesem Lokalkampf lieferten sich beide Mannschaften ein hartes, aber faires Spiel, in dem es in der ersten Halbzeit noch nicht nach einem Widdeshovener Sieg aussah. Durch ein Selbsttor des Widdeshovener Verteidigers lagen die Ramrather bei der Pause mit einem Tor in Front. Mit dem Wind spielend klappte es in der zweiten Halbzeit besser. Gassen, Willi Hilgers und Peter Pesch sorgten in diesem Spielabschnitt dafür, daß beide Punkte gewonnen wurden. — Das Spiel Widdeshoven gegen Neukirchen am vergangenen Sonntag hat nicht stattgefunden.

Kapellen Res. — Grevenbroich Res. 2:1 (1:0). Daß die Kapellener Reserven ausgerechnet über den Tabellenzweiten zu ihrem ersten Sieg in dieser Meisterschaftssaison kommen würden, hatte keiner erwartet. Schon beim Seitenwechsel lag Grevenbroich mit einem Tor im Rückstand. Den knappen Torvorsprung hielt Kapellen bis zum Schlußpfiff. Wohl gelang den Gästen auch ein Treffer, aufgeholt wurde der Vorsprung aber nicht mehr.

Gruppe 2

Büttgen-Vorst	13	12	1	0	40:15 25: 1
Norf	14	11	0	3	70:23 22: 6
VfL Neuß Res.	14	10	1	3	62:45 21: 7
VfR 06 Neuß Res.	14	9	1	4	44:29 19: 9
Kaarst	14	8	1	5	31:22 17:11
Neukirchen	13	7	2	4	43:36 16:10
Rosellen	14	7	2	5	54:30 16:12
Weißenberg Res.	14	7	1	6	46:41 15:13
Nievenheim	14	5	0	9	30:36 10:18
Horrem	14	4	1	9	31:57 9:19
Delrath	13	3	0	10	17:48 6:20
Dormagen Res.	14	3	0	11	20:33 6:22
VfR Büttgen Res.	13	2	1	10	25:54 5:21
Straberg	14	2	1	11	16:60 5:23

Norf — Kaarst 3:1 (3:1). Bei den Heimspielen von Norf hat man sich allmählich an die hohen Torergebnisse gewöhnt. Gestern zwang Kaarst die Einheimischen trotz Ersatz zur Hergabe des ganzen Könnens. Dederichs brachte Kaarst in Führung. Köntgen, Michalski und Klemens (Elfmeterball) stellten in der ersten Halbzeit die 3:1-Führung her. Bei diesem Stande blieb es bis zum Schlußpfiff. Der gute Kaarster Torwart bewahrte seine Mannschaft vor einer höheren Niederlage. Das Spiel war fair und der Schiedsrichter gut.

Nievenheim — VfR 06 Neuß Res. 3:2 (1:1). In diesem fairen Spiel bot Nievenheim eine erfreuliche Ueberraschung. Den Führungstreffer des Neußer Halblinken glich der Linksaußen noch vor der Pause aus. In der zweiten Halbzeit war der Nievenheimer Halblinke noch zweimal erfolgreich, wogegen die Neußer aus einem Gedränge heraus zu ihrem zweiten Treffer kamen. Der Sieg Nievenheims war verdient.

Büttgen-Vorst — Hoisten 3:0 (1:0). Trotz der Niederlage wußten die Hoistener zu gefallen. Es ging nicht um Punkte, es war ein Pflichtgesellschaftsspiel, in dem der Meister der zweiten Gruppe nicht einen Augenblick gefährdet war. Alle drei Tore schoß der Linksaußen Heimes.

Straberg — Delrath 5:1 (1:0). Ueber Delrath gelang Straberg gestern der zweite Sieg in dieser Saison überhaupt. Die Männer waren diesmal ganz bei der Sache und schossen nach einem knappen Halbzeitvorsprung den hohen Sieg heraus. Dabei verhalf ihnen der Gast durch ein Selbsttor zu dieser Torquote. Die Tore schossen Dickopp (2), May (1), Klein (1), Hahn (1). Der Sieg war selbst in dieser Höhe verdient. — Das Spiel der Reserven endete ebenfalls mit einem 1:0-Sieg der Straberger.

VfL Neuß Res. — Weißenberg Res. 2:5. Der Meisterschaftskampf dieser beiden Lokalrivalen nahm einen nicht erwarteten Ausgang. Mit einer solchen Niederlage des VfL hatte man nicht gerechnet. Die bessere Kondition des Weißenberger Sturmes war entscheidend.

Horrem — Rosellen 2:6 (0:3). Rosellen hatte die Mannschaft umgestellt. So spielte der bisherige Torwart Pesch Linksaußen und war nach Dahmen mit zwei Treffern der erfolgreichste Stürmer. Der 20-m-Strafstoß des rechten Läufers Daniel war eine besondere Leistung. Mittelstürmer und Halbrechts waren auf der gegnerischen Seite erfolgreich. Das Spiel wurde von beiden Mannschaften in ritterlicher Weise ausgetragen.

VfR Büttgen Res. — Dormagen Res. 0:2 (0:2). Die Dormagener Reserven werden froh gewesen sein, daß sie in der ersten Halbzeit die entscheidenden zwei Tore vorgelegt hatten. In der letzten Hälfte hatten sie ihr Pulver verschossen und zehrten nur von dem Vorrat. In der Tabelle tauschen beide Mannschaften miteinander die Plätze.

Das war alte Klasse

VfL Rheinkraft — Amateurmannschaft VfL Benrath 0:1 (0:0)

Schade, daß der Besuch der Benrather Elf nicht mehr Interessenten ins Stadion gelockt hat. Hier wurde ein Spiel gezeigt, das den Freunden technisch guten Fußballs das Herz im Leibe lachen ließ. Das Erfreuliche an diesen interessanten neunzig Minuten war, daß die Schwarzgelben durchaus mit diesen Routiniers Schritt halten konnten. Wohl nicht in technischer Hinsicht, so aber doch in spielerischer, wie vor allem in der Einsatzfreudigkeit.

Die Düsseldorfer Vorstädter erschienen mit der vorgesehenen Einheit, also mit Klein im Tor und den bekannten Leuten wie Kürten, Brill, Lentzki, Stoffels. Sie ließen schon von Anfang an erkennen, daß sie mit dem Leder etwas anzufangen wußten, und der Ball lief zuweilen wie an der Schnur gezogen von Mann zu Mann. Verblüffend auch das sichere Stellungsspiel von Torhüter Klein. Bei Rheinkraft gefiel vor allem das spritzige Spiel von Werner auf Rechtsaußen. In den ersten 45 Minuten hatten die Besucher, gegen Wind spielend, sichtlich Mühe, den Neußer Ansturm zu parieren. Klein im Benrather Tor wurde öfters „in Anspruch" genommen.

Nach der Pause drehte sich das Blatt zugunsten der Benrather, und wenn sie etwa 10 Minuten vor Schluß durch den sehr flinken Linksaußen Goben zum 1:0 kamen, dann war dieser knappe Vorsprung verdient. — Zu erwähnen ist vor allem die vorbildliche Fairneß, der sich beide Mannschaften bedienten.

Meister zwar - doch nicht meisterlich

RSV Mülheim mußte sich bei Fortuna Düsseldorf mit einem 7:7-Unentschieden zufriedengeben

Düsseldorf. Der deutsche Handballmeister RSV Mülheim sicherte sich zum vierten Male hintereinander die Niederrhein-Meisterschaft. Dabei spielten die Mülheimer bei Fortuna Düsseldorf nur 7:7 (3:3). Da der TV Kettwig jedoch bei TuS Lintfort mit 2:8 (0:5) unterlag und Tus Rheinhausen gegen Tuspi Viersen über ein 4:4 (2:1) nicht hinauskam, sind die Kosmalla-Schüler mit fünf Punkten Vorsprung in den letzten beiden Spielen nicht mehr einzuholen.

Neben RSV Mülheim und nach VfL Gummersbach und Germania Lütgendortmund qualifizierte sich der Polzei SV Köln als Zweitvertreter des Mittelrheins für die Endrunde um die Westdeutsche Meisterschaft, die am 19. März beginnen soll.

Nahezu geklärt ist die Abstiegsfrage. Umstritten ist lediglich noch der neunte Tabellenplatz in Westfalen zwischen TC Wanne (12:20 P.), TSG Herdecke (11:21 P.), Fichte Hagen (10:22 P.) und Tus Nettelstedt (10:24). Zusammen mit Grünweiß Wuppertal, TV Stoppenberg (Niederrhein), Turnerkreis Nippes und SG Eschweiler (Mittelrhein) kann Tus Spenge nach der 2:10-Niederlage bei Union Annen den Weg in die Gauklasse nicht mehr vermeiden.

Hätte der Düsseldorfer Fortuna-Sturm seine Torchancen besser ausgenutzt, der alte und neue Niederrheinmeister RSV Mülheim hätte wohl noch zwei Wochen bis zum erneuten Titelgewinn warten müssen. So aber gelang den Düsseldorfer nur ein 7:7 (3:3). Menkhoff (4) bei Mülheim und W. Zorn (3) waren die erfolgreichsten Werfer. Im übrigen aber hatte Mülheim in der Deckung bedeutende Schwächen, während der Sturm zu breit und ohne Tordrang kombinierte.

Ohne W. Hasselbeck hatte TV Kettwig in Lintfort keine Chance. Der junge Lintforter Sturm kombinierte prächtig, schoß aus allen Lagen und so verlor Kettwig 2:8 (0:5). Tus Rheinhausen will gegen das 4:4 (2:1) mit Tuspi Viersen protestieren, da der Schiedsrichter zu früh abgepfiffen haben soll.

RSV Mülheim	16	13	2	1	158: 72	28: 4
Tus Rheinhausen	16	10	3	3	97: 75	23: 9
TV Kettwig	16	11	1	4	80: 69	23: 9
Fortuna Düsseldorf	16	8	3	5	107: 93	19:13
Tus Lintfort	16	8	2	6	106: 66	18:14
Tuspi Viersen	16	7	2	7	82:118	16:16
Tura Bergheim	15	7	0	9	76: 86	14:18
TV Rumeln	15	6	1	9	91:111	13:19
TV Stoppenberg	16	2	0	14	85:136	4:28
Grünweiß Wuppertal	16	0	2	14	68:124	2:30

Jagdenreiche Nacht

Naeye/L. Hörmann Sieger auf der vollbesetzten Winterbahn

München. Die großen Mannschaftsrennen haben in München ihre unveränderte Zugkraft. Trotz Fasching (vielleicht auch gerade deswegen?) war die Münchener Winterbahn mit über 9000 Personen bis ins kleinste Eckchen hinein gefüllt, und die Massen hatten bald ihre Enttäuschung darüber vergessen, die ihnen die „frischen" Sechstagesieger von Hannover, Kilian/Vopel, bereitet hatten. Gustav Kilian trat erst gar nicht an; er entschuldigte sich mit seiner Kniegelenkentzündung, die ihm schon in Hannover zu schaffen machte. Heinz Vopel fuhr eine halbe Stunde mit Sepp Berger, gab aber dann wegen Brustschmerzen auf. Obwohl im Laufe der sieben Stunden auch noch einige weitere Fahrer wegen Krankheit oder Verletzung ausschieden (u. a. Hans Hörmann, Emile Landrieux, Schöpflin), kamen die Besucher bei den dauernden Jagden voll auf ihre Kosten.

Mit Robert Naeye/Ludwig Hörmann gewann das einwandfrei stärkste Paar, das sich von Beginn an in der Spitzengruppe hielt und zum Schluß seinen Rundenvorsprung gegen die in den Spurts erfolgreicheren „Lul" Gillen/Stan Ockers zäh verteidigte. Bemerkenswert stark fuhr auch der Nürnberger Mlady, der nach dem Ausfall seines Partners Schöpflin mit dem Holländer Boyen zusammenkam und von diesem „mitgerissen" wurde und zu guter Form auflief. Sehr aktiv zeigte sich auch die neue Mannschaft Weimer/Müller, die bei allen Vorstößen und Jagden erfolgreich mithielt, wenn auch das gegenseitige Verständnis noch nicht ausreichend genug ist.

Das Ergebnis: „Die Nacht", 7-Stunden-Mannschaftsrennen: 1. Naeye/L. Hörmann 99 P., 283,686 km; eine Rd. zur.: 2. Gillen/Ockers 108 P., zwei Rd. zur.: 3. Boyen/Mlady 28 P.; 4. Weimer/Müller 59 P., 5. Giorgetti/Berger 55 P.; fünf Rd. zur.: 6. Mirke/Preiskeit 59 P.; 13 Rd. zur.: 8. Umbenhauer/Kolbeck 35 P.; 19 Rd. zur.: 8. Singer/Stubbe 7 P.

GlatterTurnersieg im Lokalkampf

In reichlich hartem Spiel blieben die VfR-Handballer 7:3 geschlagen

Im Neußer Stadion standen sich am vorletzten Spieltag die Handballmannschaften der Turngemeinde und des VfR 06 gegenüber, die sich, wie es bei Lokalkämpfen einmal üblich ist, einen erbitterten Kampf lieferten, wobei leider eine unnötige Härte ins Spiel gebracht wurde. Hinzu kam, daß der Schiedsrichter keinesfalls das Spiel in der Hand hatte und oft unkorrekte Entscheidungen traf. Obwohl die Turner mit viel Ersatzleuten spielten, fanden sie sich bald und gingen bis zur Halbzeit, durch starken Rückenwind begünstigt, 3:0 in Führung. Nach der Pause kamen die Rasensportler besser ins Spiel und waren in den ersten 15 Minuten ihrem Gegner ebenbürtig. Durch Fernschüsse versuchten sie das Resultat aufzubessern, was aber die diesmal sehr offensiv spielende Verteidigung der Turngemeinde durch ihre taktische Einstellung verhinderte. Als die Rasensportler noch den Fehler begingen, ihre Verteidigung zu schwächen, waren sie auf der Verliererstraße. Von einem 3:2-Stand enteilten darauf die Turner auf 7:3.

Hilden 04 kam kampflos zu den Punkten, da Wersten 04 nicht antrat, während Benrath 81 gegen Jahn Oberkassel 2:2 (0:2) spielte.

Tura Büderich — VfL Rheinkraft 11:5 (3:4)

Einen überlegenen Sieg erkämpften sich die Büdericher gegen den VfL Rheinkraft, der seinem Gegner bis zur Halbzeit eine ebenbürtige Partie lieferte und lange Zeit vorn lag. Nach der Pause setzte sich das bessere Stehvermögen der Büdericher durch, die dann groß aufspielten und das Spielfeld beherrschten.

Mit Glück — aber verdient

ATV Rheydt — TuS Grevenbroich 5:6 (2:3)

Ein Ueberraschungssieg glückte in Rheydt gegen den dortigen ATV den Grevenbroichern, die unerwartet beide Punkte erkämpften. Beide Mannschaften zeigten ein ausgeglichenes Spiel, das der TuS Grevenbroich nur äußerst knapp durch seinen kämpferischen Einsatz gewann.

Sieg und Niederlage

im Neußer Tischtennis

Der 1. NTTC 1938 vermochte die ihm an diesem Wochenende gestellten Aufgaben nur zum Teil zu lösen. Die 1. Damenmannschaft empfing den TTK. Giesenkirchen und konnte sich für die in der 1. Serie erlittene 2:7-Niederlage mit einem glatten 6:3-Sieg revanchieren. Durch diese wichtige Vorentscheidung hat die Neußer Damenmannschaft allererste Aussichten, in die Oberliga West aufzusteigen.

Die erste Herrenmannschaft mußte nach Düsseldorf zum TTC Schwarz-Weiß. Durch bessere Kondition und Konzentration brachten die Düsseldorfer den Neußern eine unerwartet hohe 7:2-Niederlage bei. Durch diese Niederlage brachten sich die Neußer um alle Aussichten auf den Gruppensieg und Aufstieg in die Niederrheinliga.

„Preußen'-Erfolge in Österreich

In den beiden ersten Spielen der Oesterreich-Gastspiel-Reise kam die deutsche Eishockey-Spitzenmannschaft Preußen Krefeld zu zwei sicheren Erfolgen. In Salzburg unterlag bei guten Eisverhältnissen die Kombinations-Mannschaft „Union" Salzburg, die bereits in Berchtesgaden gegen die Rheinländer mit 1:3 verloren hatte, diesmal mit 2:15. Auch gegen den AC Klagenfurt, einen der spielstärksten österreichischen Eishockey-Klubs, gab es dann tags darauf einen klaren 11:3-Sieg für die „Preußen".

Nauheim spielte für Verfolger

Füssen. In der deutschen Eishockey-Meisterschaft erzwang der VfL Bad Nauheim im Füssener Kunsteisstadion gegen den Titelverteidiger EV Füssen ein überraschendes 1:1 (1:1, 0:0, 0:0) und nahm damit dem deutschen Meister einen überaus wichtigen Punkt ab. Dadurch sind die Aussichten der beiden Verfolger SC Riessersee und Preußen Krefeld, die nunmehr nach Verlustpunkten nur noch einen bzw. zwei Zähler zurückliegen, wieder erheblich gestiegen, sodaß die entscheidenden Spiele um den Titel noch interessante Kämpfe bringen dürften.

Die Tabellenspitze hat nunmehr folgendes Aussehen: 1. Preußen Krefeld 11 Sp., 18:4 P., 2. SC Riessersee 9 Sp., 15:3 P., 3. EV Füssen 8 Sp., 14:2 P., 4. VfL Bad Nauheim 10 Sp., 13:7 Punkte.

Eishockey-Jugend im Titelkampf

Köln. Die Deutschen Jugend-Meisterschaften im Eishockey werden nunmehr vom 24. bis 26. Februar im Kölner Eisstadion mit einer Runde „Jeder gegen jeden" ausgetragen. Als Teilnehmer qualifizierten sich bisher EV Füssen, SC Rießersee, Krefelder EV und Preußen Krefeld. Hinzu kommt noch eine Mannschaft aus Hessen, die aber noch nicht ermittelt ist.

Elfmeter warf Hotspurs aus dem Cup

London. So „zahm" die ersten verliefen, so sensationell aber wickelten sich die Spiele der 5. Hauptrunde im englischen FA-Pokal ab — und die größte Überraschung dabei war die Niederlage des heißen Favoriten Tottenham Hotspurs bei Everton. Um jedoch daß Maß voll zu machen, erzielten Wolverhampton, Blackpool, Manchester United und FC Portsmouth nur Remispartien — und damit ist zu den fälligen „replays" am kommenden Mittwoch keiner der hoch gesetzten Cup-Giganten bis zur sechsten Runde durch!

Es sieht also wieder nach einem wirklichen „Pokal-Jahr" aus, wie es sich die „fans" wünschen — und wie es seit mehr als einem halben Jahrhundert Tradition ist!

Wer die Londoner „Heißsporne" in der 4. Runde beim 5:1-Kanter über Sunderland sah, der erkannte die gleiche Mannschaft in Everton nicht wieder. Wie immer war Tottenham technisch überlegen, aber Mittelläufer Clarke unterlief bereits in der 4. Minute ein Handspiel im Strafraum, Evertons Rechtsaußen Wainwright verwandelte den fälligen Elfmeter sicher — und dieser Rückstand brach dem großen Geheimfavoriten das Genick. Die Mannschaft fand ihr Spiel nicht, wirkte im Feldspiel unsicher, setzte sich im Sturm kaum einmal energisch ein, verpaßte ein paar totsichere Torchancen und war nur ein Schatten von sonst. In allem Unglück aber war noch als Glück zu verzeichnen, daß Ted Ditchburn kurz vor Schluß durch eine waghalsige Parade ein mögliches 0:2 (wieder Wainwright) vereitelte.

Die ungünstigsten Platzbedingungen — und das will etwas heißen — gab es in Manchester, wo United und Meister Portsmouth gegeneinander und gegen Regen, Wind und Morast so kämpften, daß selbst die durchweichten Zuschauer nicht mit Beifall kargten. 2:0 ging United durch Mitten und Rowley in Führung und in die Pause, dann aber legten die „Pompeys" mit dem Wind im Rücken einen nicht für möglich gehaltenen Zwischenspurt ein, Manchesters Mittelstürmer Pearsen wurde Statist — und innerhalb einer Minute glichen Clarke und Parker aus. Elfmeter stellten das 3:3-Schlußergebnis her. —

Prächtige Leistungen der Torleute Williams (Wolves) und Farmer (Blackpool) zeichnen verantwortlich für das 0:0 zwischen Wolverhampton Wanderers und Blackpool.

Als Tabellenführer Liverpool nach einer beängstigenden ersten Halbzeit in Stockport 0:0 in die Pause ging und der Gastgeber nach dem Wechsel zu einem tollen Spurt ansetzte, schien es um den „Großen" geschehen — zwei vermeidbare Tore durch Stubins und Fagan jedoch schlugen den tapferen „Zwerg" noch 2:1. Middles und Cockrans Schußpech sind an der Niederlage schuld. — Arsenal versöhnte seine Anhänger in Highbury nach den hauchdünnen Erfolgen der letzten Runden durch ein sicheres und verdientes 2:0 (D. Compton und Lewis) gegen Burnley, während Derby County bereits nach 20 Sekunden durch Morris 1:0 führte, zahlenmäßig mit 4:2 auch sicher gewann — aber in der zweiten Hälfte gegen die „Kleinen" aus Northampton Town manche bange Minute bereitet bekam.

Sportfilm

Mit Vienna Wien stellt sich eine der stärksten österreichischen Fußballmannschaften an den Ostertagen in Westdeutschland vor. Die Wiener werden gegen Fortuna Düsseldorf (Ostersonntag) und Schalke 04 spielen.

Speerwurf-Olympiasieger Gerhard Stöck ist der Hamburger Turnerschaft von 1816 beigetreten, um sich in der Altersriege dieses Vereins zu betätigen, nachdem er von der Aschenbahn Abschied genommen hat.

Als Nachfolger der Uni Bonn sicherte sich die Uni Köln zwei Titel als westdeutscher Hochschulmeister, im Fußball durch einen 2:0-(1:0)-Sieg über Bonn (durch Tore von Rühl und Terkatz) und im Handball mit 6:5 (5:4) über Münster.

Ein Hamburger Gericht ging bei der Verurteilung eines 42jährigen Zuschauers, der beim Spiel Altona 93 — Union Altona den Schiedsrichter tätlich angegriffen hatte, über den Antrag des Staatsanwaltes (60 DM Geldstrafe) hinaus und verurteilte den Rowdy zu 200 DM Geldstrafe.

Nur zwei Meisterschaftsspiele finden am Karnevalssonntag (19. Februar) in der niederrheinischen Amateur-Fußball-Liga, Gruppe 2 statt und zwar: SC Cronenberg — Grünweiß Viersen und Preußen Essen — rünweiß Wuppertal. In der Gruppe 1 findet nach einer Mitteilung des Fußball-Verbandes kein Spiel statt.

Nur vier Punkte blieben in Berlin

Westfalen-Boxer weitaus wuchtiger und routi nierter

Berlin. Die Berliner Amateurboxer feierten ihr 30jähriges Jubiläum und hatten aus diesem Anlaß vor 4000 Zuschauern eine starke Westfalenstaffel zu Gast. Mit dem 12:4-Erfolg der Westdeutschen fiel die Berliner Niederlage etwas zu hoch aus. Die körperlich stärkeren und wuchtiger schlagenden Westfalen hatten in technischer Beziehung keine großen Vorteile, waren dafür aber auch viel routinierter.

Den einzigen Berliner Sieg holte Höseler im Weltergewicht, wo Müller (Unna) allerdings das Mißgeschick hatte, in der zweiten Runde einen Genickschlag zu landen, der zu seiner Disqualifikation führte. Die beiden weiteren Berliner Punkte resultierten aus unentschiedenen Kämpfen, so im Fliegengewicht zwischen Kardolski und Zyto (Bochum) sowie im Leichtgewicht, wo Titel (Schalke 04) in dem Polizisten Clar den technisch besten Berliner Gegner hatte, gegen den er nur durch die größere Genauigkeit seiner Schläge die Punkteteilung erzwang.

Recht schmeichelhaft war der Punktsieg des deutschen Meisters Heller (Gladbeck) im Bantamgewicht über den „alten" Strahl, der sich energisch zur Wehr setzte und nur durch einen Tiefschlag in der zweite Runde, der zu einer Verwarnung führte, etwas zurückfiel. Ein zehn Minuten langer Publikumsprotest folgte der Urteilsverkündung. Knapp war auch der Erfolg von Hoog (Hagen) im Federgewicht über den unerwartet starken Neuköllner Kurschat.

Sehr eindrucksvoll dagegen waren die westfälischen Siege in den drei schwersten Klassen durch Sladky (Dorsten) über Böttcher im Mittel-, Rostock (Dortmund) über Imann im Halbschwer- und Schwingel (Gladbeck) über Waßling im Schwergewicht. Rostock gewann in der dritten Runde durch technischen k. o., da Imann wegen einer Verletzung unter dem Auge aufgeben mußte.

Stretz macht kurzen Prozeß

Thurau schon nach 190 Sekunden ausgeknockt

Nürnberg. Im Mittelpunkt der gut besuchten Nürnberger Berufsboxkämpfe standen die beiden deutschen Meister Hans Stretz und Willi Färber. Während der Titelträger im Mittelgewicht den Dortmunder Thurau bereits zu Beginn der zweiten Runde schlug, erlitt Fliegengewichtsmeister Färber eine überraschende Punktniederlage durch den Wiesbadener Koch.

Thurau erwies sich zunächst nicht nur als beherzter Konterboxer, sondern vermochte sogar einige harte Treffer zu landen. Mit eiskalter Ruhe und klaren Augen boxend, erspähte der Erlanger aber eine Lücke, und nur der Gong rettete den Westfalen schon in der ersten Runde vor dem k. o. Ein unheimlicher rechter Schwinger überraschte den noch benommenen Thurau zu Beginn der zweiten Runde, womit der Kampf nach 190 Sekunden entschieden war.

Färber startete im Bantamgewicht. Der Augsburger hatte wohl im Nahkampf erhebliche Vorteile, mußte sich aber von dem ausgezeichnet und schnell konternden Koch über acht Runden klar schlagen lassen. Man muß Färber allerdings zugute halten, daß er kaum von einer starken Erkältung genesen war.

Als starker Rechtsausleger zeigte sich erneut der erst 19jährige Berliner Gustav Scholz, der Lücker (Haßfurt) im Weltergewicht bereits nach 90 Sekunden mit einem linken Schwinger zu Boden brachte.

„Nach dramatischer Schlacht"

TuS Grevenbroich AH — Pressemannschaft Neuß 1:1 (1:0)

Die Neußer Pressemannschaft trat am Sonnabend mit einer einzigen Umbesetzung in der in unserer Wochenendausgabe veröffentlichten Aufstellung auf dem Platz am alten Schloß gegen die AH-Mannschaft des TuS Grevenbroich an. Dort setzte sie sich mit einem Elan und einer Einsatzfreudigkeit (das gilt besonders für den Torwart Winter) zur Wehr, die den Zuschauern größte Bewunderung abverlangte. Der schwere Boden stellte ungeheure Anforderungen an die für gewöhnlich nur mit Bleistift und Papier hantierenden Zeitungsleute, zumal in ihren Reihen Spieler standen, die z. T. zehn und mehr Jahre keinen Fußball mehr vor die Füße bekommen hatten. Die Grevenbroicher fanden sich mit den Bodenverhältnissen besser ab und trieben die Federfuchser zeitweise wild durcheinander. Den Führungstreffer der Grevenbroicher machte der schußgewaltige und spritzige Halblinke Telöken in der zweiten Halbzeit auf Vorlage des Rechtsaußen in fabelhafter Manier wett. Wäre nicht vor Ablauf der regulären Spielzeit ein Unwetter über das Spielfeld eingebrochen, dann hätte der Sieger nur Neuß geheißen. Ein von den Grevenbroichern erzieltes zweites Tor wurde vom Schiedsrichter nach dem Spiel anulliert, weil er sich von der Fehlentscheidung restlos überzeugen ließ. Als besonderer Erfolg dieses Zusammentreffens muß die Tatsache bewertet werden, daß Schiedsrichter Göckel, der Vorsitzende des TuS, nicht einen einzigen Strafstoß zu pfeifen brauchte.

Das neue Klubhaus des TuS vereinte die Teilnehmer nach dem Spiel noch einige Stunden in echter Sportkameradschaft, wobei Vorsitzender Göckel jedem Neußer Teilnehmer und Schlachtenbummler das Vereinsabzeichen des TuS Grevenbroich als Erinnerungszeichen dieses Tages überreichte. Das Rückspiel findet Anfang März im Neußer Stadion statt.

Cogito, ergo sum

Der erste Denker der Neuzeit

(Aus den „Betrachtungen über die Grundlagen der Philosophie")

Vor 300 Jahren, am 11. Februar 1650, starb in Stockholm der große französische Denker René Descartes, der in seinen revolutionierenden Werken, besonders in seiner „Abhandlung über die Methode" und den „Meditationen über die Grundlagen der Philosophie" ein neues Zeitalter philosophischen Denkens heraufführte; sein kritisches Denken und seine mechanistische Naturauffassung machen ihn zum ersten systematischen Denker der Neuzeit.

Descartes Philosophie beginnt mit dem methodischen Zweifel, der sich auf alle Voraussetzungen des Denkens erstreckt. Als einzigen sicheren Ausgangspunkt wählte er den Satz: Cogito ergo sum, „Ich denke, also bin ich." In der Klarheit und Deutlichkeit, mit der dieser Satz einleuchtet, findet er den Maßstab für alle gültige Erkenntnis und wurde damit einer der Begründer der modernen Erkenntnistheorie. Wir lassen Descartes selber sprechen:

„Bereits vor Jahren stellte ich fest, wieviel Falsches ich seit je als wahr hingenommen habe, und wie voller Zweifel alles ist, was ich später auf solchen falschen Feststellungen aufbaute. So wurde mir klar, ich müsse alles im Leben erst einmal von Grund auf umstürzen und völlig neu beginnen, wenn ich etwas, was wirklich von Bestand sei, in der wissenschaftlichen Betrachtung aufstellen wollte. Ich wartete dafür die Reife des Alters ab, denn ich wußte, daß das eine ungeheure Arbeit sein würde."

•

„Alles, was ich seit frühester Jugend für wahr gehalten habe, nahm ich mittelbar oder unmittelbar mit den Sinnen auf. Habe ich aber nicht bisweilen feststellen müssen, daß sie mich getäuscht haben? Und die Klugheit gebietet ja, niemals dem ganz zu vertrauen, der uns auch nur einmal betrogen hat.

Aber wenn uns auch die Sinne mitunter über geringfügige und entfernte Dinge täuschen können, so ist doch das meiste im Leben, obwohl es aus den Sinnen herrührt, doch derart, daß ein Zweifel überhaupt unmöglich ist. So zum Beispiel die Wahrnehmung, daß ich hier bin, daß ich am Kamin hocke und meinen Winterflaus anhabe, daß ich diesen Bogen Papier in Händen halte und dergleichen.

Ausgezeichnet soweit! Aber bin ich denn nicht ein Mensch, der nachts zu schlafen pflegt und der dann dies alles — ja, oft noch viel Unglaublicheres! — im Traume gerade so erlebt wie andere im Wachzustand?! Und wie oft meine ich nachts im Traume, ganz gewöhnliche Dinge zu erleben: daß ich hier im Zimmer sei, den Winterrock trage und am Ofen sitze — und dabei liege ich ausgezogen im Bette!

In diesem Augenblicke, da ich mit sicherlich hellwachen Augen auf dieses Manuskript blicke, hält mich nicht der Schlaf befangen; nein, mit vollem Bewußtsein strecke ich meine Hand aus und empfinde etwas dabei: Ob ich das so deutlich im Schlafe erleben würde?

Ja! Ich erinnere mich doch, daß mich auch bereits ähnliche Gedanken im Traume getäuscht haben! Je mehr ich darüber nachdenke, desto klarer wird es mir, daß ich Schlaf und Wachen niemals eindeutig unterscheiden kann, und das läßt mich so stuzig werden, daß ich gerade deshalb beinahe glauben muß, daß ich schlafe!"

•

„So muß ich schließlich gestehen, daß man an allem, was ich sonst für wahr ansah, zweifeln könne, und zwar nicht etwa aus Gedankenlosigkeit und Leichtsinn, sondern aus wohldurchdachtem, überzeugendem Grunde. Mir ist, als sei ich ganz unversehens in einen Strudel gestürzt.

Doch ich will den Mut nicht sinken lassen. Ich will alles beiseite räumen, was auch nur den Schein eines Zweifels erlaubt, genau so, als hätte ich es als völlig falsch erkannt. Der griechische Philosoph Archimedes verlangte nur einen Punkt, der fest und unbeweglich sei, dann wollte er die ganze Welt aus den Angeln heben. Auch ich darf hoffen, Großes zu erreichen, wenn ich nur den geringsten Anhaltspunkt gefunden habe, der fest und unerschütterlich ist."

•

„Wenn ich davon ausgehe, es sei gar nichts in der Welt, nicht Himmel noch Erde, nicht Geist noch Körper — war ich dann auch nicht da? Nein, ohne Zweifel war ich da, wenn ich solche Gedanken fassen konnte.

Nachdem ich alles wieder und immer wieder erwogen habe, muß ich feststellen, daß der Satz „Ich denke, ich existiere" unbedingt wahr ist, sooft ich ihn ausspreche oder denke." R. C.

Der Papst und Fatima

„Der Heilige Vater war sehr bestürzt über Berichte in der Presse, in denen behauptet wurde, der Papst habe sich in Gesprächen mit hohen kirchlichen Würdenträgern mißbilligend über die Verehrung Unserer Lieben Frau von Fatima ausgesprochen", erklärte der General des Dominikanerordens, P. Emanuel Suarez OP. vor der römischen Presse, „Der Hl. Vater hat mir im Verlauf einer Privataudienz die Erlaubnis erteilt, Ihnen mitzuteilen, daß er sich weder direkt noch indirekt jemals in mißbilligendem Sinne über die Verehrung Unserer Lieben Frau von Fatima oder über Fatima selbst geäußert hat."

Zum 75. Geburtstag Albert Schweitzers am 14. Januar hat der Thüringer Pfarrer Rudolf Grabs unter dem Titel „Albert Schweitzer — Denken und Tat" im Richard Meiner-Verlag, Hamburg, eine in sich geschlossene lesebuchartige Zusammenfassung der Grundgedankengänge Schweitzers vorgelegt.

T. S. Eliot: „Der Familientag"

Deutsche Erstaufführung in Düsseldorf ein europäisches Ereignis

Die mit banger Sorge, aber auch fieberhafter Spannung erwartete Deutsche Erstaufführung der modernen englischen Orestie Eliots (1939 geschrieben) in den Düsseldorfer Kammerspielen wurde dank einer genialen Interpretation, welche die Tiefenschichten und unwägbaren Doppelbödigkeiten ebenso wie das entlarvende Spiel an der Oberfläche des Allzumenschlichen minutiös auszudeuten wußte, zu einem europäischen Theaterereignis ersten Ranges. Es ist die bisher vollkommenste Regieleistung von Gustaf Gründgens ein absoluter Höhepunkt der Inszenierungskunst, bewiesen an einem philosophischen Dialogwerk dessen Theaterunzulänglichkeit ein offenes Geheimnis schien. Der nicht durch vorbereitende Lektüre des Dramas eingeweihte Zuschauer wird den Zusammenhängen nur mühsam folgen können; denn was in diesen zwei Teilen des Stükkes geschieht ist nicht Handlung oder Aktion, sondern es reifen Erkenntnisse über Schuld und Sühne, Masken fallen von Gesichtern ab, und ein Mensch beschreitet den Weg zur Reinigung von Sünde, der Sünde eines ganzen Hauses, er entschließt sich konsequent, Verantwortung auf sich zu nehmen und sich den Eumeniden zu stellen.

Es ist unmöglich den gedanklichen und geistigen Gehalt in wenigen Sätzen zu skizzieren, die den ersten Eindruck von Werk und Aufführung festhalten wollen. Darüber wäre noch eingehend zu sprechen. Eliots Dichtung scheint mir zu den wesentlichen klärenden Aussagen über unsere existentielle Not zu gehören, und ihre entscheidende Bedeutung darin zu liegen, daß der christliche Philosoph und Dichter nicht unser Gefühl bestürmt, sondern unser Denken religiös einkreist.

Der Regisseur Gustaf Gründgens begriff, daß das Außerordentliche dieses geheimnisvollen Werkes, das die Demaskierung unserer brüchigen Zivilisation u. a. mittels hinreißender chorisch gesprochener Banalitäten betreibt, nur durch eine äußerste Konzentration, Objektivierung und konsequente Klarheit der Diktion in eine sinnlich faßbare Konzeption eingeordnet werden konnte. Er allein durfte seinen Darstellern, dem heute herrlichsten deutschen Ensemble, diese ungewöhnliche Selbstverleugnung und Souveränität zumuten: das Resultat war überwältigend. Wir erlebten die hohe Schule vollendeten Kammerspiels: Sibylle Binder, Elisabeth Flickenschildt (diese als Agatha und Amy unvergeßlich in ihrem grandiosen Dialogduell von gnadenloser Distanz!), Thea Grodczinsky (Violet), Gerda Maurus (Jvy), Liselotte Köster (Mary), Adolf Dell (Gerald), Paul Henckels (Charles), Rudolf Therkatz (Warburton) und Günther Lüders (Dienerchauffeur) sprachen die Eliot-Rhythmen und die chorische Konversation nach Gründgens' Willen mit einer exemplarischen „Entpersönlichung", die das „Typische" großen Stils erst hervorbrachte.

In der Gründgens-Rolle par excellence, als Orest-Harry, sahen wir Heinz Drache, der diese wohl kompliziertesten moderne Rolle mit erstaunlicher Intelligenz und menschlichem Instinkt zu meistern verstand. Die Erscheinung der erst grün, dann hellweiß beleuchteten Eumeniden hinter dem Fenstervorhang war suggestiv erschreckend, und auch Herta Böhms meisterliches, solide getäfeltes Bühnenbild diente vorbildlich der Atmosphäre dieses Theaterabends, der allen Befürchtungen zum Trotz mit einer Huldigung und Beifallsstürmen für Sibylle Binder, die Flickenschildt, Heinz Drache und alle Beteiligten, vor allem aber für den Magier der Regie, Gustaf Gründgens, endete. Man hofft, daß sich Eliot, der bisher von allen Inszenierungen seines Stückes im Ausland enttäuscht war, die Düsseldorfer Interpretation anschauen wird. Der Premiere wohnte eine Anzahl englischer Gäste bei.

Auf das Anliegen der Tragödie und auf das Exemplarische der Inszenierung und Ensemble-Leistung soll in einem späteren Aufsatz nach einem weiteren Besuch der Vorstellung noch näher eingegangen werden.

Gerd Vielhaber

Wer ist Mister Jones?

Roman eines höchst ungewöhnlichen Kriminalfalles

Von Bernd Sorara

16. Fortsetzung

Aber er wußte, daß zwei Dinge ihn retten konnten: eine tüchtige Portion Kaltblütigkeit und die geschlossene Etagentür, die er ja beim Verlassen hinter sich zugezogen hatte.

Die Polizisten konnten also nicht wissen, in welches Büro er eingedrungen war. Sie mußten feststellen, daß alle Türen ordnungsgemäß verschlossen waren. Und wenn man am folgenden Morgen das Unglück entdecken würde, hoffte er außer Reichweite zu sein und dort zu bleiben, bis der wirkliche Täter entdeckt war.

Er stieg also pfeifend die Treppe hinauf, teils um die Polizisten von seinem guten Gewissen zu überzeugen, teils um seinen Mut noch zu stärken. Er hatte bereits drei Treppen erklommen, und wandte sich der vierten zu, als Sergeant Woodfull ihn zurückrief. Er mußte sich an der Rampe festhalten, um nicht zu fallen. Denn die Tür, die er ganz bestimmt geschlossen hatte, stand nun offen. Man hatte sogar ein Eckchen des Vorlegers dazwischengeschoben, um ein Zufallen zu verhindern.

Ariel fühlte sein Herz aussetzen und seine Beine beben.

Woodfull sah ihn nachdenklich an.

Da erfaßte den armen Koloß eine unsinnige Angst, er stotterte leise:

„Ich weiß von nichts, von gar nichts! Ich habe es nicht getan! Vorhin war sie geschlossen, ich weiß es ganz bestimmt, weil . .“

Er unterbrach sich und erkannte, wie unvorsichtig er geredet hatte. Seine Augen quollen vor Angst fast aus dem Kopf.

Der Sergeant war stillschweigend eingetreten. Oberon verspürte eine tolle Lust, die Treppe hinabzustürzen und sich durch eine rasende Flucht zu retten. Aber dazu war es bereits zu spät.

„Halt' mal den Mann ein bißchen fest, im Falle daß er Wandergelüste bekommen sollte“, befahl Woodfull seinem Helfer. Ariel zuckte beim Berühren seiner Hand zusammen, leistete aber nicht den geringsten Widerstand. Er sah ein, daß jede Flucht unmöglich war.

Stumpf überließ er sich seinem Schicksal, seine einzige Hoffnung war, daß die Wahrheit siegen mußte. Sobald er die Wohnung betrat, fiel ihm etwas auf: das Licht, das er nicht gelöscht hatte, war ausgedreht. Infolgedessen mußte Woodfull erst seine Taschenlampe anknipsen, ehe er den Kontakt fand. Das erste, was einem in die Augen fiel, war eine Glastür mit goldenen Buchstaben: Büro.

Der Sergeant nahm Oberon beim Arm und wandte sich dieser Tür zu. Schon auf der Schwelle sah er, was sich da zugetragen hatte. Der geöffnete Schrank und die verstreuten Akten sprachen eine beredte Sprache. Sofort faßte er Ariel fester am Handgelenk.

„Sieh mal an, sieh da!“

Aber Ariel erwiderte nichts. Er fühlte bloß, wie der Kreis sich immer enger um ihn schloß. Gleich würde der Polizist in den Nebenraum treten und dann ... Er warf einen scheuen Blick hinter sich und stellte fest, daß der zweite Polizist verschwunden war. Furchtsam schloß er die Augen und erwartete den Schrei, der die weitere Entdeckung begleiten würde. Die furchtbare Entdeckung ...

Er mußte nicht lange warten.

Woodfull hatte sich an den Wandschrank begeben, als der andere laut aufschrie:

„Heiliger Moses!“

In dieser Stimme lag Schreck und Verwunderung.

Dann rief die Stimme wieder:

„Woodfull, komm rasch! Und laß deinen Mann nicht los! Oh, die Bestie!“

Der Griff des Polizisten umklammerte ihn wie ein Schraubstock. Er zog ihn heftig vorwärts. Eine Tür ging auf, und die Deckenbeleuchtung erstrahlte. Starr blieb Woodfull stehen. Er hatte die Leiche der Frau auf dem Boden entdeckt. Da schwand alle geheuchelte Sicherheit Oberons im Augenblick dahin. Er sah in seinem Geiste schon alle folgenden Etappen seines Lebens: Verhaftung, Verurteilung, Hinrichtung. Er riß wie rasend, um seine Arme zu befreien, und schrie dabei wie besessen:

„Ich war es nicht! Ich nicht! Das war ein anderer! Lassen Sie mich los! So lassen Sie mich doch los!“

Ariel fühlte, daß ihm der zweite Polizist Handschellen anlegte. Dann stieß er wilde Verwünschungen und Flüche vor Angst und Wut hervor.

Er wehrte sich wie ein Keiler, den die Hunde gestellt haben. Mühsam schleppte er sich bis an eine Wand und wollte sich hier mit Fußtritten und Stößen bis zum Letzten verteidigen. Aber ebenso rasch wie seine Wut gekommen war, ebbte sie auch wieder ab. Er hielt ermattet inne und schöpfte mühsam Atem. Die beiden Polizisten hatten ihn losgelassen, standen aber wachsam daneben, um ihn bei der geringsten Gefahr wieder zu greifen. In abgebrochenen Worten versuchte er nochmals sich zu verteidigen:

„Sicher, ich war es nicht! Sie wollen mich doch nicht eines solchen Verbrechens bezichtigen? Sie wissen doch ...“

Er hielt inne, denn einer der Polizisten hatte seinen Kopf angesehen und Ariel wußte nicht, was das bedeuten sollte. Aber immer wieder betrachtete ihn der Sergeant und befühlte seine eigenen Haare. Ganz unbewußt machte Oberon die gleiche Bewegung, und nun verstand er: Seine Mütze fehlte. Sie mußte im Kampf heruntergefallen sein. Er sah wieder auf den Polizisten, denn der Sinn war ihm noch nicht klar. Warum hatte der Sergeant so großes Interesse an seiner Kopfbedeckung?

Da sah er, daß sein Wächter die Hand bewegte und mit dem Finger auf die Leiche deutete.

Nun konnte Oberon einen Schreckensschrei nicht unterdrücken: unter der Leiche sah ein Gegenstand hervor, von dem nur der Rand sichtbar war. Es war seine Mütze, die er noch wenige Augenblicke zuvor getragen hatte.

*

„Und trotzdem scheint mir die Sache durchaus nicht so einfach zu liegen, wie es aussieht, Sir!“

Sir Basil Hampton sah seinen Inspektor, der ihm soeben Bericht erstattet hatte, überrascht an.

„Wie meinen Sie das, Brown?“ fragte er aufmerksam. „Erklären Sie sich doch näher!“

Perry Brown zögerte einen Augenblick. Dann sagte er nachdenklich:

„Da ist zunächst das sonderbare Verhalten Oberons. Ich kann mir nicht helfen — diesmal habe ich tatsächlich das Gefühl, daß er die Wahrheit sagt! Solche Verzweiflung kann man nicht spielen! Und zudem liegt ein Mord auch gar nicht in der Art seiner Verbrechen. Besser als irgendein anderer Beamter wissen Sie doch, daß die Leute, mit denen wir uns hier beschäftigen, fast immer ihre Spezialitäten haben, von denen sie kaum abweichen. Oberon könnte meinetwegen ganze Serien von Einbrüchen verüben; aber ich halte ihn nicht für fähig, einen Mord zu begehen. Dazu fehlt ihm der Mut, denn im Grunde ist er feig!“

Sir Basils Augen drückten Zweifel aus.

„Je nach den Umständen kann ein Mann sich ändern, Brown. Selbst der feigste Mann kann im Augenblick der Gefahr den Kopf verlieren und ein Verbrechen begehen, das er bei ruhiger Ueberlegung nie getan hätte. Oberon war sicher sehr erschrocken, als er durch ein Geräusch im Nebenzimmer beim Durchsuchen des Safes gestört wurde! In der Aufregung ergriff er das spitze, lange Messer, mit dem die Tat begangen worden ist und das zweifellos auf dem Schreibtisch des Anwalts lag — es ist doch ganz augenscheinlich ein Papiermesser! Als er die Tür zu dem kleinen Warteraum öffnete, prallte er mit der Sekretärin zusammen, die wahrscheinlich gerade im Begriff gewesen war, ihrerseits nach der Ursache der Geräusche im Büro ihres Chefs zu sehen. Und da hat er ihr im Augenblick der höchsten Ueberraschung und Angst das Messer ins Herz gestoßen. — Dies scheint mir die allerwahrscheinlichste Deutung des Verbrechens zu sein. — Sagten Sie nicht, daß die Leiche unmittelbar neben der Tür lag und einen auffallenden Ausdruck des Erschreckens bewahrt hatte?“

Brown nickte bestätigend.

Befriedigt fuhr Sir Basil fort: „Daß der Mann hinterher selbst über seine Tat entsetzt war, will ich gern glauben. Er hatte sie ja nicht gewollt und wußte zudem genau, was sie ihn kosten würde. Nein, lieber Brown, unverständlich bleibt meines Erachtens nur, weshalb er überhaupt um Mitternacht in das Büro Alexander Hamiltons eingedrungen ist. Er ist doch kein grüner Anfänger mehr und mußte wissen, daß Anwälte keine Reichtümer in ihren Kanzleien aufbewahren! Seine Beute konnte höchstens in Aktenstücken bestehen, die für ihn doch wohl gänzlich wertlos sind.“

„Sie dürfen aber nicht außer acht lassen, Sir, daß am gleichen Tage ein Mann an der Tür die ominösen drei Fingerabdrücke zurückließ.“

„Nein, ich vergesse es nicht, Brown.“

„Zudem hat man auch bei der Ermordung Whittins nicht, geraubt sondern lediglich das Wandfach geöffnet, das nach Aussage des Dieners auch nur Papiere enthielt.“

„Die man später anscheinend vollzählig im Garten wiedergefunden hat.“

„Soweit wir es beurteilen können, vollzählig, Sir. Aber das würde meine Annahme ja nur bestätigen.“

„Und worin besteht diese?“

„Daß man vielleicht das, was man bei Whittins nicht fand, bei Hamilton vermutete und suchte. Sie wissen doch, daß beide intime Freunde waren?“

„Somit wollen Sie einen Zusammenhang zwischen dem Mord an dem Schauspieler und dem Einbruch gestern abend bei Alexander Hamilton konstruieren, Brown?“

„Vielleicht wäre das nicht von der Hand zu weisen, Sir.“

„Jedenfalls ist aber Oberon am ersten Verbrechen unschuldig, kann gar nicht damit in Zusammenhang gebracht werden. Sie wissen ja, daß er zur gleichen Zeit im Hospital in Greenwich unter Aufsicht von zwei Polizisten lag.“

„Ich frage mich nur, ob nicht ein Einverständnis zwischen den Tätern der beiden Verbrechen besteht. Und könnte nicht Oberon mit jenem in Verbindung stehen, den wir der Einfachheit halber Mr. Jones getauft haben?“

Sir Basil Hampton schien über diesen Einwand betroffen. „Anfangs waren Sie aber ganz gegenteiliger Ansicht!“ sagte er. „Jetzt sind Sie also der Meinung, daß wir einen schweren Fehler begangen haben, als wir Oberon wieder in Freiheit setzten?“

Aber Brown schüttelte verneinend den Kopf.

„Durchaus nicht, Sir. Nur durch seine Hilfe konnten uns Bradman und Woodfull ja die Personen nennen, mit denen er in Verbindung steht. Und das ist doch sehr wertvoll.“

„Ich halte es vielmehr für ziemlich unwesentlich. Die Art und Weise, wie sie ihn behandelten, läßt darauf schließen, daß sie sich für betrogene Betrüger halten. Sie fühlen sich bei der Teilung der Beute benachteiligt und haben also nachher kaum mit ihm zusammen gearbeitet!“

„Jedenfalls werden diese Leute aber ihre Enttäuschung nicht so leicht verschmerzen und alles daransetzen, um sich zu rächen. Wenn wir sie scharf bewachen, kommen wir vielleicht zu Ergebnissen, die etwas Licht in die Angelegenheit bringen.“

„Möglich. Aber das erklärt immer noch nicht, was man bei Hamilton stehlen wollte. Auch die Gegenwart der jungen Sekretärin während der Nacht ist mir unklar. Wissen Sie, ob sie oft zu dieser Zeit bei ihrem Chef beschäftigt war?“

Brown zog ein Notizbuch aus der Tasche, in dem er alles niederschrieb, was ihm für die Behandlung eines Falles irgendwie interessant schien.

Er überflog schnell einige Zeilen, ehe er seinem Vorgesetzten antwortete.

„Ich habe Mr. Hamilton heute morgen darüber befragt. Und folgendes erfahren ...!“

„War er sehr erregt über das nächtliche Drama?“

„Mehr als erregt, Sir. Erschüttert. Ich fürchtete fast, daß er krank würde, so sehr schien ihm die Sache nahezugehen. Er erklärte mir, daß seine Sekretärin gleichzeitig für verschiedene Schriftsteller arbeitete, um ihre Einnahmen zu vermehren. Da sie keine Schreibmaschine besaß, hatte sie ihn gebeten, diejenige des Büros in freien Stunden benutzen zu dürfen, was er ihr auch gestattet hatte. Somit erklärt sich die Anwesenheit der jungen Dame zur mitternächtlichen Stunde ganz einwandfrei.“

„War Hamilton in seiner Wohnung zur Zeit des Mordes?“

„Die ganze Nacht, Sir. Um mich zu überzeugen, habe ich durch das Fenster der Garage gesehen und festgestellt, daß sein Wagen dort stand, es ist ein großer, königsblauer Chrysler. Die Räder waren ganz trocken, und da es die ganze Nacht geregnet hat, konnte er sein Auto nicht benutzt haben.“

Sir Basil war über diesen ausführlichen Beweis etwas erstaunt.

„Wozu diese Neugierde, Brown? Sie verdächtigen doch nicht etwa Alexander Hamilton las Täter?“

Dem Inspektor schien diese Frage unangenehm; er wandte den Kopf weg.

„Da ist eine Kleinigkeit, Sir, die mich stutzig gemacht hat“, erklärte er zögernd.

„Und die wäre?“

„Alexander Hamilton hat mir nicht alles wahrheitsgemäß eingestanden.“

„Aha, daher Ihr Argwohn! Und worin bestand seine Verschwiegenheit?“

„Es handelt sich um den geheimnisvollen Besuch des unerreichbaren Mr. Jones in seinem Büro. Hamilton hatte mir gesagt, daß der Besucher nach seinem Klopfen keinerlei Botschaft dagelassen hätte. Und seine Sekretärin, die ich danach befragte, hat mir gestanden, daß dies nicht der Wahrheit entsprach: der Fremde hatte einen Brief unter die Tür geschoben.“

„Der an Mr. Alexander Hamilton adressiert war?“

„Ja, Sir.“

Sir Basil dachte einen Augenblick nach.

„Wir haben keinen Beweis, Brown, daß das Papier nicht schon da lag, als der Besucher klopfte. Damit wäre die Antwort Hamiltons bewiesen.“

(Fortsetzung folgt)

Herr Oliver stieg einfach aus

„Ich höre, Sie wollen nach Europa?“ fragte Dicky Steppdake seinen Freund Oliver Baltimore. „Sie waren lange nicht in Europa! Werden Sie fliegen? Man fliegt jetzt sozusagen wunderbar. In einer Nacht ist man drüben . . .“

Herr Oliver Baltimore zog die Stirne in Falten: „Nein, ich werde nicht fliegen, ich habe genug von der Ozeanfliegerei. Diesmal nehme ich ein Dampfboot. Es kostet mich zwar unverschämt viel Zeit, aber ich muß mich nicht ärgern.“

„Warum mußten Sie sich ärgern, Oliver?“

„Hören Sie mich an: Es war vor einem Jahr, ich hatte die Verhandlung mit den Belgiern wegen der verflixten . . . na, Sie wissen ja. Es war jede Minute kostbar, denn unsere Vertreter drüben verschleppten die Sache immer wieder. Oliver — dachte ich — Oliver, du mußt nach Europa, du mußt hin und den Vertrag perfekt machen. Nun, ich machte ihn perfekt, aber . . . wie.“

„Sie nahmen ein Flugzeug?“

„Ja, ich nahm ein Flugzeug!“

„Erzählen Sie, wie war der Flug?“

„Wir flogen in der Nacht. Alles war wunderbar, das Essen, die bequemen Sessel, die Stewardeß, die den Kaviar servierte . . . Ich aß gut, trank gut und schlief gut ein. Wissen Sie, das Brummen der Motoren wirkt so einschläfernd! Dem Funker hatte ich ein wichtiges Telegramm nach Belgien aufgegeben, er bekam schlechte Verbindung und ich bat ihn, mich zu rufen, wenn die Anwort käme. Notfalls wollte ich sogleich noch einmal telegrafieren. Also . . . ich schlief ein. Weiß der Himmel, wo wir waren. Jedenfalls lag die Kabine ruhig wie eine Wiege. Ich weiß nicht, wie lange ich geschlafen hatte, da wurde ich wachgerüttelt, verschlafen machte ich die Augen auf. Es war der Funker, der mir in dem Halbdunkel der Kabinenbeleuchtung zuwinkte, ich sollte in die Funkkabine kommen. Er verschwand sofort wieder, sicherlich lief eben die erwartete Nachricht ein. Ein wenig benommen erhob ich mich, tastete mich zur Tür, zog sie auf und betrat den dunklen Raum . . . Ja . . . und dann war es schon passiert!“

„Das Telegramm war eingelaufen?“

„Nein — ich hatte die Funkkabinentür mit der Außentür verwechselt und trat in die freie Luft. Es war gerade über den Azoren . . .“

„Na — und, Herr Oliver, Sie rissen sich im letzten Augenblick zurück?“

„Dazu war es zu spät. Ich fiel ins Nichts!“

„Unglaublich!“

„Der Fallschirm öffnete sich, ich kam gesund unten an, erreichte einen Dampfer und war — mit reichlicher Verspätung schließlich in Europa.“

„Ich kann mir denken, daß Sie nach einem solchen Erlebnis zu einem Flugzeug kein Zutrauen mehr haben, mein Lieber!“

„Was heißt Zutrauen zum Flugzeug? Die Maschine konnte doch nichts dafür, daß ich die Tür verwechselte! Nee . . . das Zutrauen zur Flugzeuggesellschaft habe ich verloren. Als ich nach Hause kam, habe ich denen die Flugkarte eingeschickt mit der Bitte, mir den halben Fahrpreis zurückzuerstatten, weil ich ja vorher ausgestiegen bin. Meinen Sie, das haben die gemacht? Und mit einer solchen Gesellschaft will ich nichts mehr zu tun haben!“



Das Leben und die Abenteuer des *Robinson Crusoe*

Von Daniel Defoe — Copyright by Herder & Co. G.m.b.H., Freiburg im Breisgau.

43. Fortsetzung

Ich ging so weit, mehrere Tage damit zuzubringen, geeignete Plätze für einen Hinterhalt zu suchen, und kam nun auch häufiger an die Stätte der Kannibalen, die mir immer vertrauter wurde. Ich tat dies besonders deshalb, weil auf diese Weise der Wunsch nach Vergeltung immer stärker wurde in mir und ich mich von Tag zu Tag heftiger darauf freute, zwanzig oder dreißig der Bösewichte selber ans Messer zu bekommen, wie ich dies wohl ausdrücken darf. Der Schrecken freilich, der mich an dem Orte und angesichts der Zeugen des barbarischen Brauches immer von neuem überkam, dämpfte meine Unternehmungslust auch wieder.

Nach längerem Suchen fand ich einen Platz am Hange des Hügels, von dem aus ich die Boote herankommen sehen mußte und mich doch in ein Dickicht zurückziehen konnte, bevor die Wilden noch den Strand betraten. Einer der dort stehenden Bäume war hohl, und ich konnte mich darin verstecken, konnte aber auch die blutigen Zeremonien beobachten und mein Ziel nehmen. Dies wollte ich tun, sobald sie so eng beisammensaßen, daß es beinahe unmöglich war, zu fehlen, und ich drei oder vier von ihnen schon mit dem ersten Schuß zumindest verwunden konnte.

Auf diesem Platz ging ich also daran, meinen Plan zur Ausführung zu bringen. Ich bereitete zunächst zwei Musketen und meine gewöhnliche Vogelflinte dafür vor. Die Musketen lud ich mit Metallstücken und vier oder fünf kleineren Kugeln etwa in der Größe von Pistolenkugeln, in die Vogelflinte gab ich nahezu eine Handvoll Schrot größten Kalibers. Auch die Pistolen lud ich, jede ungefähr mit vier Kugeln. Auf diese Art, wohl versehen mit Munition auch für einen zweiten und einen dritten Angriff, bereitete ich mich für das Unternehmen vor.

Nachdem so der Plan entworfen und in Gedanken auch ausgeführt war, wanderte ich nun regelmäßig jeden Morgen auf den Hügel, der von meiner Burg ungefähr drei Meilen oder weiter entfernt war; dort wartete ich, ob sich Boote auf der See zeigten, an die Insel herankämen oder doch Kurs dagegen nähmen. Ich begann jedoch der harten Pflicht müde zu werden, nachdem ich zwei oder drei Monate meine Wacht gehalten hatte und ständig ohne irgendeine Entdeckung zurückgekommen war. Während der ganzen Zeit hatte sich nicht das geringste Zeichen der Kannibalen gezeigt, weder an der Küste noch in ihrer Nähe, nicht einmal auf dem weiten Ozean, so weit meine Augen und meine Gläser reichten.

Solange ich dabei blieb, täglich den Hügel zu ersteigen und auszulugen, so lange hielt auch der Eifer an, den gefaßten Plan auszuführen. Mein Gemüt schien die ganze Zeit in geeigneter Verfassung für eine derart abscheuliche Tat wie das Töten von zwanzig oder dreißig nackten Wilden. Ich wollte sie für ein Vergehen töten, dessen Schrecken meinen Zorn entflammt hatten, während ich andererseits noch zu keiner ruhigen Überlegung der neuen Lage gekommen war. Ich wollte Menschen töten, die nach der weisen Weltregierung Gottes daran litten, keine andere Führung zu haben als ihre eigenen widerwärtigen und verderblichen Leidenschaften, und die Menschenalter hindurch solch schauderhaften Gebräuchen hatten nachgehen dürfen. Nun jedoch, als ich, wie gesagt, der zwecklosen Wege müde wurde, die ich jeden Morgen so lange und weit und so umsonst gemacht hatte, begann ich auch den Plan des Überfalles mit anderen Augen zu betrachten. Ich begann zu überlegen, in welche Angelegenheit ich mich einmengen wollte, welches Recht oder welche Berufung ich hatte, diesen Männern wie ein Richter und Rächer gegenüber zu treten, sie als Verbrecher zu betrachten, während ihnen der Himmel so lange Menschenalter hindurch gestattet hatte, ungestraft auf ihre Weise zu leben. Ich bedachte auch, daß diese Menschen weit davon entfernt waren, mich selbst beleidigt zu haben, und fragte mich, weshalb ich an ihren Bluthändeln teilhaben wollte. Ich besprach dies sehr oft mit mir selber in folgender Weise: Wie will ich das Urteil Gottes in diesem besonderen Falle kennen? Es ist sicher, daß diese Menschen den Kannibalismus nicht als Verbrechen betrachten, er ist nicht gegen ihr eigenes Gewissen; sie ahnen nicht, daß er eine Sünde ist und handeln deshalb auch nicht der göttlichen Gerechtigkeit zum Hohn, wie wir es in beinahe allen unseren Sünden tun. Das Töten eines Kriegsgefangenen scheint ihnen nicht bedeutsamer zu sein als uns das Schlachten eines Ochsen, und wie wir Hammelfleisch essen, verzehren sie das von Menschen.

Als ich dies ein wenig überdacht hatte, folgte notwendigerweise daraus, daß ich mich auf falschem Wege befand —, daß diese Menschen nicht Mörder in dem Sinne waren, in dem ich sie vorher in Gedanken verdammt hatte, irgendwie mehr vielleicht als jene Christen, die oftmals die Kriegsgefangenen hinschlachten oder häufiger noch ganze Truppenteile ohne Erbarmen massakrieren, wenn diese auch ihre Waffen niederlegen.

Weiterhin dünkte mir, daß die Behandlung, die sich die Wilden gegenseitig in solch tierischer Weise antaten, keinen Angriff gegen mich bedeutete, sie hatten mir noch keinen Schaden zugefügt. Es wäre verständlich und gerechtfertigt gewesen, über sie herzufallen, wenn sie mich angriffen und ich es zu meinem Schutz notwendig fand; aber da ich jetzt außerhalb ihrer Gewalt war und sie nichts von mir wußten, sie deshalb auch keinen Anschlag auf mich planen konnten, wäre es ein Unrecht gewesen.

Diese Überlegungen brachten mich dazu, daß ich meine Gänge auf den Hügel unterbrach und schließlich ganz einstellte. Ich kam allmählich überhaupt von meinem Plane ab und wurde der Ansicht, daß es ein falsches Mittel war, die Wilden zu überfallen, daß es nicht zu meinen Aufgaben gehörte, mich in ihre Angelegenheiten einzumengen, wenn sie mich nicht zuerst angriffen; das aber mußte ich nach Möglichkeit zu vermeiden suchen. Sollte ich jedoch entdeckt und überfallen werden, so kannte ich meine Pflicht.

Dazu sagte ich mir, daß die Ausführung meines Planes auch anderweitig nicht der Weg war, meine Freiheit zu gewinnen, sondern daß sie dazu führen würde, mich vollkommen zugrunde zu richten; denn wenn ich nicht alle Wilden tötete — nicht nur die, die gerade an der Küste waren, sondern auch jene, die irgendeinmal später kommen würden —, wenn auch nur einer von ihnen entkam und seinen Landsleuten das Vorgefallene erzählte, so würden sie zu Tausenden kommen, den Tod ihrer Artgenossen zu rächen.

Im ganzen gesagt, beschloß ich also nunmehr, mich keinesfalls in diese Angelegenheit einzumengen, sondern mich auf jede mögliche Weise vor den Wilden zu verbergen und ihnen kein Zeichen zu hinterlassen, aus dem sie auf meine Anwesenheit hätten schließen können.

Religiöse Gedanken gesellten sich zu diesem Entschluß, der der Klugheit entsprungen war, und ich kam also auf verschiedenen Wegen zu der Überzeugung, daß ich in nichts meine Pflicht verletzte, wenn ich die Pläne zur Tötung Unschuldiger aufgab — ich will sagen, „Unschuldiger“ im Verhältnis zu mir. Was ihre Verbrechen betraf, waren sie voreinander schuldig, ich hatte nichts damit zu tun.

Dies erschien nun so klar, daß mir nichts eine größere Genugtuung bereitete als die Unterlassung einer Tat, die keine geringere Sünde als vorsätzlicher Mord gewesen wäre. Ich dankte Gott demütigst auf den Knien, daß er mich so vor Blutschuld bewahrt hatte, und bat ihn, mir seinen allmächtigen Schutz auch weiterhin angedeihen zu lassen und mich nicht den Barbaren auszuliefern; er sollte mich jedoch auch davor bewahren, daß ich nicht selber ohne klaren Ruf des Himmels, nur in Verteidigung meines Lebens, meine Hand an die Eingeborenen legte.

So verging nahezu ein Jahr. Ich war so weit davon entfernt, die Gelegenheit zu einem Überfall auf die Wilden zu suchen, daß ich die ganze Zeit über nicht einmal den Hügel erstieg, um zu sehen, ob welche in Sicht waren oder ob sie gar die Küste schon wieder betreten hätten.

Fortsetzung folgt

Aus der Stadt Neuss

Wunsch

Ich möchte mir einen Angelstock kaufen und die Haken dazu, vielleicht auch ein kleines Fangnetz. Ich finde es wundervoll, in aller Frühe an der Erft die Angel auswerfen zu können. Ich weiß daß ich als Junge eines Tages in den Busch lief, mir einen Stock schnitzte und eine „Angel" anfertigte. Ich habe nie einen Fisch damit gefangen. Aber der Gedanke: es könnte mal einer anbeißen! fesselte mich so, daß ich oft Stunden am Fluß saß und den „Schwimmer" beobachtete, der aus einem Korken und einem Stück Gänsekiel bestand. — Meine Gattin behauptet, es sei eine fixe Idee von mir. Fisch gäbe es heutzutage in genügender Menge und verhältnismäßig billig zu kaufen. Ich solle meine kostbare Zeit doch lieber meiner Familie widmen. Das will ich doch auch! Wenn mein Söhnchen erst größer ist, soll er mitgehen und die gefangenen Fische tragen helfen. Auch seine Mutti kann ihn dann begleiten. Sie behaupten, ich könne von Glück sagen, wenn überhaupt mal ein Fischchen anbeiße? Das macht nichts! Wenn wir erst eines geangelt haben, kaufen wir noch ein Pfund dazu und veranstalten ein zünftiges Fischessen. Petri heil!

Fröhliches und ernstes Musizieren

Die Heinrich Schütz-Kantorei sang

Mit der Gründung der Heinrich Schütz-Kantorei hat die hiesige Gesellschaft für Christliche Kultur eine Tat vollbracht, die einerseits der Verwirklichung ihrer eigenen Absichten und Ziele auf dem Gebiete der Musik aufs beste dient, andererseits aber auch in die allgemeine Musikpflege der Bevölkerung eine ganz charakteristische Note hereingebracht hat. In dieser Vereinigung sind junge Menschen um einen kenntnisreichen und für die ihm übertragene Aufgabe in hervorragendem Maße geeigneten Führer — Fritz Schieri, Köln — geschart, die aus einem inneren Antriebe, aufgeschlossen besonders mit tiefer Einfühlung in jene „Domäne des Chorgesanges" des geistlichen Musiziergutes aus Vergangenheit und Gegenwart das gemeinsame Singen pflegen. So geben sich auch die Darbietungen in schlichter Natürlichkeit, ungekünstelt und mit einer gewissen Verhaltenheit gegenüber allem Übersteigerten in Ausdruck und Vortragsgebärde. Dabei ist immer wieder zu bewundern, mit welcher Sicherheit und scheinbaren Leichtigkeit diese Chorgemeinschaft Werke meistert, die allein in ihrer bescheidenen Ausführung genügend Schwierigkeiten bieten. Hier ist natürlich viel auf das Konto des Dirigenten zu buchen, der mit suggestiver Kraft seine Sängerinnen und Sänger beherrscht, ihnen mit seiner Hände Spiel die Melodiebögen vorzeichnet und in prägnanter Geste charakteristische Stellen heraushebt.

Die Aufstellung des Programms war dieses Mal diktiert von dem Bestreben, durch das „Portal" fröhlichen, weltlichen Musizierens in den Bereich der geistlichen Musik hereinzuführen. So trug sein erster Teil die Überschriften „Lob der Musik", „Tanzen und Springen", „Abschied" und bot von älteren Meistern aus der Zeit etwa des 16. Jahrhunderts Kompositionen von Jens Rohwer, Paul Peuerl, Hans Leo Haßler, Thomas Morley, Orlando di Lasso, Caspar Othmayr, Ludwig Sentl und Heinrich Jsaac. Ihnen war als Moderner der 1942 zu früh verblichene Hugo Distler gesellt, den man hier auch einmal in seiner menschlich leichteren Art kennen lernte. Sein, vom Chore übrigens sehr fein differenziert gesungener, Vorspruch: „Wer die Musik sich erkiest" sollte, am Anfang und Ende dieser Programmhälfte stehend, ihr das besonders Kennzeichnende geben.

Die zweite war dann der im ernsten Geiste des Religiösen gebundenen geistlichen Musik gewidmet. Auch hier zu Anfang zwei zeitgenössische Komponisten, Hugo Distler noch einmal und der noch lebende Siegfried Reda, bei denen in einer gewissen Sinnfälligkeit der Tonsprache das Fortgeschrittene deutlich sich äußerte. Von ihnen leitete eine Marienmotette von Johannes Ockeghem über zu den Großmeistern der Kirchenmusik der beiden christlichen Konfessionen: Palestrina und Heinrich Schütz. Vom ersteren erklang das Sanctus aus der Missa „Assumpta est Maria", vom letzteren drei Motetten aus der Geistlichen Chormusik 1648. — Die Zuhörer waren von den Darbietungen sichtlich stark beeindruckt und zeichneten immer wieder den Dirigenten mit seiner jugendlichen Sängerschar durch herzlichen Beifall aus.

„Nüsser Ovend" im Rundfunk

Wie die NGZ erfährt, soll der am Donnerstag in Weckhoven stattfindende „Nüsser Ovend" der Heimatfreunde vom Rundfunk aufgenommen und innerhalb des nächsten Karnevalprogramms am Wochenende übertragen werden.

Der „Nüsser Ovend" beginnt punkt 20 Uhr. Sonderwagen fahren bereits um 18.30 Uhr ab Durchbruch Zollstraße.

Winterfest in Grimlinghausen

Das Winterfest der Ortsbauernschaft Grimlinghausen im Lokale Rüntz war eigentlich ein großes Familienfest. So konnte der Ortslandwirt Anton Schlüter eingangs neben Vertretern der Kreisbauernschaft, der Stadtvertretung und Gästen, viele Landwirte und Gemüsegärtner nebst Familie, Jätefrauen und andere Hilfkräfte begrüßen. Er forderte die Anwesenden auf, die Sorgen und Nöte um Saatgut und „Plante" einmal zu vergessen und nur eitel Freude walten zu lassen. Als die Musik die Weise „vom ischte Plöck" erklingen ließ, war gleich die rechte Stimmung geschaffen. Sie wurde noch gesteigert durch humorvolle Vorträge, vorgetragen von Frl. Gondorf. Beim Berlinerballenessen wurden unter den Damen drei Preisträgerinnen ermittelt Eine Verlosung — von der fetten Gans über Haushaltsgerät bis zum „Jötschklomp" — brachte manchen schönen Preis. Die Musikkapelle Peter Hinsen gab ihr Bestes und mußte immer wieder „vom ischte Plöck" spielen. Das Fest verlief in schönster Harmonie. Möge die Erinnerung an dieses Fest, diesen Sommer die Plagerei „om Plantestöck" erträglicher machen.

1. Preis für einen Neußer

Bei einem Wettbewerb, den die Stadt Schwerte a. d. Ruhr für die Errichtung eines neuen Friedhofes mit Kapelle, Leichenhalle und Wohnhaus ausschrieb, gewann der Leiter des Neußer Städt. Garten- und Friedhofsamtes, Diplom-Gartenarchitekt Heinz de Cleur den ersten Preis.

Vater hatte ihm den Bart gemalt

Kinderkostümball in der Bürgergesellschaft — Und die anderen Narren

Eine wohlgelungene fastnächtliche Veranstaltung bereitete die Bürgergesellschaft der kleinsten Jugend ihrer Mitglieder und der Mitglieder des KKV. Ein buntes, farbenprächtiges Gewimmel füllte den Saal der Bürgergesellschaft, Zigeuner und Türken, Schornsteinfeger und Bäckermeister, Seppl und Dirndl waren in allen Farben und Spielarten vertreten. Ein Rokokopärchen wußte vornehme Haltung zu wahren und präsentierte sich auch recht anmutig zu den Klängen eines Menuetts. Da sahen sogar die wilden Indianer andächtig zu. Bei Kaffee, Kakao und Kuchen konnte man sich zur Genüge stärken und als die Berge Berliner Ballen alle waren, gab es Neußer Gebäck. Mitten dadurch spielte die eifrige Musik vom „Fuchs, du hast die Gans gestohlen" über das „Trink, trink, Brüderlein, trink" bis zum modernsten Samba, und die Kinderschar erfaßte und sang alles mit. — Es war ein reizender Nachmittag für kleine und große Leute.

In der Bürgergesellschaft gab die Karnevalsgesellschaft „Fidelitas", unter ihrem Präsidenten, Christian Burbach, Proben rheinischen Humors. Das farbenprächtige Bild des Elferrates und ausgezeichnete Büttenredner brachten das nötige Kolorit.



Sie tanzten sogar einen flotten Samba — Kleiner Mann und „große Geige"

Zu einer „orientalischen Nacht" im Rahmen einer Blitzsitzung hatten die „Rot-Weißen" unter Jupp Keldenich ihre Freunde und Anhänger in die „Drei Glocken" eingeladen. Auch hier das bekannte Bild fröhlicher Menschen, die an den Possen der Büttenredner ihre helle Freude hatten.

Der Städtische Musikverein führte im Lokale Wienen seine Karnevalsfeier durch, für die ein festlich und farbenprächtig geschmückter Raum den rechten Hintergrund bot. Büttenredner, Gesang und Musik, alles aus den eigenen Reihen bestritten, verliehe dem Fest mit vielen schönen und bunten Kostümen die besondere Note.

Auf der Furth erbrachten die Grieläcker in einer Gala-Damensitzung den Beweis, daß sie hinter der Stadt nicht zurückstehen. Heinz vom Rhein versetzte die frohe Gemeinde in die rechte Stimmung. Mit stürmischer Begeisterung wurden die Tollitäten Prinz Wilhelm I. und Prinz Paul I. mit seiner Prinzessin Ilie von der Furth begrüßt.

Die Turngemeinde von 1848 hatte ihre Mitglieder, Angehörige und Freunde zu ihrem Maskenball in Weckhoven versammelt. Auch hier schlugen die Wogen des rheinischen Frohsinns hohe Wellen.

Bei Wittkowski feierten die alten Schüler der Rheintorschule, die Ringpötzer 87/88, ein frohes Wiedersehn. Hier gab es Frohsinn von echter alter Neußer Art. Dieser Kreis alter Nüsser pflegt seit Jahrzehnten diese schönen Zusammenkünfte, zu denen die alten Kameraden aus Nah und Fern herbeieilen. Toni Flaß, der für die Ausrichtung des Abends verantwortlich zeichnete, gab nach Begrüßungsworten das Präsidium des Abends an Alois Bernrath ab, der sich dieser Aufgabe mit viel Humor entledigte und hierbei vom stellvertretenden Oberbürgermeister, Josef Schmitz, der auch dem guten alten Jahrgang angehört, in der Bütt hervorragend unterstützt wurde.

Bei den lachenden Funken Rot-Weiß „Im Treppchen" herrschte Hochbetrieb. Die Hauskapelle sorgte für den nötigen musikalischen Schwung und was dann noch fehlte um die Stimmung zu einem frohen Wirbel lachender und singender Menschen zu steigern, gelang in kurzer Zeit dem bewährten Präsidenten Willi Heinen und seinen Büttenrednern, die ihr Handwerk ausgezeichnet verstanden.

Und gestern abend waren die Neußer Rassegeflügelzüchter in den „Drei Glocken" versammelt zu fröhlichem Tun, zum „Kükesball", wie in längst vergangenen Tagen im „Rheinischen Hof" und „be Pelzesch Mien". Sie pflegen diesen löblichen Brauch schon seit dem Jahre 1907 und es ist bei ihnen immer fröhlich und gemütlich. Umrahmt von der Kapelle Bebber stellten sich gestern abend eine ganze Reihe Neußer Karnevalisten vor und in kunterbuntem Durcheinander wurde geredet, gelacht, geschunkelt und getanzt. Nur als „Schäflein, Schäflein knie" kommandiert wurde, haben einige gekniffen, doch die anderen und die „Schmecklecker" im Hintergrund hatten umso mehr Spaß.

Alte Neußer Fuhrleute

Jubiläum der Speditionsfirma Heinrich Zilles

Die Neußer Speditionsfirma Heinrich Zilles konnte dieser Tage auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken.

Die Wurzeln dieses altbekannten Neußer Fuhrbetriebes reichen bis in das Jahr 1880 zurück, als Josef Zilles und Witwe Peter Karrenberg das Geschäft gründeten. Damals übernahmen sie den Transport der Güter, die im Neußer Hafen ausgeladen wurden. Mit schweren Pferdefuhrwerken ging es bis ins Jülicher Land. Eine Fahrt, die vier Tage dauerte. In Garzweiler pflegten die Fuhrleute Station zu machen. Das Ausladen der Schiffe wurde damals von den „Nüsser Sackdrägern" besorgt, bis im Jahre 1905 die ersten Krane und Elevatoren aufgestellt wurden. Damals schaffte die Firma Zilles die sogenannten Trichterwagen an, in die das Getreide oder das Saatmehl eingefüllt wurde. Getreide fuhren sie zu der ehemaligen Walzenmühle von Werhahn an der Krefelder Straße, und die Futtermittelmühle Leonhard Geyr, die an der Stelle des heutigen Hauses „Niedertor" stand, erhielt Oelkuchen, Palmkuchen, sogenannte Futterkuchen. Wenn Baumwollsaatmehl — die Neußer sagten „Jrönmehl" dazu — verladen wurde, staubte es gelb umher. Auch die Fuhrleute wurden gelb davon und deshalb nannte man sie die „Kanalljevöjel".

Dieses alteingesessene Neußer Fuhrgeschäft ist mit der angestammten Neußer Wirtschaft gewachsen und eng verbunden. Werhahn und Geyr sind schon treue Kunden seit 1880. Mit der Zeit mußten die Gäule dem Lastkraftwagen und der Zugmaschine weichen, aber drei stämmige Pferde stehen immer noch im Stall.

In einer netten und gemütlichen Feier war die ganze Belegschaft beisammen. Zwei wurden besonders geehrt dabei: Peter Theisen, der 28 Jahre treu gedient, und Peter Bürrig, der dieses Jahr die 25 erreicht hat. Die Industrie- und Handelskammer und viele Geschäftsfreunde entboten ihre Wünsche zum Jubiläum — und nicht zuletzt die Vereinigung der Neußer Heimatfreunde. „Ech bön ne alde Nüsser on bekannt wie ne bonkte Honk" sagte uns Heinrich Zilles nicht mit Unrecht. Und als solcher macht er selbstverständlich bei den Heimatfreunden mit. Und da er im Elferrat ist, freut er sich mächtig auf den „Nüsser Ovend".

Flüchtlinge wollen siedeln

Die Vertreter der Kreisgemeinschaft der Ostvertriebenen kamen im Heim des Roten Kreuzes zu ihrer Jahreshauptversammlung zusammen. In der Neuwahl des Vorstandes wurden der 1. Vorsitzende, Stadtverordneter Rehse, und der zweite Vorsitzende, Stadtverordneter König, wiedergewählt. Zum Kassierer wurde das Vorstandsmitglied Welzel, zum Schriftführer Ulmer, zum Kreisgeschäftsführer das Mitglied der Kreisversammlung, Leutloff, gewählt. Im weitern Verlauf der Versammlung wurde ein Pressereferent ernannt und der Siedlungsausschuß gewählt. Die vorbereitenden Arbeiten für den Bau eigner Flüchtlingssiedlungshäuser sind soweit gediehen, daß man in diesem Jahre einen großen Schritt weiter zu kommen hofft. Auch kultureller Fragen und der Fürsorge für die vertriebene Jugend will man sich besonders annehmen

Sterbefälle

Louise Hermann geb. Schmitz, Mühlenstr. 38. — Max Johann Winkler, An der Obererft 4. — Maria Bickmann, geb. Roemer, Heerdter Straße 14. — Anna Katharina Vieten geb. Schäfer, Sekt. F 148. — Elisabeth Martens, Kapitelbunker, — Josef Peter Groß, Schabernackstr. 52. — Margarete von der Helm geb. Büttgen, Macherscheiderstr. 101. — Matthias Reiners. Markt 39. — Heinrich Harnischmacher, An der Obererft 43. — Margarete Königs geb. Raspels, Nixhütte 37. — August Schiffer, Further Straße 178. — Katharina Jansen geb. Briefs, Kapitelstr. 47b.

25 Jahre treue Dienste

Straßenbahn ehrte zwei Jubilare

Auf ein Vierteljahrhundert treuer Pflichterfüllung im Dienste der Neußer Straßenbahn konnten der Oberfahrer Ad. Sturm und Frau Elisabeth Roden aus Neuß zurückblicken. Aus diesem Anlaß veranstaltete die Straßenbahnverwaltung im Restaurant von Schmalbach eine Betriebsfeier, zu der zahlreiche dienstfreie Kollegen und Kolleginnen erschienen. Am Ehrentisch zu beiden Seiten der Jubilare sah man eine Reihe Gäste, unter ihnen Betriebsleiter Tils, Gewerkschaftssekretär Josef Schmitz und den Betriebsratsvorsitzenden der Stadtwerke Spelter.

Der in Vertretung von Oberstadtdirektor Dr. Nagel erschienene Stadtdirektor Spielkamp würdigte in ehrenden Worten die Verdienste der beiden „silbernen" Gefolgschaftsmitglieder und überbrachte ihnen die Glückwünsche und Geschenke der Stadtverwaltung. Die Geschenke der Belegschaft überreichte der Obmann der Verkehrsbetriebe Jordans

Wie immer, wenn die Straßenbahn ein Fest hat, war es auch diesmal recht nett und gemütlich in dem festlich geschmückten Saal. Das reichhaltige Unterhaltungsprogramm bestritten Kräfte aus den Reihen der Belegschaft. Der Schaffner Ott erfreute die Jubilare und Gäste mit seiner klangvollen Stimme und der Schaffner Schiffer brachte humorvolle Vorträge. Die Straßenbahnkapelle spielte zum Tanz. Mancher gute „Vierziger" wählte sich eine „kleine blonde Schaffnerin" und im Rhythmus des Walzers wurden die „alten Knochen" wieder einmal jung.

Wer muß den Ausgleich zahlen?

Sie fragen — wir antworten

Frage. 1.) A ist Eigentümer eines bebauten Grundstücks im Einheitswert von DM 4 500,— und eines von DM 3 150,—, zusammen DM 7 650,— abzgl. Freigrenze von DM 3 000,—, Rest DM 4 650,— = 2 Prozent Abgaben DM 93,— pro Jahr.

A verkauft das bebaute Grundstück im Werte von 4 500,— DM. Wer muß weiterhin für dieses Grundstück den Ausgleich bezahlen, A oder der Käufer?

2.) Angenommen der Käufer ist bereit, den Betrag des Lastenausgleichs weiterhin zu zahlen (über A an das Finanzamt, da A ja am 20. 6. 48 veranlagt wurde,) kann dies schriftlich in dem Kaufvertrag festgelegt werden?

3.) Wann erfolgt endgültige Regelung des Lastenausgleichs durch Gesetz der Bundes-Regierung?

Antwort: 1.) Das Soforthilfegesetz bringt nur eine vorläufige Regelung der Frage des Lastenausgleichs, um Mittel für die sofortige Behebung der dringendsten N. tfälle zu erhalten. Wenn das Gesamtvermögen des A 8 000 DM nicht übersteigt, sind richtig 3 000,— DM-Freigrenze abgesetzt und der Jahresbetrag der allgemeinen Soforthilfeabgabe mit 2 Prozent richtig berechnet. Da die Soforthilfeabgabe das Vermögen am Währungsstichtag belastet, haftet A dem Finanzamt gegenüber weiterhin, solange keine andere gesetzliche Regelung erfolgt.

2.) Es ist durchaus zulässig, daß ein Käufer diesen Betrag im notariell oder gerichtlich zu beurkundenden Kaufvertrag übernimmt. Auf Grund einer solchen Vereinbarung hat A dem Käufer gegenüber dann einen klagbaren Anspruch auf Befreiung von seiner Verbindlichkeit dem Finanzamt gegenüber, welches sich weiterhin an A halten kann. — Wichtig ist, daß im Kaufvertrag nicht etwa der Lastenausgleich" schlechthin übernommen wird, sondern entweder der im Soforthilfegesetz festgelegte Betrag oder auch ein anderer, jedenfalls aber ziffernmäßig bestimmter Betrag. Da für den Grundstücksverkehr die Preisstopbestimmungen noch gelten, ist zu befürchten, daß der Kaufvertrag nicht genehmigt wird, weil durch Uebernahme noch nicht festgelegter Beträge die Kaufsumme noch nicht feststeht. Zulässig wäre auch eine Formulierung z. B. Lastenausgleich bis zur Höhe von .... DM. Nach den letzten bekanntgewordenen Aeußerungen von Regierungsstellen soll der Lastenausgleich noch in diesem Jahr endgültig gesetzlich geregelt werden. Hoffentlich wird die Regelung dieser Frage nicht zum Nachteil aller so verzögert wie die für 1. Januar 1950 ebenso in Aussicht gestellt gewesene Steuerreform.

Feuerwehr vielbeschäftigt

Im Januar wurde die Freiw. Feuerwehr zweimal zur Hilfeleistung und Feuerbekämpfung bei Mittel- und fünfmal bei Kleinbränden alarmiert. In einem Falle leistete sie nachbarliche Löschhilfe in Büttgen-Vorst. Insgesamt führte sie 318 Krankentransporte durch.

„Normalschul-Schreib- und -Rechenmeister"

Der Aufschwung, den das Neußer Schulwesen vor 25 Jahren unverkennbar und, das darf man sagen, endlich genommen hatte, wurde durch den Krieg zunichte gemacht, so daß es noch längerere Zeit dauern wird, bis man wieder von normalen und modernen Verhältnissen sprechen kann. Im Zusammenhang mit den gegenwärtigen Schulnöten erscheint es nicht abwegig, den Blick rückwärts auf die erste Hälfte des vorigen Jahrhunderts zu wenden, die durch einen merkwürdigen Zufall genau in zwei Abschnitte getrennt wird, so, daß die Jahre 1800 bis 1825 unter dem Zeichen der Primärschule, die Jahre 1825 bis 1850 unter dem Stempel der preußischen Elementarschule stehen.

Fünf Jahrzehnte gaben dem Neußer Volksschulwesen eine neue Form und einen neuen Inhalt. Das war dringend nötig. Die Bevölkerung war von 3555 Einwohnern im Jahre 1771 auf 4988 im Jahre 1802, auf 6212 im Jahre 1810 und auf 7049 im Jahre 1825 gestiegen.

Gegen Ende der kurkölnischen Herrschaft konnte die Stadtschule des Mittelalters, verstärkt durch private Nebenschulen, bescheidenen Ansprüchen genügen. 1783 übertrug der Kurfürst von Köln die Aufsicht über sämtliche Schulen dem Akademierat in Bonn. Laurenz Küppers war der erste Lehrer in Neuß, der die Bonner Normalschule absolvierte und sich nach dem Examen „Normalschul-Schreib- und -Rechenmeister" nennen durfte.

Die Franzosenzeit machte einen dicken Strich durch die Ausbildung regulärer Lehrkräfte. 1798 erließ die französische Regierung eine neue Schulordnung, die zwischen Anfangs- und Hauptschulen unterschied. Die Anfangs- oder Primärschulen waren für elementare Kenntnisse, die Haupt- oder Sekundärschulen für höhere Studien bestimmt. Aber das Schulwesen scheint damals wenig geordnet gewesen zu sein; denn zu keiner früheren Zeit schossen die privaten Nebenschulen so üppig ins Kraut bzw. ins Unkraut wie um 1800 .

Den drei Normalschulen von 1794 entsprachen 1814 fünf Primärschulen. Zu beachten ist, daß diese Schulen meist einklassig waren. An der ersten unterrichtete seit 1801 Franz Feigel, ein katholischer Priester, der zu Beginn seiner Tätigkeit 57 Jahre alt war. Mit zwei Gehilfen betreute er 60, später 40 Kinder. An der zweiten wirkte seit 1784 Laurentius Knuppertz aus Neuß, der in Bonn geprüft worden war und von allen Primärschullehrern die besten Fähigkeiten besaß. Ihm half seine jüngste Tochter, die 1814 neunzehn Jahre alt war. Knuppertz starb 1836. Die dritte Schule leitete seit 1800 Jakob Biermann. Da nach einer Verordnung von 1810 die französische Sprache gelehrt werden sollte, nahm er als Gehilfen den Blinden Hamm an. Biermann vereinigte 1815 seine Schule mit der von Knuppertz. Beide hatten 120 Schülerinnen. Biermann starb 1831. Der blinde Lehrer Hamm hatte durch sein Streben einen Bildungsgrad erworben, der ihn weit über den Durchschnitt der damaligen Lehrer erhob. Er erfand eine sinnreiche Ziffern- und Buchstabenmaschine, womit er viel Erfolg hatte. Hamm führte als erster einen planmäßigen Gesangunterricht ein. Da er keinen Stillstand kannte, war es angebracht, ihn als vollgültigen Lehrer anzuerkennen und beizubehalten. Um ihn zu entlasten, beorderte die Schulverwaltung 1843 eine junge Aspirantin, die während der Schulstunden für äußere Ordnung zu sorgen hatte. Ein Sohn von Hamm wurde 1842 Lehrer in Neuß. Die vierte Primärschule stand seit 1792 unter Peter Wreden. Er sammelte 110 Knaben um sich, was ihm kein schlechtes Zeugnis ausstellt. Zu seinem Goldjubiläum verehrte die Stadt ihm einen silbernen Pokal. Wreden erwarb sich Verdienste um die Fortbildungs- und später um die Warteschule (Bewahrschule). Als Lehrer der fünften Schule paßte Peter Felten schlecht zu seinen Kollegen. Er war ein verkrachter Leineweber, bar jeder Eignung zum Schulberuf. Ihm ähnelten die Inhaber der sogenannten Winkelschulen, die glaubten, daß jeder, der zu keinem Handwerk fähig wäre, doch noch einen Schullehrer abgeben könnte. Sie verdankten ihre Tätigkeit nur dem Umstand, daß in der Franzosenzeit die Berufsordnung allgemein gelockert war. Diese Winkelschullehrer waren lebendige Karikaturen, die Schule und Lehrerstand in Verruf brachten. Zu den äußeren Defekten welche sie zur Zielscheibe der ewig spottlustigen Jugend machten, gesellte sich ein vollständiger Mangel an Bildung und Können. Man muß sich nur wundern, daß es überhaupt Eltern gab, die solchen Leuten ihre Kinder anvertrauten und außerdem dafür bezahlten.

Wie in der „deutschen Schule" des Mittelalters, wie in der Normal- und Primärschule mußte erst recht in der Privatschule Schulgeld bezahlt werden. Hinzu kamen die Vergütungen für Brand, Licht, Tinte und Federn. Die Höhe des Schulgeldes war willkürlich festgesetzt.

Ähnlich den Schulen in der Stadt waren die auf dem Lande. Auch hier gab es um 1800 geprüfte Lehrer neben solchen, welche die Schule nebenher betrieben und keine Fachkenntnisse aufwiesen. Das Einkommen der hauptamtlichen Lehrer war in Stadt und Land so dürftig, daß sie jede Gelegenheit benutzten, ein paar Silbergroschen zu verdienen. Auf den Dörfern war das leichter möglich als in der Stadt, weil sie Küster und Organist sein konnten. Der privilegierte Schreib-Rechen-Meister Jakob Lörick bekleidete in Neuß gegen Ende des 18. Jahrhunderts das Amt eines Leichenbitters. Einige Schulen auf dem Lande waren 1814 verwaist, andere hatten nur im Winter Unterricht. In einem Dorf, nahe bei Neuß, verlangte der Maire, die Landjugend müßte in der Dummheit erzogen und erhalten werden...

1815 kam das ehemalige Kurfürstentum Köln unter preußische Herrschaft, mit ihm auch der Kreis Neuß. Es verging ein ganzes Jahrzehnt, bis das Schulwesen von Grund aus neu geregelt wurde. Das Kernproblem war die Schulpflicht. Aber die industrielle Entwicklung, die sich in Neuß zu Beginn des 19. Jahrhunderts besonders zeigte, stand einem regelmäßigen und allgemeinen Schulbesuch im Wege; denn die Textilfabriken in Neuß machten es den minderbemittelten Eltern möglich, die Kinder, auch wenn sie weniger als 14 Jahre zählten, mit Tagesarbeit zu beschäftigen. Sollte der Schulbesuch verpflichtend sein, so mußte die Beschäftigung der Kinder gesetzlich geregelt werden. Ein weiteres Hindernis bildete das Schulgeld. Hatte man im Neuß des 18. Jahrhunderts nicht gewußt, was wirkliche Armut war, so sollte man es bald erfahren. Die Ansprüche an die Armenverwaltung stiegen von Jahr zu Jahr. So war die allgemeine Lage im Jahre 1825 nicht sehr günstig, das Schulwesen von Grund aus zu erneuern. K. K.

Aus dem Kreis Grevenbroich

Bald 15000 Einwohner

Grevenbroich macht sich — Lebhafter Wohnungsbau

Grevenbroich. Im April erwartet die Kreisstadt den 15 000. Einwohner. Das ging aus dem Verwaltungsbericht hervor, den Stadtdirektor Wenner bei der letzten Stadtratssitzung gab. Die Einwohnerzahl der Kreisstadt betrug am 1. Februar dieses Jahres 14 930 Seelen. Die echte Zuwanderung ist mit 595 Personen und der Geburtenüberschuß mit 136 aufgeführt. 284 Kinder wurden geboren, 159 Paare schlossen den Bund fürs Leben und 148 Sterbefälle wurden beurkundet.

Ueber 200 Arbeitslose

Am 1. Februar waren in Grevenbroich 201 Personen arbeitslos, darunter neun Frauen. 634 Wohlfahrtsunterstützungsempfänger bei 301 Haushaltungen wurden unterstützt. Die Neubautätigkeit war rege. 140 neue Wohnungen wurden gebaut. Zumeist handelt es sich um Neubauten, die durch Privatinitiative erstellt wurden. 68 Wohnungen sollen in den nächsten Wochen bezugsfertig werden. Trotz aller dieser Anstrengungen bleibt der Wohnungsbau vordringlich. Im Siedlungsbau sind vorbereitende Arbeiten geleistet worden, so daß in absehbarer Zeit mit dem ersten Spatenstich zu rechnen ist. Der Volkswohnungsbau und der Kleinwohnungsbau sollen nach Kräften gefördert werden.

120 000 Mark kosteten die Brücken

Der Brückenbau wurde tatkräftig gefördert. Von 13 Brücken im Stadtgebiet waren 11 zerstört. Falls das Land wie im letzten Jahr Gelder zur Verfügung stellt, ist zu hoffen, daß auch weitere Brücken erstellt werden. Es ist vorgesehen, die Brücken bei Erckens und Neuenhausen-Gustorf neu zu errichten. Die beiden bisher gebauten Brücken kosteten 120 000 Mark. Der Einzug in das „alte-neue" Rathaus ist für den ersten April vorgesehen. Es ist weiter vorgesehen, den Kirmesplatz in Ordnung bringen zu lassen, da auf diesem Gelände alle großen städtischen Veranstaltungen abgehalten werden. Seit der Währungsreform wurden 4 500 Pappeln neu angepflanzt. Die Planungen sehen eine weitere Aufforstung im Bruch vor. Die Wiedererrichtung der städtischen Bücherei ist geplant. Auf die Hilfe von Land und Kreis wird gerechnet.

Kanalbau in Barrenstein

Die Saalfrage der Kreisstadt ist ein Schmerzenskind wie so vielerorts. Die Stadt kann keinen Saal bauen, jedoch läßt sie dem, der einen Saal bauen will, alle Unterstützung zuteil werden. Der Kanalbau im Stadtteil Allrath ist fertig gestellt. Mit einem Kostenaufwand von 120 000 Mark wurde er gebaut. Voraussichtlich werden die Kanalbauarbeiten im nächsten Monat in Barrenstein fortgeführt, falls die Anliegergemeinden und die Kreisverwaltung finanzielle Hilfe leisten.

Ernährungsamt wird abgebaut

Das Wirtschafts- und Ernährungsamt wird bis zum ersten März abgebaut. Zwei Kräfte dieses Amtes wurden der Abteilung Soforthilfe, die dem Wohlfahrtsamt untersteht, abgegeben. Seit dem ersten April 1949 wurden acht Kräfte der Verwaltung abgebaut, etwa 18 Prozent des Personalbestandes. Durch den Abbau entstehen keine sozialen Härten. Die restlichen Kündigungen sollen erst dann wirksam werden, wenn die Unterbringung der Gekündigten gesichert ist. Das war eine ausdrückliche Forderung der Stadtvertretung.

Die Stadtverwaltung besuchte in Verbindung mit Bürgermeister Jähne die Stadtteile Orken und Barrenstein, um Vorurteile zu klären, die sich auf Grund falscher Vorstellungen eingeschlichen hatten. Nach anfänglichen Gegensätzen, brachten auch die Stadtteile für die Sorgen der Verwaltung Verständnis auf. Weit über das Steueraufkommen hinaus wurden die Stadtteile bedacht. An der Ueberbrückung der Gegensätze zwischen Ortskern und Stadtteilen wird unermüdlich weiter gearbeitet. Der Erfolg wird auf die Dauer nicht ausbleiben.

Parade schöner Wagen

Grevenbroich. Ford Regehr, Neuß, zeigte am Samstag und Sonntag und zeigt noch heute in Grevenbroich auf dem Marktplatz an der Kirche eine Reihe schöner Wagen. Besonders gefiel der Ford Taunus, der in verschiedenen Farben vorgeführt wurde. Ein schnittiger Bus in hellroten Farben lenkte die Aufmerksamkeit auf sich. Neben den Personenkraftwagen wurden zwei Nutzfahrzeuge gezeigt. Die kleine Ausstellung lockte eine Anzahl Interessenten an. Wie gesagt, heute ist der letzte Ausstellungstag.

Laus- und Spitzbuben

Holzheim. Ein Mann aus der Bahnhofstraße wurde auf dem Bürgersteig vor seinem Hause nach voraufgegangenem Wortwechsel von zehn jungen Burschen derart mißhandelt, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Einige der jungen Burschen sind bereits namentlich festgestellt.

Kaninchen und Federvieh

Holzheim. Nachts wurden in Trockenpütz bzw. Gut Vockrath von bisher unbekannten Tätern bei drei Anwohnern mehrere Kaninchen- und Hühnerställe aufgebrochen und aus diesen vier Kaninchen, drei Hühner und ein Hahn entwendet.

. . . und 150 Ziegelsteine

Wevelinghoven. Einem Bewohner aus Wevelinghoven wurden von einem Umbau 150 Ziegelsteine gestohlen. Der Täter konnte überführt werden.

Vier Autoreifen abmontiert

Dormagen. Ein Mann wurde vorläufig festgenommen, weil er Ende September 1949 auf seiner Arbeitsstelle in Neuß vier Autoreifen von abgestellten Kraftfahrzeugen abmontiert und gestohlen hatte. Die Autoreifen konnten sichergestellt und der geschädigten Firma wieder ausgehändigt werden.

. . . und für 1 200,— DM Uhren!

Dormagen. Nachts stiegen bisher unbekannte Täter nach Entkitten einer Fensterscheibe in eine Werkstatt eines Uhrmachers in der Kölner Straße ein. Sie stahlen eine Anzahl Uhren und Schmucksachen im Werte von DM 1.200,—.

Rosellen meldet . . .

In Handwerkerkreisen läuft das Gerücht um, daß die Aufträge für die Straßenbeleuchtung bereits vergeben seien. Dem ist aber nicht so. Bei Vergebung der Arbeiten werden die Einheimischen an erster Stelle berücksichtigt. In diesem Zusammenhang wird amtlich davor gewarnt, Arbeiten ohne Auftrag der Gemeinde durchzuführen. Die Beleuchtung an der Schule in Rosellen war eine von der Gemeinde beschlossene Sache, sollte aber zunächst zurückgestellt werden. Trotzdem machte sich ein Handwerker daran, die Beleuchtung anzubringen, weil er zufällig in der Umgebung arbeitete. Der Erfolg ist, daß er seine Arbeiten umsonst gemacht hat. Ohne Auftragserteilung — kein Geld!

Die früher im Mauerwerk der Schule in Rosellen befindliche Muttergottesstatue, eine Steinfigur, mußte während des „Dritten Reiches" entfernt werden. Diese Statue ist jetzt wieder aufgefunden worden und soll an ihrem alten Platz wieder aufgestellt werden.

Allerheiligen. Die Einzäunung des Spielplatzes in Allerheiligen wurde wegen der damit verbundenen Kosten in der letzten Gemeinderatssitzung abgelehnt.

Die Lastkraftwagenbesitzer wurden von der Gemeinde beauftragt, von der Nievenheimer Zinkhütte Eisenschlacke für die Ausbesserung der Straßen im Ortsbezirk anzufahren. Da sich die Straßen bekanntlich in einem sehr schlechten Zustand befinden, haben die Wagenbesitzer einen großen Verschleiß an Reifen zu beklagen. Ein Landwirt verlor in 13 Fahrten drei Reifen. Seinem Antrag, diese Reifen auf Gemeindekosten vulkanisieren zu lassen, entsprach der Gemeinderat einstimmig. Ebenfalls wird der verbrauchte Brennstoff ersetzt.

Ungeeigneter Schulplatz

Allerheiligen. Der Schulplatz in Allerheiligen eignet sich wenig für sportliche Spiele. Im Sommer ist es zu staubig und im Winter ist das Gelände zu weich und matschig. Dem Antrag, zwischen Allerheiligen und Eivekum eine Ausweichmöglichkeit zu schaffen, wird die Gemeinde nur dann zustimmen, wenn ihr dadurch keinerlei Unkosten entstehen. Die Gemeindevertreter stellten sich auf den verständlichen Stanpunkt, daß die Kinder unter Aufsicht der Lehrpersonen den Sportplatz benutzen könnten.

Wohnungsbau, Schulfragen, Beleuchtung

Aus der Sitzung der Gemeindevertretung

Jüchen. Zu Beginn der letzten Gemeinderatssitzung begrüßte stellvertretender Bürgermeister Schnitzler die vollzählig erschienenen Gemeindevertreter, wobei er bemerkte, daß es die erste Sitzung in Zusammenarbeit mit dem neuen Amtsdirektor sei. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Zusammenarbeit fruchtbringend für die Gemeinde sein möge. Zu einer Vermögensveräußerung gab die Gemeindevertretung ihre Zustimmung. Nach Berichterstattung des Amtsdirektors Allwicher über die durchgeführte Überprüfung der Straßenbeleuchtung mit den N. L. K. im Ortskern Jüchen, kam man zu der Ansicht, durch Wegnahme überzähliger Lampen die Anbringungskosten zu verringern. Stellenweise ist durch Auswechslung moderner Beleuchtungskörper auf Zusage der N. L. K. eine bessere Beleuchtung angestrebt, ohne zusätzliche Kosten zu verursachen. Die Gemeindevertretung nahm Kenntnis von einem Antrage auf Errichtung einer 3. Lehrstelle an der evangelischen Volksschule in Jüchen und verschloß sich nicht der Tatsache, daß den Schulverhältnissen in räumlicher wie personeller Hinsicht besondere Beachtung zu schenken sei. Es soll zunächst eine Stellungnahme des Schulrates als Schulaufsichtsbehörde eingeholt werden. Unterrichtsteilung im Wechsel durch Teilung der Klassen wurde seitens des Rates allgemein als nicht ratsam abgelehnt.

Da bereits eine Flüchtlingsfrau, die Mitglied des Amtsflüchtlingsbeirates ist, dem Wohlfahrtsausschuß angehört, sieht der Gemeinderat die Vertretung der Ostvertriebenen in diesem Ausschuß als hinreichend an.

Anschließend nahm der Gemeinderat die Berichterstattung des Amtsdirektors über Ortsplanung und sozialen Wohnungsbau entgegen. Dem Verwaltungsvorschlag wurde grundsätzlich zugestimmt und man beschloß den Teilbebauungsplan im Raume des ehemaligen Ziegeleigeländes durchzuführen. Amtsdirektor Allwicher wurde mit den Verhandlungen für das Austauschgelände beauftragt. Trägerschaft, Finanzierung und Siedlerwahl bleibt weiterer Beschlußfassung überlassen.

Eine Eingabe des Turnvereins Jüchen auf Zuweisung eines entsprechenden Geländes zum Bau einer Turnhalle fand großes Verständnis. Eine aus Bürgermeister, drei Ratsmitgliedern, Amtsdirektor und Vertretern des Turnvereins gebildete Kommission soll das Objekt baldigst für eine Beschlußfassung spruchreif machen. Die Halle soll auch für den Turnunterricht der Schulen zur Verfügung gestellt werden.

In der anschließenden und unter dem Vorsitz des Amtsbürgermeisters Schiffer stattgefundenen Sitzung der Amtsvertretung wurde u. a. Amtsdirektor Allwicher zum Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Jüchen bestellt. Die Bestellung des mit Wirkung vom 1. Juni 1949 in den Ruhestand versetzten bisherigen Standesbeamten Dr. Lesar wurde widerrufen. Der Amtsrat stimmte einer Verwaltungsvorlage zu, wonach gemäß Gesetzänderung über die Gemeindewahlen vom 22. Dezember 1949 der Wahlleiter (Amtsdirektor) die Erhöhung der Anzahl der Gemeindevertreter der Gemeinde Elfgen auf sechs Vertreter aus der Reserveliste vorzunehmen hat. Eine Auswirkung auf die Vertretung der amtsangehörigen Gemeinde Elfgen im Amte Jüchen ergibt sich hierdurch nicht.

Viehpreise interessieren immer

Kelzenberg. Eine große Anzahl von Landwirten der Ortsbauernschaften Kelzenberg und Waat trafen sich im Lokale Junkers. In Form einer eingehenden Aussprache wurden aktuelle Tagesfragen behandelt und Probleme erörtert, die heute besonders in die Wirtschaftsverhältnisse der Landwirtschaft eingreifen. Die Erörterung dieser Fragen war recht lebhaft. Viehpreise, Spannen, Absatzschwierigkeiten, Einfuhrprobleme, Anbauplanungen, Milcherzeugung, Soforthilfeabgabe und Steuern waren Gegenstand der Besprechung. Landwirtschaftsrat Dr. Wilde, Dr. Küpper vom Rheinischen Landwirtschaftsverband und Landringberater Dammertz hielten aufklärende Kurzreferate über Fütterung, Agrarpolitik und Bodengesundheitsdienst. Die Bauern waren erfreut über diese Art der Aussprache, die ihnen wichtige Hinweise für die Praxis mit auf den Weg gab.

Beratung in eigener Angelegenheit

Frimmersdorf. Die Bauern von Frimmersdorf trafen sich im Lokale Tillenburg zu einem Ausspracheabend, der einen recht guten Besuch aufwies. Die Besprechung war sehr lebhaft. Die Anteilnahme an den aktuellen Tagesfragen war erfreulich groß. Landwirtschaftsrat Pellar und Landringberater Dammertz hielten Vorträge über Fruchtfolge und Bodengesundheitsdienst. Dieser Ausspracheabend hat großen Anklang gefunden,

Flüchtlingsbeirat tagt

Gohr. In der Gaststätte Nix-Kemmerling in Gohr tagt heute um 18.30 Uhr der Flüchtlingsbeirat. Es stehen wichtige Fragen auf dem Programm.

Geheime Amtsvertretersitzung

Nievenheim. Heute nachmittag findet um 18.00 Uhr in Nievenheim eine geheime Amtsvertretersitzung statt.

Freude in konzentrierter Form

Nievenheim-Ueckerath. Wenn die Karnevalsgesellschaft Rot-Weiß Nievenheim-Ueckerath die Bevölkerung zu einer karnevalistischen Sitzung einlädt, dann ist die wunderschön dekorierte Waldburg (Manes am Bösch) fast zu klein, um alle Nievenheimer Faschingsfreunde aufzunehmen. Auch am Samstagabend gab es wieder das gleiche Bild wie so oft vorher. Präsident Krautstein verstand es meisterhaft, der zweiten Galasitzung einen guten Start zu geben. Die feuchtfröhliche Stimmung des Elferrates übertrug sich schnell auf alle Anwesenden. Und unter den Klängen bekannter Karnevalsweisen sang und schunkelte sich das närrische Volk in eine prächtige Stimmung hinein. Alfred I. mit seiner weiblichen Funkengarde war Mittelpunkt des gut organisierten Abends. Erstklassige Büttenredner wirkten mit. Sie alle hatten die Lacher auf ihrer Seite und ernteten begeisterten Beifall.

Nach einem Leben voller Liebe und Sorge für die Seinen nahm Gott der Herr, Freitag abend 10 Uhr meinen innigstgeliebten guten Mann, unseren liebevollen Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Herrn Johann Pelzer

Mitglied des Kirchenvorstandes St. Josef, Neuß-Weißenberg

zu sich in die Ewigkeit.
Er starb kurz nach Vollendung seines 60. Lebensjahres, wohlvorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel, versehen mit den Sterbesakramenten unserer hl. Kirche, im Krankenhaus der Dominikanerinnen in Düsseldorf-Heerdt.

Um stille Teilnahme und ein Gebet bitten:

Frau Johann Pelzer, Gretchen geb. Jansen
Ida Pelzer
Anneliese Pelzer
Marianne Pelzer
und die übrigen Anverwandten

Neuß am Rhein, Vogelsangstraße 2, den 10. Februar 1950

Die feierlichen Exequien finden statt, am Mittwoch, dem 15. Februar 1950 um 9 Uhr in der Pfarrkirche St. Josef, Neuß-Weißenberg. Die Beerdigung ist am gleichen Tage um 11 Uhr von der Leichenhalle, auf besonderen Wunsch des Verstorbenen auf dem Städt. Friedhof Neuß, Rheydter Straße.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, bitten wir diese als solche zu betrachten

---

†

Nach Gottes hl. Willen verschied sanft und gottergeben, heute gegen 22.30 Uhr, nach langem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Maria Büttgen

geb. Prosch

versehen mit den hl. Sterbesakramenten der kath. Kirche, im Alter von 82 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

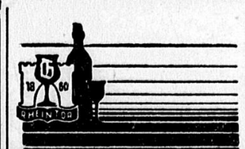
Die tiefbetrübten Kinder und Anverwandten

Kapellen-Erft, Kaarst, Köln, Schiefbahn, Wachtendonk, Dormagen, den 10. Februar 1950.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 15. Februar 1950, um 8.30 Uhr vom Sterbehause, Kapellen-Erft, Siedlung aus; anschließend sind die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Kapellen. Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

Tapeten immer richtig bei **WOLFF** NIEDERSTRASSE 16

Wirtschaftsorganisation in Neuß sucht für sofort gewandte, perfekte Stenotypistin, möglichst mit Kenntnissen in der Buchführung im Alter von 25 bis 30 Jahren. Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnissen und Bild werden erbeten unter 7461 NGZ, Niederstr. 46.



Alter Giesen
REINER DOPPELKORN
AUS DER RHEINTOR BRENNEREI
THEOD. GIESEN
NEUSS/RHEIN
...den trinkt der Kenner

Geschäftsanzeigen

Besen, Bürsten. Bohnerbesen werden in eigener Werkstatt angefert. Bürstenmacher Peter Schmitz, Neuß, Dreikönigenstr. 8.

Altpapier kauft unter Garantie des sofortigen Einstampfens J. Clemen, Neuß, Geulenstr., Tel. 3739.

Wohnungen / Grundstücke

Unabhängiger junger Mann sucht zum 1. 3. möbl. Zimmer. Angeb. 7454 NGZ, Niederstr. 46.

Kl. Ladenlokal in guter Laufstraße Neuß, evtl. mit Nebenraum oder Zwei-Zimmer-Wohnung, baldigst zu mieten gesucht. Angebote unt.

Verkäufe — Kaufgesuche

Dachpfannenbleche 2 000 x 850 verzinkt billig abzugeben. Angeb. 7460 NGZ, Niederstr. 46.

7 Rhodeländer, legend, zu verkaufen. Neuß, Lauvenburgstr. 3.

Guterhaltener PKW zu kaufen gesucht mit Preisangabe unter 7459 NGZ, Niederstr. 46.

Gebrauchte Kisten verschiedener Größen zu kaufen gesucht. Tel. 05/253.

Radio, Gleichstrom gegen Wechselstrom zu tauschen. Venloer Straße 149.

Pferde-Verdeckwagen noch sehr gut erhalten billig zu verkaufen. Grevenbroich-Elsen, Kreuzgasse 11.

Milchziege, 2jährig, tragend, zu verkaufen. Neuß, Bergheimer Str. 34.

Fortlaufend junge Schweine abzugeben. Gutsverw. Heckhauserhof b. Kapellen.

Motorrad, 200 ccm, Triumpf, neuwertig für DM 300,— zu verkaufen. Angeb. 7462 NGZ, Niederstraße 46.

Gelegenheitskauf, Deullewag-Schlepper 20 PS sehr preisgünstig abzugeben. Karl Leisse & Co., Neuß, Jülicher Landstr. 93, Tel. 2355.

2 Kommunion-Kleidchen billig zu verkaufen. Angeb. 7458 NGZ, Niederstr. 46.

Verschiedenes

Akkordeonspieler, Alleinunterhalter für die Karnevalstage gesucht. Gaststätte Steves, Neuß, Further Straße 2.

Amtliche Bekanntmachungen

Amtsgericht Neuß
Handelsregister
Für die Eintragung () keine Gewähr

Neueintragungen

19. 1. 50 HRA 684. **Stephan Sturm, Bauunternehmung-Betonwerk, Neuß.** (Neuß 5, Am Röttgen 46. Unternehmung für Hoch-, Tief- und Stahlbetonbau, sowie die Fabrikation und der Handel von Betonkörpern und Betonfertigteilen jeder Art). Bauunternehmer Stephan Sturm, Neuß, Ehefrau Elisabeth Sturm, geb. Beck, ist Einzelprokuristin.

27. 1. 1950 HRA 685. **Hans Zaun, Neuß.** (Danziger Straße 6, Speditionsunternehmen) Kaufmann Hans Zaun, Neuß.

27. 1. 1950 HRA 686. **Zigarettenfabrik Hünig, Neuß,** wohin der Sitz von Wustung/Sudetenland verlegt ist. (Neuß, Friedrichstraße 30/38). Kaufmann Georg Hünig Neuß. Eine Kommanditistin ist eingetreten. Kommanditgesellschaft, die am 1. April 1949 begonnen hat. Erna Hünig und Otto Steiger sind Einzelprokuristen.

Veränderungen

9. 1. 1950 HRA. 98 **Bauer & Schaurte, Neuß.** Christian Wilhelm Schaurte, Wilhelm Fischbach und Heinz Jungbluth ist derart Prokura erteilt, daß jeder derselben berechtigt ist, die Gesellschaft gemeinsam mit einem persönlich haftenden Gesllschafter oder mit einem anderen Prokuristen zu vertreten.

20. 1. 1950 HRB. 112 **Larssen & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Büderich bei Düsseldorf.** Kaufmann Alfred Asbeck, Büderich, ist statt des verstorbenen Richard Bjarne Larssen durch Gesellschafterbeschluß vom 27. 10. 1949 zum Geschäftsführer bestellt. Durch Beschluß der Gesellschafter vom gleichen Tag ist die Gesellschaft aufgelöst und der Geschäftsführer Asbeck zum Liquidator bestellt.

20. 1. 1950 HRA. 229 **Bernhard Schmitz, Agentur- und Kommissionsgeschäft der Lebensmittelbranche, Neuß.** Der persönlich haftende Gesellschafter Wilhelm van Lier ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. Die Gesellschaft wird unter unveränderter Firma von den übrigen Gesellschaftern weitergeführt

26. 1. 1950 HRA 513. **Konzert-Café-Restaurant Haus Niedertor, Beckers & Amelung, Neuß.** Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen.

31. 1. 1950 HRB. 23 **Vossen & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Neuß.** Karl Schmittner ist derart Prokura erteilt, daß er gemeinsam mit einem Geschäftsführer oder einem Prokuristen die Gesellschaft vertreten kann.

Die Neusser Kinos zeigen heute:

Kammer-Spiele	Der ungeheuerliche Kriminalfilm **Stadt ohne Maske** Anfang 14, 16.30, 19.30 und 21.15 Uhr
ADLER	Der ungeheuerliche Kriminalfilm **Stadt ohne Maske** Anfang: 14, 16, 18 und 20 Uhr
APOLLO	M. Schönauer, W. Lukschy, D. Kreysler und H. Holt **Hochzeit mit Erika** Persönlich: Auftreten v. Marianne Schönauer. Anfang 2.25 Uhr, 4.45 und 8 Uhr
APOLLO	4.45 und 8 Uhr **Bühnenschau** mit Gesang, Tanz und Humor Bühnenzuschlag 40 Pfg.
Atlantik	Der packende Indianerfilm **Trommeln am Mohawk** Beginn: 17 und 19.45 Uhr
GLORIA	**„Der dritte Mann"** Der preisgekrönte Film des Jahres 11, 14, 16.15, 18.30, 21 Uhr - Jugendfrei!

Hotel - Fremdenheim
MAX ZANDERS
Düsseldorf - Ehrenstraße 4 - Ruf 24771
Neue moderne Zimmer mit allem Komfort
Reichhaltiges Frühstück
Angenehmer Aufenthalt
Haltestelle Linien 2, 6, 7, 10, 11, 20 Duisburger Str. / Sternstr.

Größere Kölner Nährmittel-Fabrik sucht beim Kleinhandel gut eingeführte
Reisende
aus der Markenartikelbranche Vergütet werden: Fixum, Provision und Spesen. Angebote unt. KH 6458 Universal, Köln, Deichmannhaus.

Küchenuhren
Für den gepflegten Haushalt die gutgehende Uhr
FRANZ VELL Neuß/Rhein Niederstr. 81

Junge Dame in fester Stelle sucht
möbliertes Zimmer
Angebote unter 7413 NGZ Neuß, Niederstraße 46